Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Georg Gustav Gerdes

**Fortgesetzte oder Neundte Samlung verschiedener glaubwürdiger Guten theils ungedruckter Schrifften und Uhrkunden, Welche die Mecklenburg. Landes-Geschichte, Rechte und Verfassung erläutern können : Mit kurtzen und nöthigen Anmerkungen versehen**

## Samlung 9

Wismar: Wismar: Gedruckt bey Andr. Seb. Wincklern: Zu finden bey Friederich Gottlieb Hornejus, 1744

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354**

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0001
DFG

B. 2. 1. 2.

M. 1026. ~~1. 2.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0002
DFG

# Fortgesetzte oder Neundte Samlung

verschiedener
glaubwürdiger
Guten theils ungedruckter Schrifften
und Uhrkunden.
Welche die
Mecklenburg. Landes-Geschichte,
Rechte und Verfassung
erläutern können;
Mit
kurtzen und nöthigen
Anmerkungen
versehen.

WISMAR,
Gedruckt bey Andr. Seb. Wincklern privil. Stadt-Buchdrucker 1744
Zu finden bey Friederich Gottlieb Hornejus.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0005
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn862413354/phys_0006
DFG

# No. I.

# I. P. W.

Schließliche Erklärung auf die gründliche Antwort des Freundes in Mecklenburg, wodurch in deutlicher Kürtze behauptet, und nunmehro ausser Streit gesetzet wird, daß der Obotritische König Nicolotus allerdings ein Bruder Pribislai I. und folglich ein Sohn des Königes Buthue gewesen sey.

---

## Anmerckung.

Ich habe oben in der dritten Sammlung p. 214. sqq. die von andern Gelehrten schon lange vorher vorgetragene Meynung angenommen gehabt, daß der Obotritische König Nicolotus ein Sohn des Butue und Bruder des Pribislai I. mithin auch aus dem Geschlecht der alten Wendischen Könige nicht, sondern von denen Majoribus terræ Obotritorum, oder aus dem innländischen fürnehmsten Adel nach damahligen Zeiten gewesen zu seyn schiene. Denn weil HELMOLDUS *Lib I. cap. 49. not. 9. edit. Bangerti*, in einem Periodo nur allein den Pribislaum I. einen *fratruelem Henrici*, Obo-

tritorum Regis, den Nicolotum aber nicht, sondern gleichsam zum Unterscheide, blos *Majorem terræ Obotritorum* nennet, so bewog mich solches obgedachter Meinung mit beyzupflichten. Ja es wird hoffentlich ein jeder unpartheyischer mir Beyfall geben, daß angezogener Locus Helmoldi an und für sich woll so beschaffen sey, daß selbiger, gleichwie bey andern bereits zuvor geschehen, so auch bey mir noch woll einigen Zweifel erregen können, bevorab in Ansehung dessen, daß die gemeine Meynung, nach welcher Nicolotus für ein Sohn des Butue und Bruder des Pribislai I. gehalten wird, bis dahin noch mit nichts anders bewiesen war, als daß die neuern Geschicht-Schreiber und Genealogisten, davon einer dem andern nachgeschrieben, solches schlechthin besageten. Immittelst hat jene Meynung, als gantz gleichgültig, so lange guten Frieden gehabt, als sie von andern Geschicht-Schreibern geäussert worden. So bald ich aber derselben mit beygepflichtet, hat sie das Unglück haben müssen, als eine Historische Ketzerey beschrien zu werden, indem der Herr Hoffraht JARGOW in dem ersten Anhange des zweyten Theils der neuen Herausgabe von Klüvers Beschreibung des Hertzogthum Mecklenburgs, selbige zu wiederlegen sich bemühet, ja, ohne sich daran zu begnügen, und ohne in den bey gelehrten Privat-Streitigkeiten gewöhnlichen billigmäßigen Schrancken zu bleiben, so gar auch sich einfallen lassen, deshalb höchstempfindlicher Weise mit einem anmaßlichen Vorwurff, dadurch den Hochfürstl. Respect vermeintlich verletzet zu haben, auf mich loßzustürmen. Ein gelehrter auswärtiger Freund aber, welcher sich nur mit den Anfangs-Buchstaben J.P.W. genennet, hatte die Gütigkeit in einem Sendschreiben, welches unter dem Titul: Aufrichtiges Schreiben eines ungenannten an seinen Freund in Mecklenburg, betreffend des *Obotritischen* Königes und Fürsten der Wenden, *Niclots I*, wahrhafften Ursprung, herausgekommen, die Verthädigung meiner Person und angenommenen Meinung dagegen zu übernehmen, und zu zeigen, daß selbige so viel vor sich, und die von dem Herrn Hoffrath Jargovv dagegen vorgebrachte Argumenta noch so viel wieder sich hätten, daß er gar nicht Ursache gehabt, mir ein, bey Historischen Streitigkeiten von Sachen des entferntsten Alterthums, wol unerhörtes Verbrechen aufbürden zu wollen. Die Gründe, welche in solchem Schreiben an- und gelehrt ausgeführet, waren so beschaffen, daß sie, meinem Bedüncken nach, die vom Gegentheil vorgebrachte noch sehr übertraffen. Ich hatte demnach bey so gestal-

ten

ten Sachen damals keinen hinlänglichen Grund, auf die Seite des Herrn Gegners zu treten, wie ich solches der Zeit in meiner sechsten Sammlung p. 534. seqq. zu bezeugen mich nicht entbrechen konte. Es ist aber darauf, in dem ersten Anhang des dritten Theils Tom. II. obangezogener vermehrten Klüverschen Beschreibung des Hertzogthum Mecklenburgs, eine Antwort auf gedachtes Sendschreiben ans Licht gekommen, in welcher der Herr Verfasser die Gründe des Herrn Hofraths weiter auszuführen, und die von dem Herrn J. P. W. dagegen gemachte Zweifel zu prüfen und zu heben sich angelegen seyn lassen, zugleich aber auch bey der vorgefaßten Meinung geblieben, daß es wider den Respect des Hochfürstl. Mecklenburgischen Hauses sey, wenn man Nicolotum nicht für einen Sohn des Butue und Bruder des Pribislai I. hielte. Ob ich nun gleich annoch nicht einzusehen vermag, wie die Behaubtung dieses Satzes zur Verkleiner- und Geringschätzung dieses hohen Hauses gereichen könne, so kan doch aus Liebe zur Wahrheit nicht leugnen, daß diese Antwort übrigens so gerahten sey, daß sie mich eines bessern belehret, und von voriger Meinung abgebracht, zumahl nachdem des Herrn J. P. W. Schließliche Erklährung von guter Hand in Abschrifft mir zugekommen, als worinn derselbe in der Kürtze selbst noch deutlicher erwiesen, daß Nicolotus (1 kein Wendischer Edelmann, sondern 2) vom königlichen Geblüte, und insonderheit 3) ein Sohn des Butue und Bruder des Pribislai I. gewesen sey. Ich theile also solche des Herrn J. P. W. Schließliche Erklährung hier selbst mit, weil darinn die vornehmsten Beweiß-Gründe, welche in vorbemeldter Antwort, unter verschiedenen eingeflossenen Nebendingen versteckt liegen, in einem kurtzen und ordentlichen Zusammenhang, auf eine gantz deutliche und genugsam überzeugende Art vorgestellet, theils auch mit noch mehrern guten Gründen bestärcket seyn. Ich pflichte demnach dieser Meinung gleichfals bey, nachdem sie nunmehro ihren, vorhin gefehlten, zureichenden Beweiß erhalten, und damit dem aus Helmoldo obangeführten Zweifel gute abhelffliche Maaße, und eine gründliche Deutung gegeben worden. Ich habe diese meine Abtretung von voriger Meinung nicht zurücke halten wollen, um damit zu zeigen, eines theils, daß ich in meine Meinungen nicht verliebter als in die Wahrheit, und auf keiner Sache bestehe, als so ferne und so lange ich sie gegründet finde, und andern theils, daß ich mit dem im vorhergehenden pag. 214. seqq. angenommenen Satz, des anmaßlichen gegenseitigen Vorwurfes, einer ver-

meintlichen Verletzung des Hochfürstlichen Respectes, mich keines weges theilhafftig zu machen gewillet sey, als der ich vielmehr alle unterthänigste Devotion für das Hochfürstl. Haus Mecklenburg habe, und unverrückt Zeit Lebens behalten werde. Doch wil ich obigen Satz hiedurch selbst wieder zurück nehmen, und eben deshalb die Erklährung des Hrn. J.P.W. welcher ich allenthalben, auch selbst inhærire, um so viel lieber meiner Sammlung hier einverleiben wollen, damit man von dem, was am angezogenen Ort im vorhergehenden angeführet worden, hier zugleich eine verbesserte Nachricht, und hinlängliche Behauptung des Gegensatzes haben möge. Und hiemit sey also diesem nunmehro ausgemachten Historisch-Genealogischen Streit, welcher wenigstens dazu gut gewesen, daß die Sache recht untersuchet, und endlich mit gründlichem Beweiß bewähret worden, ein vergnügliches Ende.

❁ ❁ ❁

# Geehrtester Freund,

Auf Dero geehrteste Antwort vom 2 Junius 1739 welche Sie, im Ersten Appendice des dritten Theils zweyten Stücks der neuen vermehrten Ausgabe H. H. Klüvers Beschreibung des Hertzogthums Mecklenburg, auf mein Schreiben vom 22 Jenner 1739 zu ertheilen beliebet haben, würde meine Gegen-Antwort schon vorlängst erfolget seyn, wenn nicht in solcher Dero Antwort pag. 17 und 96, wie schon in der Vorrede vor dem Ersten Stücke beregten dritten Theils des Klüverischen Wercks, zu einer noch ausführlichern Beantwortung gedachten meines Schreibens wäre Hofnung gemacht worden, als welche ich gerne zuvor gehabt hätte, um daraus etwa noch gründlichere Erkentniß zu erlangen. Nachdem ich aber derselben bis jetzo vergeblich entgegen gesehen; So habe endlich nicht länger Anstand nehmen können, meiner Schuldigkeit hiedurch ein gebührendes Genüge zu thun. Ob ich nun zwar besagtes mein voriges Schreiben in Wahrheit nur privatim, auf würcklich von einem hohen Ministro an mich ergange-

nes

nes Begehren, schriftlich abgelassen, dasselbe aber von andern Gelehrten, welchen es zugekommen, ohne einiges mein Zuthun, zum Druck befordert worden: So ist mir jedoch dabey nun dieses einzige lieb, daß es Dero Antwort, und in selbiger eine vollständigere Ausführung derer von dem Herrn Autore **des Ersten** Appendicis **beym zweyten Theil vorerwähnten Klüverischen Wercks** vorgetragenen Gründe veranlaßet. Denn ich habe die Ehre Ihnen zu sagen, daß diese Dero gründlichere Ausführung mich auf solche Spuren geführet, daß ich nunmehro Dero und des Herrn Autoris gedachten Appendicis Meynung: wegen Abstammung des Obotritischen Königs Nicloti von denen vorhergehenden Königen, nicht nur selbst beypflichte, sondern dieselbe auch noch weiter mit bestärcken kan: einfolglich und dieweil ich mich gern weisen lasse, von der vorhin defendirten Meynung gäntzlich abtrete. Und dieses um so viel mehr, weil Sie in den Gedancken stehen, als ob die vorhin angenommen gehabte Meynung dem Respect des Hochfürstl. Hauses zu nahe sey. Ich lasse zwar dahin gestellet seyn, womit Sie solches darzuthun suchen; indessen aber haben Sie in Wahrheit keine hinlängliche Ursache gehabt, auch mir, wieder meine vorige gantz ausdrückliche Erklär-und Bedingung, dergleichen mir höchstempfind-und schmertzliche Auflage mit anzuhälsen, zumahl Sie selbst nicht in Abrede seyn können, wie auch die Wahrheit ist, (wovon hernach ein mehrers) daß ich in meinem Schreiben unsern Niclotum, auch vor erlangter Regierung, als einen blossen Wendischen Edelmann gantz und gar nicht angesehen: vielmehr bey aller Gelegenheit den warhafftig vollkommen hegenden unterthänigsten devotesten Respect gantz ausdrücklich contestiret, und reserviret, mithin keinesweges mahls einige intention gehabt, wie ich auch in Ewigkeit nicht haben werde, demselben mit meinem Wissen und Willen, in mindesten zu nahe zu treten, ja so gar pag. 8 **meines Schreibens** expresse declariret habe, daß, wann ich wüste, daß die damahls angenommen gehabte Meynung dem Hochfürstl. Ansehen im geringsten zu nahe seyn solte, ich mir selbige nicht mals in den Sinn kommen lassen, sondern auch die blosse Gedancken davon in mir selbst ersticken, verabscheuen, und verdammen würde. Weil nun diese meine damalige Declaration mir ein rechter wahrer Ernst gewesen, so ist derselben zu folge auch Dero blosses Düncken und Sagen, ohne mahls Ihre vorgegebene Gründe erst noch zu untersuchen, mir schon genug, um die Meynung, welcher ich vorhin,

bey nicht gehabter bessern Nachricht, gefolget war, augenblicklich und gäntzlich fahren zu lassen, weil ich alles dasjenige hasse, was auch nur dem Schein nach, obgleich sonder Grund, meinem im Hertzen hegenden devotesten Respect gegen das Durchl. hohe Hauß Mecklenburg zum Abbruch von jemanden gedeutet werden könte. Und dieses hat mich auch bewogen, wegen der Abkunfft Nicloti von dem Obtritischen Königs-Stamm mit Fleiß noch weiter nachzuforschen, um von dieser alten Historisch-Genealogischen Wahrheit noch mehrere Beweiß-Gründe in dem höchsten Alterthum aufzufinden, wodurch dann, und nachdem ich auch die von Ihnen angeführte Gründe in einen Zusammenhang betrachtet, ich die Sache näher und besser eingesehen, dergestalt daß ich davon eine völlige Uberzeugung erlanget, und mit Ihnen nunmehro gleicher Meynung bin, in deren Behauptung ich von nun an allezeit einer deren eyfrichsten seyn werde. Um aber wegen der Haupt-Sache den Grund meiner nähern Erklärung auf Dero geehrte Antwort Ihnen in möglichster Kürtze deutlich zu eröfnen; so wird meines wenigen Bedünckens, es wohl fürnemlich darauf ankommen, 1) Ob daraus, daß Niclotus von HELMOLDO *Lib. I. cap.* 49. *f.* 50. §. 9. *Major terræ obotritorum*, vor angetretener Königl. Regierung, genennet wird, geschlossen werden möge, daß er ein bloßer Wendischer Edelmann, oder ob er nicht viel mehr 2) aus dem vorhergehenden Obotritischen Königs-Stamm entsprossen, und in specie 3) ein Sohn Buthue und Bruder Pribislai I gewesen sey? Anfänglich nun halten.

Ad. 1) so wohl Sie selbst, als der berühmte Herr Prof. SCHWARTZ zu Greifswald in seinem Schreiben d. d. 13 Febr. 1740, welches er den **Hamburgischen Berichten von Gelehrten Sachen desselben Jahrs** 1740 Num. 27. einrücken lassen, gantz recht dafür, daß in besagten meinem Schreiben ich keinesweges der Meynung beygetreten, als ob der Obotritische König Niclotus ein blosser Wendischer Edelmann ex ordine militari gewesen wäre. Denn ich habe in solchem Schreiben bey Gelegenheit der Redensart: *Major terræ*, welche Helmodus am obbemeldten Orte unserm Nicloto, vor seiner würcklichen Gelangung zur Regierung, beygeleget, zwar die verschiedene Bedeutungen, solcher Redensart, wie auch Sie selbst in **Dero Antwort** pag. 14 et 15 gethan, angeführet; anbey aber eigendlich nur über-

überhaupt den Schluß gemacht, daß darunter die Gelegenheit und die Verfassung desjenigen Landes, wovon in vorkommenden Fällen die Rede sey, die richtigste Maße geben könne, welches Sie selbst, mein wertheſter Freund, nach ihrer gründlichen Wissenschafft in rebus medii ævi, nicht in Abrede stellen werden, und unter andern, aus des *Du Fresne Glossario* des mehrern zu ersehen ist. Indessen habe ich zugleich nicht nur selbst angezeiget, daß allerdings auch Fürstliche und dergleichen hohe Personen unter der Benennung: *Majores*, in medio ævo verstanden würden, als wovon ich *pag.* 14. *in pr.* viele Zeugniße angeführet, und wohin auch die von dem Herrn Editore der **Klüverischen Beschreibung des Hertzogthums Mecklenburg im Ersten Stück des dritten Theils** *pag.* 114. *in not.* beygebrachte gehören, deren ich nöthigen Falls noch mehrere produciren könte: sondern ich habe fürnemlich auch *pag.* 14. *in fin.* und *pag.* 15. *in pr.* gantz ausdrücklich zugestanden, und selbst behauptet, daß wann besagte Redensart von Königreichen und dergleichen Ländern gebraucht würde, alsdann freylich Fürstliche Personen darunter zu verstehen wären. Nun habe ich ferner *pag.* 25. ausdrücklich das Obotritische Reich als ein ohnstreitiges Königreich supponiret, und so wohl *cit. pag.* 25, als schon *pag.* 8. *lin.* 22 und 31 zum Grunde gesetzet, daß bey dieser gantzen Sache alles nach dem Zustand derer damaligen Zeiten genommen und beurtheilet werden müsse. Dahero dann aus meinen eigenen Vortrag und übrigen deductis schon deutlich zu ersehen, daß, wann ich unserm Niclotum, vor angetretener Regierung, als einen Majorem terræ oder Regni Obotritorum nach damaligen Zeiten betrachtet, ich damit, wie schon der Herr Prof. SCHWARTZ im vorbemeldten Schreiben wol eingesehen, in der That gar nicht ausgeschlossen, daß er von Fürstlicher oder dergleichen hoher Abkunfft und Stande gewesen sey; weilen, wie ich, vor angezogener massen, *pag.* 14. *in fin.* und *pag.* 15. *in pr.* selbst erwiesen, die Redensart: *Major terræ*, wann sie von einem Königreiche und dergleichen Landen, wie in nostro casu von dem Obotritischen Reiche, gebraucht wird, allerdings von Personen Fürstlichen und Fürstenmäßigen Standes zu verstehen sey. Wir sind also beyderseyts in effectu darin einig; gleich ich auch gar nicht in Abrede bin, daß nicht zu jederzeit unter unsern Sclavis, ausser den regierenden Herren, noch andere Printzen von Königlichen

lichen oder Fürstlichen Geblüte gewesen seyn solten, als deren verschiedene aus denen alten Geschicht-Schreibern nahmhafft gemacht werden könten. Wie nun diese ohnstreitig die vornehmsten, oder die *Majores*, *Primores*, *Primates*, u. d. g. gewesen; maßen dann unter andern in *Annal. Reg. Franc. Reuber ad an* 789. da, nebst Wilzan, dem Könige der Obotriten, S. eben diese *Annal. Reg. Franc. Reuber ad an* 795. *Annal. Fuld. ad an.* 789. *et* 795. *Annal. Adelm. ad an.* 795. *et Adonis Viennenſ. Chron. p.m.* 213 noch von andern Regulis Slavorum Erwähnung geschiehet und solche Reguli zugleich *Primores ſlavorum*, wie ich in meinem Schreiben *pag.* 17 selbst angeführet, genennet worden, in folgenden Worten: Ac proinde, cum primum ad civitatem Dragavviti ventum eſt, Wilzan (nam is cæteris Wilſorum regulis et nobilitate generis et auctoritate ſenectutis præminebat) extemplo cum omnibus ſuis ad Regem (ſc. Carolum M:) de civitate proceſſit, obſides, qui imperabantur, dedit, fidem ſe Regi ac Francis ſervaturum, jurejurando promiſit, qvem *cæteri* SLAVORUM PRIMORUM AC REGULI ſecuti, omnes ſe Regis ditioni ſubdiderunt. Dergleichen Zeugnisse sich noch mehrere finden. Wie nun aus dem alten sattsahm erscheinet, daß in denen alten Zeiten die Primores oder Majores unter denen Slavis die vom Fürstlichen Stande und Geschlechte gewesen: So ergiebt sich daraus zugleich, daß ich re vera auch Niclotum, vor angetretener Regierung also consideriret. Dahero ich auch *pag.* 25. ausdrücklich proteſtiret, daß man diese Sache ja nicht nach den neueren Zeiten, da mutato Reipublicæ Statu, und nachdem das Obotritische Reich aufgehöret, nur eine egale Nobleſſe, nemlich de ordine Eqveſtri, übrig sey, beurtheilet werden müsse. Ja ich halte bey näherer Erwägung auch dieses gar mercklich, daß HELMOLDUS *loc. qvæſt.* ihn nicht etwa unum oder quendam de Majoribus terræ obotritorum heisset, woraus man sonst urtheilen mögte, daß deren viele gewesen, wie fast aller Orten es also vorkömt; sondern daß er ihn gantz allein per eminentiam den *Majorem terræ Obotritorum* nennet, welches, meines ohnvorgreiflichen Dafürhaltens, wol zu erkennen giebt, daß Niclotus der Zeit der Höchste und Fürnehmste im Lande der Obotriten gewesen, es sey nun, daß er entweder schon von den vorhergehenden Königen, seinen Herren Vettern das höchste Gouvernement des Landes, wie Sie in Dero Antwort *pag.* 17. anführen,

anführen, oder aber, daß er, nach Ihrer *pag.* 22. *in fin.* geäusserten Meynung, diese Provintz zur Appanage gehabt, oder daß er einen gewissen Distrikt Landes besessen und regieret, wie der Herr Editor des **Klüverischen Werckes im Ersten Stück des dritten Theils** *pag.* 117 *in not.* vermeynet. Indessen erhellet auch hieraus, wie überall, zur genüge, daß er mit nichten ein blosser Wendischer Edelmann gewesen, wofür ich ihn auch nie geachtet, vielweniger schliesset beregte von Helmoldo ihm beygelegte Qvalität aus, daß er nicht solte allerdings von Fürstlichen Stande, und, wie nunmehro gleichfalls dafür halte, ein Printz vom Königlichen Geblüt gewesen seyn. Wie dann auch freylich das von dem Herrn Editore des **Klüverischen Werckes in der Vorrede vor dem Ersten Stück des dritten Theils** angezogene, und in Dero **Antwort** *pag.* 64. wiederhohlte Zeugniß aus SAXON. GRAM. *lib.* 14. *pag.* 294., da unsers Nicloti Sohn, Fürst Priszlaus von sich saget, *Eo sangvine oriundus sum, qvem nulli Slavorum attentandi unqvam ausus incessit*, gantz ohnwiedertreiblich bestärcket, daß gedachter sein Herr Vater Niclotus von höchster Abkunfft, nicht aber bloß ein Wendischer Edelmann seyn müsse. Und eben dieses wird dadurch noch mehr gantz ausnehmend bekräfftiget, weil letztern falls, und wann nicht Nicloti Geschlecht von so hoher Abstammung gewesen wäre, König Waldemarus von Dännemarck vorbesagtem Printzen Prisslao wol nimmermehr seine leibliche Schwester zur Gemahlin gegeben haben würde. Denn daß selbige dieses Prisslai, und nicht, wie sonst die gemeine Meynung gewesen, seines Bruders des Fürsten Prisslai II. Gemahlin gewesen, ist nicht nur im mehrberegten **Klüverischen Wercke im Ersten Stück des dritten Theils** *pag.* 151 *in not.*, sondern auch in **meinem Schreiben** *pag.* 61. aus dem SAXONE GRAM. bereits angemercket worden, als welcher *loc. cit. pag* 293 meldet: *Priszlavus* quoque, *potentissimi sclauorum Principis Nicloti filius*, quem, *quod Waldemari sororem in matrimonio haberet*, Christianæque disciplinæ sacris initatus esset, pater jam pridem perinde ac insidias sibi nectentem, conspectu suo submoverat, localis Peritiæ fiducia propositæ viæ conductorem agere pollicetur. Huic siquidem tum rex ob bonæ fidei experientiam, tum ob *connubii affinitatem*, magnam nobilium insularum partem fruendam concesserat. Gleichwie nun dem allen nach ohnümstößlich fest stehet, daß unser Niclotus mit nichten ein blosser Wendischer Edelmann, sondern vom höchsten

Stande und Abkunfft gewesen sey, wie ich nie andrer Meynung gewesen; So kan ich dieses alles mit Urkunden, welche mir erst nach der Zeit zu Händen kommen, anjetzo noch näher erläutern und bestärcken, um zugleich

Ad. 2.) zu zeigen, daß Niclotus würcklich aus dem Obotritischen Königs-Stamme entsprossen gewesen. Nemlich in der, sowohl vom Herrn D. GERDES in seiner, im vorigen Jahr herausgekommenen, Achten Sammlung *pag.* 696. *seqq.* als auch vom Herrn M. SCHROEDER im *XVII. Alphabeth* oder Ersten Anhange seines Papistischen Mecklenburgs *pag.* 2973 *seqq.* edirten vollständigen Urkunde des Fürsten Witzlai von Rügen de an. 1293., worin selbiger seine Lande als ein Lehn vom Stiffte Schwerin recognoscirt, wird circa finem Diplomatis Herr Niclotus von Werle von besagten Fürsten Witzlao CONSANGVINEUS genennet. Dieser Urkunde füge ich noch bey das Testament eben dieses Fürsten Witzlai von Rügen de an. 1302. welches folgender Gestalt lautet:

In nomine JESU CHRISTI Amen. Anno nativitatis ejusdem MCCC. secundo, in die beati Johannis Apostoli & Evangeliste. Ego Witzlaus senior Ruyanorum Princeps, apud civitatem Asloin constitutus, & quidem languens corpore, mente tamen sanus, per gratiam JESU CHRISTI testamentum meum condidi in hunc modum, presentibus testibus infra scriptis. In primis dominum Witzlaum juniorem & domicellum Zamborum filios meos heredes mihi instituo. Preterea carissime uxori me domine Agneti do lego medietatem ville Perum, cum omnibus juribus & pertinentiis ad eandem, prout habuit medietatem alterius partis ante. Item siluam ad me pertinentem, que jacet in pede montis juxta clausstrum sanctimonialium Berg in Ruya, do lego monasterio eidem, jure perpetuo possidendam, eadem libertate, quam ego habui in eadem. Item cum villa Seby in Seelandia cum omnibus suis pertinentiis obligata est mihi per domicellum Christophorum pro sexcentis marcis argenti, ponderis Colonienſis, do lego hospitali Sancti Johannis in Anvvartstog ducentas marcas argenti, ponderis ejusdem, de prefatis sexcentis marcis, & debet eadam villa Seby dicto hospitali esse obligata, donec memorate marce ducente erunt hospitali memorato

rato integraliter exſolute, & poſtquam ex parte dicti domicelli prelibate ducende marce eidem hoſpitali ſunt ſolute, ego dictum domicellum Chriſtoforum dimitto liberrime pro me & heredibus meis ſuper quatringentis marcis argenti reſiduis & quitum & penitus abſolutum. Item volo & mando heredibus meis quod Slavi mei in Michelstorp & Bretenevis ac in vico apud Bard eandem libertatem habeant. Item apud eccleſiam beate Marie Virginis Aslog. eligo ſepulchrum, cui lego ad ſtructuram & fabricam ipſius eccleſie centum marcas puri argenti ponderis Noricani. Item collegio eccleſiaſt: ejusdem eccleſie, ut anniverſarium meum quolibet celebrent anno in perpetuum, & quinquaginta pauperes die anniverſarii paſcant, centum marcas Noricanas. Item eccleſie Cathedrali beati Halvardi centum marcas Noricanas, ut anniverſarium meum celebrent perpetue, & apud alias eccleſias parochiales ipſius civitatis faciant celebrari. Item predicatoribus Asloge triginta marcas Noricanas. Item fratribus minoribus ibidem triginta marcas Noricanas. Item monialibus in eodem loco triginta marcas Noricanas. Item Holvdam triginta marcas Noricanas. Item eccleſie beati Nicolai predicte civitatis quinque marcas Noricanas. Item eccleſie ſancte crucis quinque marcas. Item hoſpitali ſancti Laurentii ibidem quinque marcas & lectum meum. Item domine Regine Norvvegie, filie mee predilecte, duas cratheras argenteas magnas, quas dedi, mihi Rex Suecie. Item Domine Margarethe, dilecte filie mee, uxori domini Bugislai, duo bechoria mea argentea. Item dilecte filie mee domine Committiſſe de Bernaburg ſex minores cratheras argenteas, quas dedit mihi domina Regina Norvvegie ſupradicta. Item Domino *Henrico domino Magnopolenſi* dilecto CONSANGVINEO MEO, cingulum argenteum deauratum, quod dedit mihi dominus rex Norvvegie, filius meus perdilectus. Item dilecto conſanguineo meo domino Tece de Pudbutz militi honeſto duas cratheras argenteas mediocres & unum equum. Item Lamberto Yllenbergh capellano meo viginti quinque marcas puri argenti, Colonienſis ponderis, do & lego, qui pro remedio anime mee & ſue peregrinationem explebit verſus Romam. Item Sophie filie mee, apud dominam reginam Norvvegie exiſtenti, ducentas marcas ſlavicanas. Item Botildi nutrici veſtes meas de ſcarlacovv. Item Johanni falchonario meo duos manſos in Hermanshagen in bonis Friderici divitis & ſuis liberis jure feudali relinquo. Item Malchino

Camerario meo, & ex eo legitime descendentibus, quatuor mansos in eadem villa, ad arbitrium suum eligendos, jure feudali possidendos, & decem marcas slavicanas, & decem marcas falconario supradicto. Item Senche Pil decem marcas. Item Milde Somet decem marcas. & unum equum sumarium meum. Item Grapecke decem marcas. Item Slavveche decem marcas. Item Jerechino decem marcas. Item Niclas Bunt decem marcas. Item Knut decem marcas. Item Niclas Hestason decem marcas. Item Schonovve decem marcas. Item Winnar Hacke decem marcas. Item Petro Gamal decem marcas. Item Palegans decem marcas. Item meister Johann Parovvlo decem marcas. Item Spaarsager decem marcas. Item Kara decem marcas. Item Rolecke decem marcas. Item Corad de Retin decem marcas. Item Pecat: decem marcas. Item Lamberto de nova Villa decem marcas. Item Lamberto de Biscopedorp decem marcas, qui duo fuerunt famularii mei in Norvvegia. Debita vero mea, de quibus recordor, sunt ista, videlicet domino Bernardo Comiti de Bernaburg, genero meo dilecto, in centum marcis puri argenti ponderis Colonienſis, pro expensis & debitis teneor obligatus. Item Ludberto Somer civi in Rostock creditori meo ducentas marcas & triginta Slavicanas. Item Alberto dicto Cossflit hospiti meo in Rostock centum marcas Slavicanas. Item Johanni Hamer civi in Lubeck in viginti marcis monete Lubicenſis teneor obligatus. Salvis debitis aliorum, que legitime probabuntur. Pro quibus omnibus debitis & legatis obligo insulam meam Dartz, omnibus juribus & pertinentis ejusdem, & redditibus meis civitatis Stralesund & injungo heredibus meis & mando, quatenus bene & legitime impleant omnia supradicta, sicuti animam meam & suas diligunt, et ultionem divinam volunt evitare, quodsi in aliquo negligentes fuerint, quod non spero. Exsecutores hujus mei testamenti & ultime voluntatis ordino & deputo videlicet dominum Abbatem novi campi, dominos fratres de Pudbutz & dominum Johannem de Gristovv, milites & meos consanguineos, dominum Henricum de Ost Marschallum & dominum Arnoldum Devetze, fideles meos milites, & consules civitatis Stralesundenſis, ita quodsi aliqui de predictis noluerint vel non potuerint exsecutioni hujusmodi interesse, ceteri istam ultimam voluntatem, quam valere volo, prout melius valere poterit de consuetudine vel de jure, nihilominus exequantur. Insuper superiores executores

tores omnium predictorum dilectum filium meum in Christo dominum, Haquinum regem Norvvegiæ, illustrem dominum Ericum Ducem Suecie & dominos Waldemarum ducem Suecie ac Ericum dominum Langlandie, nepotes meos carissimos, in subsidium ordinavi, ita quod quicquid per impotentiam vel negligentiam priorum executorum fuerit pretermissum, per predictos dominos vel majorem partem aut saltem duos ex ipsis impleatur. Actum & datum anno, loco, & die suprascriptis, presentibus supradicto domino Haquino rege, & domino Eufemia Regina Norvvegie, domino Erico duce Suecie, & Jacobo domino Hallandie, domino Alberno Sugesson dapifero dicti ducis, domino Acone Cancellario dicti regis, & domino Lamberto Yllenberg Capellano meo & Secretario. cum quorum sigillis sigillum meum presentibus est appensum. Presentes fuerunt etiam alii testes Clerici et laici fide digni.

In diesem Testamente nennet Fürst Witzlaff von Rügen auch den Herrn Henricum Leonem von Mecklenburg seinen CONSANGVINEUM. Wann nun solchemnach die Herren von beyden ehemaligen Haupt-Lienien des Durchl. Mecklenburgischen Hauses, nemlich sowol die Herren von Mecklenburg als die Herren von Werle, mit denen vormahligen Fürsten von Rügen Conlanguinei oder Bluts-und Stamm-Verwandte gewesen; So müssen auch nothwendig beyde diese Fürstl. Häuser von einem Stamme gewesen seyn. Wie nun ferner wol am wahrscheinlichsten, daß, wie Herr Prof. SCHWARTZ *in Hist. fin. Rug. pag.* 71 gewiesen, die vormahlige Fürsten von Rügen von denen alten Obotritischen Königen abgestammet, diese Fürsten von Rügen aber mit dem Durchl. Hause Mecklenburg, vorerwiesener massen, von einer Bluts-und Stamm-Verwandschafft gewesen seyn: So folget schon hieraus von selbst, daß, gleichwie die Fürsten von Rügen, so auch das Hochfürstl. Hauß Mecklenburg, samt Dero Anherren dem Könige Nicloto aus dem Königl. Obotritischen Stamme entsprossen sey. Ob aber auch die Hertzoge von Pommern aus dem Geschlecht derer Obotritischen Könige ihre Abkunfft gehabt, desfalls sind zwar die Gelehrten verschiedener Meynung, S HARTKOCH *in origg. Pom.* §. 19. Rongo *in origg. Pom. pag.* 239. *segq. & pag.* 244. man gehet aber wol am sichersten, wenn man solches annimt, weil die Monumenta Oliven-

sia es bezeugen sollen, gleich auch ich solches mit Ihnen, in Dero Antwort *pag.* 91. nunmehro annehme, und zwar um so mehr, weil die Verwandtschafft derer drey Hochfürstl. Häuser von Mecklenburg, Pommern und Rügen, dadurch nicht wenig wahrscheinlicher wird, wann SAXO. GRAM. *lib.* 14. *pag.* 310 meldet, daß König Waldemarus von Dännemarck, mit Genehmhaltung Hertzogs Henrici Leonis von Sachsen, einen Vergleich mit den Slavis gestifftet habe, dergestalt, *ut Walogasti dominio trifariam diviso, pars una Tetitzlavo* (Fürsten von Rügen) *reliqua Cazimaro* (Fürsten von Pommern) *tertio Nucleti filio Pritzlavo* (Mecklenburgischen Printzen) *vendicaretur.* Denn es ist allerdings gar mercklich, daß die Pommerische Herrschafft Wolgast damahls zwischen diesen dreyen hohen Häusern, Mecklenburg, Pommern und Rügen, so æqualiter getheilet worden, als welches gewiß einen gar wahrscheinlichen Grund der Verwandtschafft besagter dreyer Fürstl. Häuser giebet; so, daß der grosse Obotritische König Billung wol für den allgemeinen Stamm-Vater zu halten ist.

Bey dem allen hat demnach des Durchl. Hauses Mecklenbung und Dero Uhranherrens des Königes Nicloti Abkunfft von dem Obotritischen Königs-Stamm gute Richtigkeit. Erwäget man nun ferner, daß bey denen Slavis, und insbesondere bey denen Obotriten das Recht der Erbfolge gewöhnlich gewesen, und die Regierung jure successionis hereditario & agnatico verstammet worden, ja, daß solches ein ausdrückliches Recht bey denen Slavis gewesen; gestalt denn, unter andern, schon WITICHIND. CORBEIENSI *Annal. Lib.* 2. *ap. Meibom pag.* 647. von dem Fürsten derer Slavorum Heveldorum dem Tugumir meldet, *quod* JURE GENTIS *paterna successione dominus esset eorum*; noch näher aber auch von denen Obotriten die Erbliche Successions und Regierung-Folge aus dem HELMOLDO *lib.* 1. *cap.* 25. §. 1. *&* 2. und *cap.* 48. *f.* 49. §. 2. *it. lib* 2. *cap.* 3. §. wie aus der gantzen Successions-Ordnung der Wendischen und Obotritischen Könige offenbahr zu ersehen ist: S. Herrn *Prof.* SCHWARTZ *Hist. fin. Rug. pag.* 18. *not.* (*h*) Herrn von BEHR. *Rer. Meckl. lib. I. cap.* 5. *pag.* 96. *in fin.* So kan in Betrachtung alles dessen, es unmöglich anders seyn, als daß nach solchem jure Slavico, auch unser König Niclotus, wie in Dero Antwort mit mehrern gezeiget, auch von dem Herrn vor BEHR

*loc.*

*loc. cit. cap.* 4. *p.* 83. angemercket worden, jure sanguinis als nächster Agnat nebst Pribislao I. zur Succession gekommen, und deme zu nothwendiger Folge, von dem Stamme derer vorhergehenden Obotritischen Könige ohnfehlbar gewesen sey. Ob ich nun zwar in meinem Schreiben pag. 78. *seqq.* die anderseitige Muthmassung angenommen gehabt, als wann Niclotus jure electionis mit allgemeiner Zufriedenheit des Volcks zur Regierung gelanget seyn könne; So ist jedoch solches nur dadurch veranlasset worden, weil ich der Zeit, durch die geführte Streitigkeit wegen Abstammung unsers Nicloti, in Zweifel gesetzet worden, ob und wie er mit dem Stamm derer vorhergehenden Obotritischen Könige connexion habe. Denn weil ich, denen damahligen Gründen nach, davon noch nicht so völlig, wie jetzo, überzeuget war, mithin negativam supponirte, so schien freylich kein anderer Weg, wodurch er supponirten Umständen nach, vieleicht zur Regierung gelanget sein möchte, übrig zu seyn, als das in dem Völcker-Recht und Gewohnheit gegründete jus electionis. Ich lasse aber solche Muthmassung nunmehro, nach erlangten bessern Unterricht und eigener Uberzeugung, gäntzlich fahren, nachdem supra deducta sein jus successionis hereditarium ohnwiedertreiblich zu erkennen geben, und bin also auch hierin Dero Meynung in der **Antwort** *pag.* 41 *&* 90. völlig beygethan. Gestalt denn, nach Maßgebung alles dessen, was in vorhetgehenden angeführet, ich nunmehro auch einräume, daß, wenn unsers Nicloti Sohn Fürst Pribislaus II. beym HELMOLDO *lib.* 2. *cap.* 2. von der *hereditate patrum nostrorum* redet, solches, wie in **Dero Antwort** *pag.* 64. *seqq.* **aus der Vorrede zum Ersten Stück des dritten Theils mehrgedachten Klüverischen Wercks**, angeführet worden, noch weiter mit bestärcke, daß die Mecklenburgische Lande, welche die vorhergehende Könige der Obotriten beherrschet, Jure hereditario auf ihn Pribislaum, und seinen Bruder, vererbet worden, mithin sie beyde, nebst ihrem Herrn Vater Nicloto, jure sanguinis zu dem Königlichen Stamme gehöret haben; welches ohnehin ex supra adductis gantz evident ist; ohne noch davon zu gedencken, daß, unter andern, PETERSEN in seiner **Holstcinischen** *Chron. p. m.* 35. sowol Niclotum als Pribislaum I. zur Verwandtschafft des grossen Obotritischen Königs Henrici rechnet, wenn er schreibet: *Pribislaus* **und** *Niclotus* **die beyde Wendische Fürsten von der Freundschafft** Henrici, als welcher, wie hernach erwiesen werden soll, ihr leiblicher Vater-

Bruder

Bruder gewesen. Gleichwie ich nun mit dem allen noch weiter selbst dargethan, daß König Niclotus, 1) mit nichten ein blosser Wendischer Edelmann, sondern von hohem Stande und fürstlichen Geschlechten, 2) vom Königlichen Obotritischen Stamme allerdings gewesen sey: so ist

Ad 3.) noch diese Frage übrig, ob er in specie des Buthue Sohn, und ein Bruder Pribislai I. gewesen sey? worüber ich Ihnen gleichfalls meine ohnvorgreifliche Gedancken eröffnen will. Sie gestehen selbst, daß weder Helmoldus, noch ein anderer Scriptor coaevus solches positive melden. Dieses ist es auch, was mich vormahls zu der gegenseitigen Meynung gebracht, wovon ich aber, nachdem ich durch Dero geehrteste Antwort auf bessere Spuhren gekommen, nunmehro gäntzlich wieder abtrete, in Erwägung, daß verschiedene hinlängliche Geschichts-Umstände es auf eine sattsahm überzeugende Art zu erkennen geben. Und zwar 1) setze ich a) als ohnläugbar voraus, daß bey denen Obotriten die Regierungs-Folge und Landes-Succession jure sanguinis fortgegangen, wie vorhin angeführet. b) Ist eine ausgemachte Sache, daß zwey Personen nicht succediren können, wann sie nicht in gleichem Grad der Verwandtschafft stehen. Wie nun c) unser Niclotus, nebst Pribislao I. der Linie des grossen Obotritischen Königes Henrici, nach Abgang des darzwischen eingedrungenen Dänischen Printzen Canuti, jure agnationis zugleich succediret; So müssen d) sie beyde auch nothwendig in einem gleichen Grad der Verwandschafft Henrici gestanden haben. Es ist aber e) gedachter Pribislaus, nach dem Zeugniß HELMOLDI *lib.* 1. *cap.* 49. *f* 50. §. 9. ohnstreitig ein *fratruelis* des Königes *Henrici*, mithin ein Sohn des Buthue gewesen; einfolglich muß f) nothwendig auch Niclotus ein fratruelis desselben Königes ,Henrici, und also gleichermaßen ein Sohn des Buthue, folglich ein Bruder Pribislai I. gewesen seyn; Gestalt denn auch g) dieser Pribislaus I. und unser Niclotus beyde zusammen *fratrueles Henrici* von KRANTZIO *in Saxon. lib.* 6. *cap.* 4. genennet werden. Dieses vermeyne gantz deutlich und einem jeden begreiflich zu seyn, halte es auch, meines wenigen Ermeßens, unter allen eins derer bündigsten Argumente zu seyn; immaßen auch ich meines Theils, nachdem ich den Grund-Satz von dem jure hereditariæ successionis des Königl. Obotritischen Hauses reiflich erwogen, in dieser gantzen Sache einen bessern und gründlichern Begriff erlanget habe. Ob nun zwar dieses Haupt-Argument allein schon

ſchon hinlänglich ſeyn könte, ſo kömmt jedoch darnächſt noch hinzu, II) daß beyde Herren Pribislaus I. und unſer Niclotus, dem Däniſchen Printzen Canuto Lavvardo, als ſelbiger die auf ſie von Rechtswegen verſtammte Lande ſich anmaßte, ſich egalement wiederſetzet, und darüber in gleiche Gefängniß gerathen, endlich aber gegen gleiche Verſicherung zugleich wieder entlaſſen worden; S. HELMOLD. *lib.* I. *cap.* 49. *f.* 50. §. 9. und III) daß folgends, nach Canuti Ableben, eben dieſe beyde Herren die ihnen jure ſucceſſionis agnatico & hæreditario angefallene Länder in gutem Frieden unter ſich gleich getheilet. S. HELMOLD. *lib.* I. *cap.* 52. *f.* 53. §. 1. Denn alles dieſes giebt allerdings zu erkennen, daß ſie, wie in Dero Antwort weiter ausgeführet worden, gleiche Prætenſion und ein gleiches Erb- und Succeſſions-Recht gehabt haben, nemlich, daß Sie, wie ad Quæſt. I. gezeiget worden, leibliche Brüder geweſen ſeyn. Ja es iſt auch noch beyzufügen, IV) was Sie in **Dero Antwort** *pag.* 75. **bis** *pag.* 87. wegen mehrgedachten Pribislai I. vormahligen Herrſchafft über die Marck Brandenburg, und der folgends Nicloto darauf zugewachſenen Rechtlichen Anſprache, gelehrt ausgeführet haben; als worin ich, nachdem Sie meinen Zweifel zu heben die Gütigkeit gehabt, Ihnen nunmehro, ſo viel die Haupt-Sache angehet, gleichfalls beypflichte. Ja es haben, auſſer denen von Ihnen angezogenen, auch der Hochberühmte Herr Cantzler **von** LUDWIG *de formul. Brandenb. Duc. cap.* 4. §. 3. *in fin. Opuſc. Miscell. Tom.* I. *pag.* 238. imgleichen, und noch ausführlicher GEBHARDI in ſeinem an. 1742. herausgekommenen Werck *de Aquilonal. March. Elect. Brandenb. pag.* 107. *in fin. cum ſeqq. & in ſubjuncto laterculo Chronolog. ad an.* 1147. und andere mehr, behauptet, daß König Pribislaus die Marck Brandenburg dem Margarafen Alberto Urſo per teſtamentariam inſtitutionem vermacht habe. Dieſes ſind nun die vornehmſten Gründe, welche mich bewogen, mit Ihnen nunmehro dafür zu halten, daß unſer König Niclotus I. allerdings ein Sohn Buthue und ein Bruder Pribislai I. geweſen, und ſolchergeſtalt von dem alten Obotritiſchen Königs-Stamme entſproſſen ſey. Was aber die übrigen von dem Herrn Auctore des anfangs erwähnten Erſten Appendicis in §. §. VIII. & IX. vorgetragene, und von Ihnen weiter ausgeführte beyde Gründe, nemlich aus dem in Herrn M. SCHROEDERS **Wißmariſche Erſtlinge** *pag.* 69. befindlichem Diplomate, und dann wegen der Verwandtſchafft derer Hochfürſtl. Häuſer, Mecklenburg und Pommern, anbetrifft, muß bekennen,

nen, daß bey gedachtem Diplomate mir annoch bedencklich sey, daß der daselbst erwähnte Pribislaus nur ein *Cognatus* von Herrn Johanne Theologo von Mecklenburg genennet werde. Denn weil König Pribislaus I. ein *Agnatus* Herrn *Iohannis Theologi* gewesen; so kan selbiger nicht wol unter der gantz abstimmigen Benennung eines *Cognati* von letzterem angedeutet worden seyn, und ich begreiffe noch nicht, wie man hier á proprietate verborum füglich abgehen möge. Ja obwol *Cognati*, mit dem Zusatz: *Germani*, ein oder ander mahl für Gebrüder-Kinder genommen worden, S. *DU FRESNE voc. Cognati*; so ist jedoch solches nur, wie in barbaro aevo nicht ungewöhnlich war, eine ungereimte wörtliche Uebersetzung der Frantzösischen Redens-Art: *Cousins germains*; und würde solchemnach dennoch zweifelhafft bleiben, ob der in cit. Diplomate benandte Pribislaus des Königs Nicloti Bruder Pribislaus I. gewesen sey. Indessen hindert dieses der Haupt-Sache gar nichts, weil selbige, da obige Argumenta schon an sich zureichend seyn, ohngeachtet des aus dem Dipl. quæst. hergenommenen, gantz wol bestehet. Es möchte dann sich so viel noch finden, daß es als ein Argumentum subsidiarium dienen könte, worin ich demnächst, wann ich weiteren Grund sehe, von selbst folgen werde. Die Stamms-Verwandschafft aber derer beyden Dürchl. Häuser Mecklenburg und Pommern anbelangend, deshalb habe ich mich bereits im vorhergehenden erkläret, worauf mich der Kürtze wegen beziehe.

Ubrigens, Geehrtester Freund, können Sie gar leicht erachten, daß ich in verschiedenen Neben-Umständen gegen Dero Antwort hin und wieder, und insonderheit wegen verschiedentlicher Mißdeutung meiner Worte und Sätze, noch wol etwas zu erinnern hätte. Allein weil meine Intention nie gewesen, auch noch nicht ist, in dieser Sache einen öffentlichen Schrifft-Wechsel zu führen; So begnüge mich damit, nur bey der Haupt-Sache zu bleiben, wovon allein ich Ihnen meine nähere Meynung, wie ich sie theils durch eigene Nachforschung, und theils durch die von Ihnen weit besser, als vorhin, ausgeführte Gründe, nunmehro gefasset, hiedurch zu eröffnen mir die Ehre nehmen wollen. Ich würde aber solches mit weit mehrerm Vergnügen gethan haben, wann Sie nicht, wieder alles billige Vermuthen, viele höchstempfindliche und ohnverschuldete Unfreundlichkeit in Dero Antwort hätten mit einfliessen lassen. Sie bedienen sich darin allenthalben, mit einer aufs höchste getriebenen Vergrösserung aller

Um-

Umstände des modi consequentiarum, und wollen anbey so gar auch über die Gedancken richten. Sie werden aber auch selbst wissen, wie gar leicht durch solchen höchstmislichen und verführerischen Weg der Consequentz-macherey, wodurch man bey allen Dingen jemanden Fallstricke legen, und selbigen auch ohne alles sein Verschulden, so zu sagen, zum Abgrund hinunter folgern kan, dem andern zu nahe geschehen könne, wenn man nach seinem eigenen Sinn aus des andern Fürtrag Dinge folgert, woran der andere niemahls gedacht hat. Noch unbilliger aber ist es, wenn, an statt man nur dahin den Schluß machen solte: Diese und jene Folge entspringet aus dem Satz, Ergo ist solcher Satz unrichtig, und also man bloß bey der Sache bleiben solte; der Mißbrauch hingegen gar so weit gehet, daß man von der Sache auf die Persohn und so gar auch auf deren Gedancken also schliesset: Diese oder jene Folge entspringet aus dem Satz, Ergo ist solche Folge des andern Meynuug. Dieses heisst dem andern auch wieder seinen Willen eine Meynung antichten und aufdringen. Vielmehr solte man, ehe man nach Art der Päbstlichen Inquisition zuführe, und gleichsahm pro imperio so gar über des andern Gedancken ein donnerndes Urthel fällete, zuvor abwarten, ob der andere zu dergleichen Folgen sich bekenne, zumal wann solche Folgen ihm ohnwissend von einem dritten formiret werden. Denn der andere kan ja, wann er bedeutet wird, daß aus seinem Satz ungleiche Folgen fliessen, den gantzen Satz fahren lassen, und selbigen als unrichtig mit erkennen. Darum, irret jemand, so zeige man es ihm, und unterrichte ihn eines bessern, damit der irrende seinen Irrthum erkenne und davon ablasse, nicht aber verdamme man den irrenden, darum, daß er irret, und von einer Sache ein ungleiches Erkentniß hat. Denn Irrthum ist ja kein strafwürdiges Verbrechen, weil dieses aus dem Willen herrühren muß, jener aber nur aus dem Verstande und Begriff herfliesset. Sie werden, nach Ihrer vernünfftigen Einsicht, mir in dem allen Beyfall geben, wie alle rechtschaffene Gemüther. Und gleichwol weiß ich nicht, wie Sie mit mir dennoch auf vorbemerckte unbillige Weise verfahren, und dahero mir Dinge zur Last aufbürden können, welche mir wahrhafftig nie in den Sinn gekommen, ja welche auch zum Theil nicht mals logice folgen. Zu welchen letztern ich insonderheit rechne, was Sie pag. 8. pag. 10. und pag. 39. auf Usurpation und Rebellion in Ihrem Sinn loß argumentiren, dergleichen Folgerey in der gantzen Welt noch wol nie erhöret ist, und am we-

nigsten bey bloß Historischen Streitigkeiten von Dingen, welche vor 600 und mehr Jahren in facto sich zugetragen haben. Ich nehme aber die gantze vernünfftige Welt, ja selbst auch Ihr eigenes Gewissen, zu Zeuge, ob nicht durch solche von der Sache auf die Person verdrehete, und wieder des andern Wissen und Willen sich selbst formirte gantz unerhörte Folgereyen, dem andern Theil auf die unbilligste und unverantwortlichste Weise unschuldig zu nahe gethan werde. Welches Sie, Geehrtester Freund, Ihrer Gemüths-Billigkeit nach, hoffentlich selbst erkennen werden. Ja ich versichere Ihnen, daß, wann ich Ihrem Beyspiel hierin folgen wolte, ich aus Dero Antwort Folgen ziehen könte, wofür Sie sich selbst entsehen würden. Allein ich trage keinen Gefallen an solchem violenten modo procedendi, sondern beurtheile andere nach dem, was sie sagen, und nicht darnach, was ich in meinen Gedancken daraus aufs äusserste erzwingen kan. Indessen aber wiederspreche ich meines Theils ausdrücklich und feyerlichst, allen von Ihnen ausgedachten, und mir unbilligst obtrudirten Consequentzien, und bezeuge für GOtt, daß Sie mir damit höchst unverantwortlicher Weise äusserst zu nahe thun, gestalt ich dann schon, bloß solcher nie vie vermutheten Folgerey halber, von der vorigen Meynung augenblicklich abtreten würde, gleich ich sie nunmehro, nach erlangten bessern Unterricht, als einen erkandten Historischen Irrthum selbst verwerffe und gäntzlich fahren lasse. Sie stellen sich zwar auch, ich weiß nicht, was für Absichten bey der vorhin defendirten Meynung von dem Ursprunge Königs Nicloti für; allein ich betheure hoch, daß mir von dergleichen nicht das geringste wissend, und insonderheit mir wahrhafftig nicht mahls ein ein unbilliger oder nachtheiliger Gedancke bey meinem vorigen Schreiben eingekommen ist. Ja ich kan mir nicht einmahl vorstellen, und wenigstens würde es mir nimmer beygefallen seyn, wie bey dieser gelehrten Streitigkeit, welche bloß auf res facti vor mehr als gantzer 600 Jahre, zur Zeit derer vorigen Wendischen Landes-Einwohner, noch vor Einführung des Christenthums, gehet, würcklich præjudicirliche Absichten statt haben könten.

Was Sie sonst in Dero Antwort für unnöthige und höchst empfindliche Anzüglichkeit mit eingemischet, solches habe gewiß nicht verdienet, und gebe sie dahero zu Dero eigenen vernünfftigern und billigern Uberleg- und Beurtheilung Ihnen wieder zurück. Vielmehr lasse ich es bloß bey meiner Erklärung bewenden, daß ich in der Haupt-Sache, daß nemlich

König

König Niclotus aus dem Königl. Obotritischen Stamm entsprossen, und ein Bruder Pribislai I, mithin ein Sohn Buthue gewesen sey, Ihnen und dem Herrn Auctori mehrerwähnten Appendicis nunmehro gäntzlich und ernstlich beypflichte, so daß ich auch zu Bestärckung dieser erkandten gründlichen Wahrheit hiedurch selbst noch mit beyzutragen gesucht habe. Sie sehen also, Geehrtester Freund, daß einer Seits die in Dero Antwort gütigst genommene Mühe in besserer Ausführung der Gründe nicht vergeblich gewesen, und daß auch anderer Seits ich der Erkentniß der Wahrheit, wann sie recht vorgestellet wird, keinesweges eigensinnig resistire. Gestalt ich denn gewiß versichere, daß ich der vorigen Meynung nimmer beygefallen seyn würde, wann die in obberührtem Appendice vorgetragene Argumenta gleich anfänglich so vollständig wären ausgeführet worden, als Sie dieselben in Dero Antwort zu deduciren beliebet haben. Ich dancke Ihnen demnach verbindlichst, daß Sie mich dadurch von dem vorigen Irrweg, wohin ich gezogen gewesen, ab- und wieder auf den rechten Weg geführet haben, auf welchem letztern ich nunmehro standhafft beharren, und darin alle vernünfftige Unterweisung jederzeit gern annehmen werde; übrigens aber wegen alles deßen, was die Haupt-Sache angehet, auf Dero geehrte Antwort mich beziehe: Womit ich dieser Controvers meiner Seits ein gäntzliches Ende mache, Ihnen aber, Geehrtester Freund, mich zum besten empfehle, und mit wahrer Hochachtung stets verbleibe

Geehrtester Freund,

Dero

Geschrieben in der Leipziger Michaelis-Meße 1743.

ergebenster Diener,

I.P.W.

# No. II.

Hertzog Albrechts, und seines Sohnes, Hertzogs Hinrich, zu Mecklenburg, Kauff- und Versicherungs-Brieff an die Grafen zu Schwerin und Theckeneborg, Claus und Otten, Vatern und Sohn, über die, jenen verkauffte, gantze Grafschafft Schwerin, nebst den Landen zu Witttenburg, Niestadt, Marnitz, und dem halben Lande zu Lentzen, d. d. Plützkow, Anno 1358. des negesten Frydags na Sünte Lucien daghe, der Hilligen Jungfrauen.

# Anmerckung.

Weil ich diese wichtige Uhrkunde in einem altem geschriebenen *Codice Diplomatico*, alhier finde, und nicht anders weiß, als, daß solche bisher ungedruckt ist; So habe dieselbe hiedurch so gut mittheilen wollen, als ich daran die, obgleich etwas unläßerliche Abschrifft, vorfinde. Es ist sonst bekanndt, daß die Lande, woraus die vormahle Grafschafft Schwerin, mit ihren Mannen, Steden und Häusern bestanden, dem Könige, und Herren von Mecklenburg *Pribislao II.* (dessen Verfahren auch Alt Brandenburg und ein Theil der jetzigen Marcken besessen) eygenthümlich zugehöret habe, von *Henrico Leono Duce B. & S.* aber, demselben entzogen, und dem *Guncellino von Hagen*, verliehen sey, dessen Nachkommen die Grafschafft und zugehörige Lande, biß auf die Grafen *Claus* und *Otto*, besessen haben, welche aber bewogen worden sind, solche den rechtmäßigen Herren, die ohnedem daran ein Erb- und ander Recht hatten, und deren Vorfahren und Anherren solche Lande vorhin, von je her, zugestanden, endlich wieder zu überlassen. Mit welchen Bedingnissen solches geschehen, zeiget gegenwärtige Urkunde *de ao.* 1358 es ist aber gewiß, daß die Grafen *Claus* und *Otto*, ihre Zusagen und

und Bedingnisse nicht erfüllet, sondern vielmehr die versprochene Einantwort und Ubergebung der gantzen Grafschafft theils sehr verzögert, theils mit denen Lübeckern deßfals viele *Intriguen* gehabt, dadurch und in noch andern Wegen aber die Herrn Hertzogen *Albert* und *Hinrich*, in grosse Kosten, Schaden und Gefahr gesetzet haben, welches denn auch die Uhrsach ist, warum diese dadurch beleidigte und beschädigte Herren Hertzoge den Kaufschilling nicht gäntzlich bezahlet haben; es ist aber doch auch dasjenige, was von dem letzten *Termin* des Kauffschillings *anno* 1360. zurückgeblieben und rechtmäßig innbehalten worden, lange nicht zureichlich gewesen, die Herrn Hertzoge zu *indemnisiren*. Künfftig werde mahls dieses alles, aus dem Latomo, Chemnitio, und andern Quellen, weitläufftig zeigen, und demjenigen ein rechtes Licht geben können, was verschiedene Lübeckische und andere *Chronicanten*, und sonderlich auch der Lese-Meister des Franciscaner Ordens zu Lübeck, in seinem *Chronico*, wovon sub *No.* 3. dieser Sammlung einige Auszüge mittheile, aus Irrthum und übler *Information* oder auch aus *Passion* dahin geschrieben haben.

❁ ❁ ❁

In Gades Namen, Amen. Wy Her Albert unde junghe Her Henrich, Unse Sone, van Gades Gnade Hertoghen to Mecklenborch, to Stargarde unde to Rostock Heren, bekennen unde bethügen apenbar in desseme gegenwardigtem Brefe, vor Uns unde Unseme Erven, dat wy na Vullwort Unser Neghesten, unde myd Rade Unser Radgever hebben gekofft unde kopen in desseme tegenwardhigem Brefe, alle de Herscoppe unde de gantze Greveschop tho Schweryn, mid Staden, Hüsern, Mannen und Landen, alse by namen Schweryn, Wittenborgh, Nieskadt unde Wernitze, unde dat halve Land tho Lentzen, unde vort mit alle Anspracke unde Gerechtigheid, offt welcke die edlen Lüde Claws, und Otto sin Sone, Greven tho Thecke-

neborg

neborg eder eere Varfahren gehadd hadden, edder hebben an **Boyceneborg** unde **Krivitze**, alse de Herscop unde Greschop, myd allen eren Tobehorynghen Gheistlick und Weltlick, binnen erer Scheide light, unde oldings geleghen hefft; unde kopen vorbas alle Vorderinhge, Anspracke und alle Brefe, de desülven Greven unde ere Vorvahren gehadd hebben und hebben von der Greschop weghen tho Schweryn, von **Twintig Dusend lödighe Marck Sülvers**, von de vorbenömeden edlen Lüden *Clavvs* unde *Otten* sinem Sone, Greven tho Theckenborg unde eren rechten Erven; des schölen wy en de vorbenomende **Thwintig** dusend lödige Marck bereden unde betalen, alse hyrna gescreven steit. To deme ersten schölen wy en bereden, andwerden unde betalen des andren Sundaghes in der Vasten, de nu negst to kommende is, Vyf tüsend lödighe Marck Sülvers in dessen Steden een, Lubeck, Hamborg, edder Boyceneborch, wor se dat best hebben wyllen, unde dat schölen Uns veer Weckene vor to wethen dohn; unde vor desse Vyf Dusend lödighe Marck to verholdende desse vorbenamede Tyd, went in de Vasten, alse vorscreven is, schölen wy geven den vorbenomeden Greven anderthalff hundert lödighe Marck, de schöle wy en bereden unde betahlen up ene Tyd; vörtmer schölen wy en bereden unde betalen to Sünte Nicolaus Daghe, de negst to kümt, Vyf Dusend lödighe Marck, dar wy uns mit unsen trouwelicken Ridderen unde Knechten, wy sie wesen in unsen Landen, den vorbenömeden Greven Clawsen, sinen Sone unde eren Erven, mit seckern unde schweren in Breven myd Hand und Munde, myd upgerichteden Finghern up de hilligben, en recht Venckniß. Were dat wy uppe de vorbenomeden Dagh ene, de vorbenomede Vyf Dusend lödighe Marck nicht betahlen, in den vorbenömeden Steden, dar den Wille were, se uns dat veer Wecken vor to kundigende mit eren Brefen warhafftigen Boden, So scholen wy unvertoget binnen den neghesten Veerten Dagh darna kamen allesamt to Thekeneborg an dat Slott, unde holden und leisten dar ene rechte Venghnisse, unde dar nicht uth, bet so lange, bet dat wy de vorbenomede Vyf Dusend lödighe Marck Sülvers to ener Tyd in der vorbenomeden Steden ene betalen, unde wan de betalunghe geschehen is, so sind wy unde de unse der Venghnisse leddig unde los, unde in desser Venghnisse scholen se edder de eere, uns edder de unse Stocken noch Blocken mer, sy unde de eren schollen uns unde de unse velighen und leiden secker darto

kommen,

kommen, unde velich wedder von dannen in unse Land vor alle de jene, de dorch eren Willen don unde laten willen. Vortmer scholen wy unde unse Erven setten unde antwerden to enem Pande Boyceneborgh, Hus, Dorm, Stad, Tollen, to Water unde Lande, mid Hûsern, Vesten, unde Mannen, unde mit aller Tobehörde, unde mit aller Gantzeit, alse id in siner Scheide eight, vor **Tein Dusent** lödighe Marck Sülvers, de wy enne geven unde betalen schölen, Vyf Dusend Marck to Sünte Nicolaus Dage, de den darn nechst kumbt, scholen wy enne de letzten Vyf Dusend lödighe Marck geven unde betalen in der vorbenömeden Stede ene, et enne best ist, unde welckerlye Bewahrunge wy mit unsen Bründen, alse mid den Holsteniſchen Heren und Mannen, den vorbenometen Greven vor de beſcrevenen Tein Dusend lödighe Marck, dar wy enne Boyceneborch hebben vor to Pande laden, vörderen don schölen, de scholen wy enne don, in der wyse, alse uns Greve Cord van dem Redberge, her Herend Droſte Ridder, Tilcke van den Schlöen, Volrad van Tzüle, knapen beſeggen, dat se tüschen den Greven van Theckeneborg unde uns gededinghet hebben; unde wylle wy enne dat nicht verdragen, so schölen se uns dat wahr macken mit eren Rechte, dar wy se gerne in beden Siden umme bidden willen, unde alle desse beredinghe to unde welcken Tyden desse Verbenömede kummen, der Twintig dusend lödighe Marck scholen wy berchden unde bedalen in desser vorbenömeden Steden ene, alse to Lübeck, Hamborg, Luneborg edder to Boyceneborg to eren Willen edder to Genöge unbekümmert wor ed enne best is, unde dat schölen se uns veer wecken to vor wethen dohn. Desse Berehdinghe scholen wy enne dohn mit vasten Wethen und Geleide, dat id uth mud. Desse Berehdinghe scholen wy dohn enne mit lödighem Sülver, mit godem Golde Collnischer Wichte, olden groten Cronen, groten Engelschen Karnschen Sülver, na der Wehringhe, alse binnen der Stadt Schwerin gheng unde geve is: Dar de Berehdinghe to Boyceneborgh, so schalen men dat holdende na der Wehringhe to Lubecke. Vortmer waner von den ersten Vyf Dusend lödighen Marck up den Sündag in der Vasten, alse vorscreven is, betalet hebben, unde de anderen Vyf Dusend lödighe Marck, alse vorscreven is, up Sünte Nicolaus Daghe vorwissend hebben, und te letzten Tein Dusend lödighe Marck mit Boyceneborg verpandet unde vorwissend hebben, alse vorbescreven is, **so scholen de vorbenomede Greven unde Erven uns un-**

de unse Erven waldiglichen wedder antwerden de vorbenomede Greveschopp unde vorbenomede Slotte unde Lande, met allen eren Tobehöringhen, alse vorscreven is, mid ener rechten Erffhuldighunghe uns unde unsen Erven to dohnde los unde leddig van den Hovetluden, sünder jenigherlye Vertögerynghe und Argelist und Hulp-Reden, und de scholen uns dat allent to dem Besten kehren, unde wenn wy de letzten Tein Dusend lödighe Marck beredet hebben, dar Boyceneborgh vor to Pande steiht, so scholen de vorbenomede Greven unde ere Erven uns unde unsen Erven dat vorbenomede Slott to Boyceneborgh wedder andwerden, sünder Vertog, mit allen sinen Thobehöringhen, alse verscreven is, unde up redlicke Beredinghe to yewelcker Tyd, scholen se uns andwerden Qvite-Breve, dar wy an verwaret syn, na goder Lüde Segghend. Vortmer so scholen de vorbenömede Greven beschütten de Vanghene, de uth der Niestadt, Mernitze und Plawe uns affgefanghen sind, unde scholen darmedde ere Hovetlüde affleggen van den Landen unde Schlotten vorbenömet. Brecke en dar was an, so scholen wy en to Hülpe geven Veerhundert lödighe Marck, und scholen de vryledighen, to welcker en Hovetman se uns wysen, unde darmedde scholen de uns eren Deil an Plawe wedder antwerden leddig und los, alse se dat van Anfangh dar gehadd hebben. Vortmer alle Vanghene, de den vorbenömeden Greven avgevhanghen sind und unsen Slotten Godebutz, Grevesmölen unde von dem Nienhuse vor Schweryn, die scholen wy ledig unde los macken to der Tydt, wanne wy dat erste Gheld desser Summen betalet hebben, unde de Slotte uns wedder gheandwerdet sind, alse verscreven steidt, unde de Wyle scholen de Vanghenen Dach hebben. Vortmer umme unse Modere, vor Mechtildt, Grevinne van Schweryn, wo se in eren Lüffgedinghe sitten schall, und wy wedder mid er daran stahen schölen, alse dat de Greve van den Rettberghe seght, dat dat gededinghet sy, unde dat mid sinen rechten wahren Wyllen, offt wy es van emme begehren, dar schall id bi blyven. Vortmer so scholen wy der vorbenömeden Grevinnen Dochter geven Sößhundert Marck Brandenborchs Sülvers vründlicken to Wyllen, to eren Berade, wann des Tydt is. Vortmer scholen wy unde unse Erven laten genslicken und all, de Manne, Rathmanne, und Stede, unde die gemeinen Lüde des Landes unde der Greveschop, Papen unde Leyen, Havemann und Buwr, by alle eren Rechte, laten en dat nicht so engernde unde yegenwelcke dat

to

to verbreckende, unde ock dat meynen, dat sie darmedde verwahred syn; ock scholen wy holden alle mid all, deren Vorfahren unde Greven Otten, sines Brodern und ere Breve de vor desse Tyd utgegheven synd. Vortmer so mügen de vorbenömede Greven brucken dat Wapen der Greveschop van Schweryn na alse vor. Vortmer nenerley Breve, se sind vor edder na gegeven, scholen dessen Breve nen yenygerlye wisse hinderlick wesen, mer desse scholen bliven in alle erer Macht, en desse vorscrevene Stücke, stede unde vaste tho holdende unde vultheinde, alse vorscreven is, sünde jenigherley Hölp-Rede ande Argelist, di daran vallen mügben. Dat lave wy Albert, unde Hinrich unse Sone, Hertogen to Mecklenborch vorbenömet vor uns, unse Erven, unde unse Erfnehmen in goden Truwen, unde schweren dat in den Hylligen mid Hande unde Munde, mid upgerichteden Vingern, den vorbenömeten Greven Clawssen unde Otten, sinen Sohn, unde eren Erven; und unse Radgever Her Hinrick van der Glandorpe, Her Graven van Barnekawe, Riddere, Her Bertram Bere, use Cantzler, Vicke van Bülow, Rheinhard van Plessen, Henrick van Bülow, Vicke Lützowe, Knapen, van unse unde unser Erver weghene, to unsen Eyden, und laveden dem vorbenömeden Greven Clauwssen unde Greven Otten sinem Sone unde eren Erven, unde dem edlen Manne Greve Cordten van dem Rettberge, Hern Berndt van Drosten, Ridderen; Hern Werner Struven, Kerckhern to Teckeneborg, Hugen Beren, Tilecken van Schliven unde Walrade van Tzüle, Knapen, laven wy in godem Truwen, unde by en stede und vaste to blivende, alse desse vorscrevene Stücke unde ere Lawede schall na unsen Eyden unde Lawede, erem Lawede na unseme Eyde unde Lawede yenigherley Wise hindern und schaden; mer sie scholen bede in alle erer Macht bliven, unde wy Albert, unde Hinrick sien Söne, hertogen vorbenömet, hebben to ener merer Bekenntnisse aller desser Dinge unse Inghesegele mid unsen vorbenömeden Radgevere Inghesegeln to dessen Bref laten hengen, de g ven unde schreven is up dem Have to Plützkave na Gades Bort M. CCC. Jar, darna in dem Acht und Vyftigstem Jare, des neghesten Frydaghes na Sünde Lucien Dage, der hilligen Jungfrouwen.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)
(L. S.) (L. S.)

# No. III.

# Auszug

Aus des alten Lesemeisters, in Sanct Francisci Orden, zu Lübeck, geschriebenen Chronico Lubecensi. so daselbst, auf dem Gewette, aufbehalten wird, in zwo Bänden in Folio, die Geschichte von Mecklenburg betreffend.

## Anmerckung.

In der Stadt Lübeck, auf der so genannten Wette, wird aufbehalten, das schöne auf *Kegal Pergament* in zwey Bänden *in Folio* sauber geschriebene Platteutsche Chronicon des Minoriten-Lesemeisters, oder des Lesemeisters im *Franciscaner* Orden. Dieses *Chronici* thut Erwehnung der sehl. Hr. Pastor MELLE in der gründlichen Nachricht in der Stadt Lübeck, Edit. noviss. p. 283. und eine vollständige Nachricht und Auszüge davon theilet der berühmte Hr. *Rector* und *Lic.* von SEELEN in seinen Selectis litterariis Spec. IV. p. 134. mit, und hält so woll jener in seinem hinterlassenen geschriebenen grossen Wercke, so den *Tit: Lubecam Religiosam* führet, als dieser den *Ditmarum* einen Ordens-Bruder von *St. Catharinen* für den Verfaßer dieses *Chronici*. Aus diesem *Chronico*, welches auf öffentlichen Befehl zusammen getragen, und deren erster Theil bis 1400, der 2te Theil aber, von 1400 bis 1482. gehet, hat im Jahr 1717. ein vor einigen Jahren verstorbener vornehmer Gönner das mehreste *extrahiret*, was hauptsächlich zur Mecklenburgischen Geschichte dienlich seyn kan. Weil ich nun solchen Auszug

zug ohnlängst erhalten, und darinnen sehr viele Umstände vorkommen, welche man bey andern vergebens suchet, oder nicht also fürgetragen sind: so habe nicht umhin können, diesen Auszug mitzutheilen, wie er mir unter der eigenen Handschrifft gedachten Gönners, der vor einigen Jahren ohnweit von hier das Zeitliche verlassen, zugekommen ist, und werde ich hienechst desselben Anmerckung über einige Stellen dieses Auszuges gleichfals mittheilen.

❁ ❁ ❁

In dem Jare der Bort Christi 1385, als de grote Jammer geschach, de Verrathnisse binnen Lübeck, alse hierna geschreven is an densülven Jare, da waren Vögede der Stadt erbare Lüde, Heer Thomas Mourkercke unde Heer Herman Lange. See betrachten, wo deße Jammer queme in ewighe Dechtnisse, nicht allein weghen dit Stücke, mer ock dat geschehen were bekentlicken, sedder deme grotem Dode, wente der Stades Chronicken was nicht togeschreven by 36. Jaren, ock was se manckhafftig der Dinghe, de geschehen waren en velen Jaren unde en velen Landen. Hierümme hebbet see besorget to scrivende desse Chronicken, vermiddelst eyner gheistlicken Person, en Lesemester in Sünte Franciscus Orden, de sick nicht wil nömen, went he begheret God dar an to lovende unde sick nicht.

*Ad annum* 1105. Critonis mortem. Hynrick wurd synes Ohmes, Hartogs Magnus, Mann. Schlacht by Smylo.

*Ad annum* 1106. Hartog Magnus starff.

*Eodem*, Grave Godfrid van Hamburch erschlagen. De Rugianer Critonis Bründe up den Raneberg geschlagen, de Rugianer bedwungen.

1107 Konynck Hinrick bedwinget Brandenburg und Havelberg.

1109 Konynck Hinrick Sohn von den Rugianern erschlagen, de het Woldemer.

1120 in dem sülven Jare begunde sick de Orden der witten Heeren, de is geheten Præmonstracensis.

1125 Sande Albertus, Biscop van Bremen, den guhden Prester Viceline to Faldera, dem gaf Konig Hinrich to Lubeke de Kercke vor der Borch åver dem Watere geleghen up dem Berghe.

Nicht lange herna storffe de edle Hinrick der Wenden Köningk, unde leth twe Sone Zwentepolck unde Knut.

By den Tyden quemen de Rugianer unde wunnen de Borch und de Stad tho Lubeck.

Svvantepolck & Knut, & Svvineke Svvantepolci filius occisus Erteneburgi.

Hinrick hadde enen Broder-Sone, de het Pribislaw, de underwant sick der Lande. Do was en Niclotus, de wolte ock der negheske syn, unde in Dennemárck was Hartog Knut.

1126 Hertog Knut wurd Konig. Gref Alf starv ock, und leth Harborg unde Alf.

1130 Ward Konig Knut in Dennemarck gemordet. Do delende Niclotus unde Pribislaus dat Land. Niclotus beheelt terram Obotritorum unde Wentland, Prebetzlaus beheelt Wagryam.

1134 De Wenden fallen up Seland unde verheerden Roschilde.

1135 Kam de Keiser Lotharius na Segheberghe; gaff sinen Schwagere Hertog Hynrick dat Hertogdome Beyern.

1138 Keyser Conrad gaff dat Hertogdome Sassen Marggrav Albrecht, fort de Gravescop to Holsten eneme Greven Hinricke van Badewide. Do weick Grav Alp uht dem Lande. Pribislav tog vor Segeberghe, brande de Vorborch unde dat nye Kloster.

In dem sülven Jahre quahm Race mit de Rujanen, verstore Lubeck.

1139 Starff Hinrick van Bayern unde van Sassen. Hinricks Moder verlenet dat Wagerland Greve Hinrick van Badewide, des Schlegtes van Orlamunde, dat nu het van Zwartzborg.

1145 De Wendesche Heer Nicolotus quam vor Lubeck, unde schlog mit 300 Borger, Johannis & Pauli Dag.

1147 Hertog Hinrick nimbt syn erstes Wyff. Süste belagert mit 3000. Mann.

1151 Hertog Hinrick begehret Lubeck van Graf Adolff.

1155 De Hertog vühret König Swen in Dennemarck. Biscop Gerold bekumt van Grafen Adolf dat Land zum Stifft.

1156 Kercken to Susele, Luttkenborch unde Ratekow gebuwet; dat Hus

to

to Plone in der Stede, da et nu lygt; unde mackede dar en Wigbilde. Konige in Dennemarck delen sick in 3. Dele im Ryck. Am Avend Laurentii Konig Knut erschlagen Woldemer sin Verwanndten.

1157 Sueno Dod in der Schlagt in Jütland. Komt myt Hertog Henrick tosamen, gift dem Geld, dat er die Wenden steuren soll. Lübeck verbrennt. Der Graf let dem Hertog Lubeck. Konig Woldemer unde Hertog Henrick kommen to Erteneborch zusammen. De Wenden warden vredelos; komen vor Lubeck, Niclotus erschlagen. Gunzellinus to Zwerin gesettet. Pribitzlaus krigt Werle wieder mit dem Lande.

1162 Marckgrev Albert gewinnet Brandenborch.

1163 Bistomb van Oldenborch na Lübeck geleget. Gifft Hertog Henrick der Stadt Lübeck alle Dorpe, geleghen vor der Stadt over dem Horghenberghe, ane Yrsal, Listorpe unde Loven; Settet Münte unde Bolten, unde Marck.

1164 Der Dom geweihet van Ertzbischop to Bremen. Pribislaus schlägt in Mecklenburg XIII. Kal. Mart. vele dod. Do Hertog Hinrick rede was to trecken, do nam he mit eme Wartislaum, unde tog dorch de Marcke över der Elve; do he quahm in der Wende Land, dar leth he hengen Wartislaum an enem hoghen Boom. Graf Adolff by Verchen erschlagen.

1166 Konig van Dennemarck und de Hartog laven, wat se scholen winnen, wullen se deelen, van den Wenden. Pribislaus krigt syn Land wedder.

1168 Woldemer bedwinget die Ruyaner.

1170 Jermer, de Ruyaner Her, gedofft. Do quam ock to Dobran dat Convent der Grauen Moncken.

1171 Achten Dag nan Twelfften, tog äver Meer Hertog Hinrick.

1253 Hinrick van Emeldorpe schlagt de Dänen zu Sckelveschore, de vrame Ridder Woldemer, Hertog Abels Sohn, entfang dat Hertogdom Jüthen. Hertog Albert van Brunswig buwet Horborg wedder.

1257 Hertog Woldemar starv. Erick syn Broder wurd Hertog, de nam Jermers, des Heren van Rüyen Dochter.

†. Friderick Episc. Raceb. succedit Ulrich van Blüchere.

1259 Christophens R. Daniæ obiit. succedit filius Ericus nondum septenis. Der Ruyaner Here Jermer falt up Seeland.

1260

1260 Jermer schlägt di Dänen by Nestwe.
By der Tydt lag to Tartzowe en Borch, vil starck, de hörde den Greven to Holsten. Greve Johann van Holsten nam se in.
1261 Greve Johann erstricht to Lubeck enen Ridder Borchard Voet in der Kirckdage; he Greve jaghede vort to der Holsten Brügghe; jo duhte wurd em lang den Weg na ropen.
De Greve wil sick wegen siner Gefängniß rächen; de Lubecker nemen em övers Kiel, Ploen unde Oldenborch, mid Hülpe Hertog Albrecht van Brunswig, de was der Stadt Vormunder. Ock wunnen de van Lubeck de Borch to Tartzow dem Greven af, mid Hülpe der Heren van Mecklenborch, Johannes, de Knese Janicke heth, van Ilau, unde synes Sones Hinrickes, de over meer seder vanghen ward, de geven to ere Breve darup, dat man nene Borch mer buwen scholde twischen Dartzowe unde Grevesmolen.
1262 Starf Biscop Rodolph van Schwerin.
1264 König Erick van Dennemarck quam uth de Vengnisse.
1266 Cardinale Guido kombt do Lubeck, und thut im Bann den König van Dennemarck, dat he den Bischop van Lunden gevangen.
1267 Wismer abgebrandt am 9ten Dage na Himmelvarth.
1271 in deme sülven Jar to entfing dat cruce de erlicke Her Hinrick van Mecklenborg thende over meer. He tog över, unde ward gefanghen. He ward geandwordet deme Soldan, de helt em in der Vengnisse XXVI. Jar.
1273 König Erick nam Agnetem van Brandenborch, Marggrev Otten mit dem Pyle Süster.
1274 Anastasia van Mecklenborch gift ere Dochter Luttgard, Hertog Primslave van Gnesen, he vergheve se, in Sünte Martinus Avend, na dem he se 9 Jar gehadd hadde.
1279 Starv Albrecht van Brunswig, de ock drew Greven Gunceline van Schwerin.
1284 Krieg mit Konig Erick van Norwegen.
1285 Des negheften Dages na Sünte Johannes do was en grod Stryd tüschen Gadebusch unde Grevesmolen, an ener Syden weren de Mecklenborger, dejenen heten Hinrick und Johann, de Kinder weren Hinrickes des olden Mecklenborghes, de by der Tyd noch was in de Venghnisse des Soldans van Babylonien. An der anderen Syden

Syden weren de Margreven, Hertoge van Sassen, de Hertoge van Luneburg, de Tornighe, unde de Holsten. Den Stryd wunnen de Mecklenborger, se schlogen unde fingen ere wedersathen, unde verlohren nicht vehl Volcks, de en wurden afgeschlagen unde vangen.

Men spracк in dem Daghe, dat de Regen was van dem Hemle gheven dorch hillighen Willen der inneghen Frowen Anastasien van Mecklenborg, en Moder der jungen Heeren vorbenomet; Se hadde Sünte Franciscus lef; Se leht sin Bilde mahlen, to der Tyd, in dat Banner unde sendet dat do mit groter Innichkeit in dat Heer.

1286 Dat Huß, dat de Landesheren hadden, verbrende in der Wismer an St. Lucien.

1287 Do starff Frouwe Audacia, ene Grevin van Zwerin, ene Moder Greve Guncelinus, de buwede in dersülven Stad dat Closter der Barvoten, un is begraven in dem Chor.

1288 In der Tyd hadden de Wendeschen Heeren unde ere Stede alle by der Seelanck mit den van Lubecke enen Landvrede belovet, en dem andern truwlicken to helpen, so wen en duf Rövere würde begrepen, den scholde men hengen lick enem Deve.

An St. Johann decollat: vanghen des Hertogs von Sassen manne enen Rover, de wurd gehangen, dessen Bründe toghen den Hertog Albert von Sassen daran, de was synes Broder Kinder Vormünder, und wurd en groot Orlog.

1289 Twe Dage na aller Gades Hilligen Dage, da entfing = = = = = Johann von Mecklenborg de erlicke schöne Magd Helenam, ene Dochter Wentzlai enes Vorsten van Rüyen = = = = = tom Sterneberge, da was dat Brutlacht mid grotem Hove

1290 Die Wendesche Heeren und Stede kommen den van Lubeck to Hülpe und ziehen ins Sassen Lauenburgische, Bremen unde Vehren, und buwen die Stenborg. Die Lübecker belaagern to Water vergevens Ratzeborg. In der Tyd was **Hermann Ribe**, en waldig Riddere, Hovetman des Orlogs, de vorstand des Hertoges Lande im Norden der Elve, als en Vormunder. He was wis, vrom, unde milde, des so denede em manch Riddere und Knechte under sine Schilde.

1291 Dat Closter Doberan verbrenne vam Blixe, Hemmelvard Avends.

In dem sülven Jare do wart verenet dat Orloghe, also, dat men brecke in der Hertogen Lande de Rofhüser alle to Grunde, alse Weninghe, dat Her Riebe! erst buwede, Walrowe, Clockestorpe, Linowe, Mostin, Turowe, Clawesdorpe, Karlowe, und de Nonnendorpe, de wurden brocken, avers se wurden darna almehlick wedder buwet.

Do ward des Jares in Sunte Dionisius Avend schlagen tod, in der Jagdt, de edle Heer Hinrich van Wenden, den schlogen twe sine Söne Hinrick und Johann, ümme dat se de Vadere nicht wolle laten raden na ereme Modwillen. Des wurden se verdreven uth ereme Lande. Do wart groot Orloge tüschen Heren Nicolausse van Wenden unde den Heren van Mecklenborg, ümme sin Land to hebben. Se qvemen to leste vor Parchem to samende, do ward en grod Stryd, de Heren van Mecklenborg wurden seghelos. De van Wenden hadden to hülpe Hern Riben, de en de Seghe wann, unde ving wol 300 Riddere und Knechte. Des Strydes wurden de jungen Heren Johann und Hinrick van Mecklenborg in sere Armkeit.

1292 In deme Daghe Sancti Tiburcii do entfing Her Hinrick van Mecklenborg sine Brout, de het Beatrix, in der Stad to Nygenbrandenborch, de was en Dochter Marggreven Alberts van Brandenborch, unde blev ene Browe van salighen Levende, alse er ende wol wise.

Des Dinxedages to Pinxten ward vorbrand dat Closter to Rüne van Mordbrenner.

1297 By der Tyd hadden de van Lubeck enen vrommen vaghet, det heth Claws Lindawe, den scholde en lose siner Knechte vören in dat Land to Wenden to Lüden, de der Stad Bründe weren; do de Voget quam in dat Dorp to Lübowe unde mit sinen Kumpanen dar eten wolle, da hadde em de Knecht vorraden, de Viende quemen starck, schlogen em dod, sinen Broder, unde wol XIII. vrome Knapen.

1298 In Sunde Bartholomäus Dage, da quam do Lande van över Meere, Hinrick de Here van Mecklenborg, den de Suldan van Babylon hadde vanghen, mer den XXVI. Jare; de syne dar alle dod bleven, aver en Knecht Mertine, den em God gaf to live, de levede in der Vengnisse, dat he kunde wercken Sidewand, wat he darmidde wann, dar nehrede he de Heren mede. Do he

quam

quam uth der Vanghnisse, he tog to Rome, dar vand he Alexander Himen, der Stad Scriver van Lubeck, mit siner hülpe quam he vor den Paves, do lösete he en van sinen Sünden; do wart lutbar in deme Lande, dat de edle Here was ute so langher Vangnisse von den Heydenen över Meer komen, dar hulp eme en Börste in dem Lande mit ghode; darmedde he mit sinem Knechte Martine quam to Lubeck, dar de Papen und de Leyen enne schöne inhaleden mit den Crucen, und sungen: justum deduxit dominus. Do he von Lubeck schedede, da tog he in sin Land, unde quam vor de Glesime, en Rofhuß, dar sin Sone Hinrick davör lach mit Marggreve unde mit andere Vorsten und Heren vele, ock hadden de van Lubeck dar ere Wapenere, dat Huß hadde buwet de weldighe Ribe up de Eldene, starck und fest, manighen Lande to Scaden. Do de Here da quam, des wundere en allen in dem Lande, úmme dat he so mannig Jare was dode segghet, sinem Sone unde sine Brodere Johanne den Heren van Gadebuscke, de he dar beyde fand vil leve ward. Noch levere áver ward Frowen Anastasien sinem Wybe, do se rechte warteckene vand in ereme Heren, de in sinem Live also sere was vorteret, dat en nen man bekande.

In korter Tyd darna gav God, dat mit grodene Arbeith ward dat Hus gewunnen, dar se lang hadden vore leghen. Ridder und Knechte wurden alle hangen, de dar uppe wúrden vanghen do de olde Here to lande quam, und hörde, dat sin Söne Junckere Johann, in der Lipze by Pöele, was vordruncken, vil sere he des gemoget ward. He halp to vort sineme Süne Hinrick mit Rade de de Land to rechte setten; Do hadden manniche gerne seen, dat he wer hillich odder över meer bleven, umme dat se mochten hebben beholden, des se sick hadden under dahn in sinem Lande. Ock klage he över de von der Wismere, dat se hadden brocken sine Borck, de he dar hadde; Des ward darna Mecklenborg wedder buwet, uppe de van de Wismere.

1300 In dem Jare vrlogheden de Marckgreven uppe de van Rostock, úmme dat de junge Her, dat Kind, nahm Heren Bugslaw Dochter, unde leth des Marggreven Albertes Dochter, de em lavet was. De Marggreven toghen starck in der Wenden Land; De van

Rostock vruchteden, unde dingheden ehr, den de Vynde einfallende sanden Dingnisse mit Wagenen in dat he, vil na dat mesten Del. Do se dat ander Deel scholden uthrichten, do satte sick de Menheyt wedder den Rad, unde dreven ute der Stadt Radmanne, de se daran verdachten; Do ward de Orlogh noch ergher. De Borgere binnen Rostock hadden under sick Zwiedracht, de Landweren ane were. Do ward denſülven jungen Heren van Rostock raden, dat he de Stad unde sin Land alle up leth dem Könige van Dennemarcken; dar empfing he wedder van emme to Lene. Des wurden de Wendeschen Heren unde de Mennen lang bebrowet. De Konig orloghede do vort mit sinen Ohmen den Markgreven lange Tyd; unde was darna selden in deme Larde ane Orloghe, de wile dat he levede.

1302 Inghebörde, Moder Alberts, Johannis und Ehricks starf.

Albert nam Marggrev Alberts Dochter Margareten, de lavet was dem Junchere van Rostock. Unde seder dem Hertoghen Bogislaw van Kalys de Konig ward der Polene, unde seder dodet ward dorch eren Willen; so men seghede. Ock is dat wittlick. Sint dat se quam to Hertogen Albrecht van Louwenborch, dat de Land sick nicht en beterden. De van Mecklenborg hadde ere Süster, darmedde em wart dat Land to Stargarden. Dat was ene ghodelick bedderve Brouwe, dere manch ward gebetert.

By der Tyd starv de Her van Ghodebusch, Her Johann, des Land de van Mecklenborg beheelt.

1304 De Pavest macket Johann Grant Biscop to Righe, na Biscop Johanne, de in deme Hove do storven was, de des Greven Helmoldes Brodere was van Zwerin.

1306 De van Mecklenborch und Wenden stehen Graf Gert van Holstein gegen de Lübecker by, de den Torm to Travemunde nicht liden wollen. De van Mecklenborch buwen en Huß up den Priwald.

1307 In der Vasten gewunnen de Lübecker dat Huß up dem Priwald, und buweten en andres up dem Hals, de van Prywald geht in Mecklenburg. Midden im Sommer leth Konig Erick to sick kamen up Vehmern de Hertoge van Sassen, van Schleßwig und de van

Lubeck

Lubeck von ener Side, unde de Greven von Holstein unde Heren to Mecklenborch up der andern, und verdrog se.

Up Bidde des Marggreven van Brandenborch ziehen de Mecklenburgische Heren dem König Wenceslav to Hülpe gegen Kayser Albert.

1308 Hertog Albert von Sassen ward Ridder van Konig Erick in Dennemarck, tho Nicoping, darup sturff he, und wurde in Gades hilligen Dage to Raceborg begraven. Sin Broder Erick wurd Leye, de beheelt twe Deel des Landes. Hertog Johann, sin Broder, was vorher afdeelet.

Des sülven Jars weren de Marggreven wol mid veer Dusend groten Rossen unde mit velem andrem Volck in deme Lande to Wenden, unde buweten dat vaste Hus de Eldeneborg, dat ok Lubyze is geheten. Dar starff in deme Heren de weldige Marggreve Hermann.

1309 Des Jars tog de Konig van Dennemarcken to Sweden wol mid XXV Hundert groten Rossen, da was medde de Here van Mecklenborg. Da wurden vereynet Konig van Sweden unde sine Broder Hertogh Woldemar unde Erick.

1311 Quam de Konig van Dennemarck unde holde enen groten Hoff vor Rostock mit veelen Vörsten. Dar makede de Konig ere sülff twintigste Vörsten unde Heren, und achtentzig andere Mann to Riddere, malken hadde he vöre, sand des anderen Daghes van Scharlaken, Mantel, Hortot, unde rock, vodert mid graven Werke dar to mal, keme en Deel dene perd, unde de Heren makeden do vort Riddere.

Dessülven Sommers nahm de Hertogh van Mecklenborch Hertogh Rodolphs Dochter van Sassen, de Wismarischen wolten ihm die Hochtyd in Wismer nicht verstatten.

Um Sunte Michaelis-Dage ging der Krieg to Valsterbode mit den Dänen und Hansee-Stedten an etc. De van Mecklenborg undernam sick des Krieges, des Königs weghen, tog mid dem Marggreven vor Rostock, unde buwete up der Warnau an beden Siden en vast Hus und ene Brügge über dat Water, und sett de grote Keselinge vor de Brügge, dat man wol daräver de Warnau gahn kunde; Als aber de Vörsten weg waren, da toghen de Borgere von Rostock uth,

wunnen dat Hus, unde buweten enen starcken Torm van Steinen, de Depe to beschirmen.

1312 De Konig van Dennemarcken togh vor dem Torm, unde nahm en in, daräver grot Twedrach in der Stad quahm tüschen de Börger und Rad. De König buwete eine grote Burg.

Gerd, Graf van Holsten, hadde 9. Söne. Gerd de was Praveſt tho Lubeck, und ward Leye, unde nahm Hertogh Woldemers Widwe, Gref Nicolaus Dochter van Wittenborck.

1311 Ward Vrede tüschen den Konig van Dennemarck und den Wendischen Steden.

1315 Krieg twischen König van Dennemarck unde Marckgrev Woldemar; de Königs Hovetmann was syn Schwager Hinrick van Meckelenborg und sine Helpere Erick van Saßen, Witzlaff van Rügen, Gherd und Johann van Holsten, Hinrick van Swerin. De Marckgreven hulpen Hertogh Otto und Hertogh Wertislaw van Stettin, unde de Heren von Werle.

Rostock unde Wismar hadden schware Kriege mit eren Heren.

1316 Do stryden by Nyenbrandenborch de van Meckelenborch unde de van Wenden, dar wurd Her Johann van Wenden vanghen uppe de ene Side; uppe de andere Siden Greve Hinrick van Zwerin. De van Mecklenborg dar vochten den Sieg; de ene Here löse de andren. Riddere und Knechte vanghen in Beident Sülven Nüten erer Vründ, dat se wurden los.

Darna togh de Marckgreve in Land Mecklenborch, und lagh lange Tyd.

In deme overste Stryde der van Mecklenborg wedder den Marckgreven to Grazoye in des Marckgreven Lande, de Marckgreve ene wyle dar vanghen was; äver he was los reden, dar wurde vanghen de Greve van Regensteine unde de van Mansvelde. Up de anderen Siden was gevanghen Greve Johann van Holsten, darto in beyden halven mannich vrome Ridder unde Knechte, de van Mecklenborg dar seghe vach; des behalpe me sin Volck, dat dar was to Vote.

1317 Grav Guntzel van Wittenborch verbunden mit Graf Albert von Schauenborg gegen Graf Gerd, wird aber gevanghen.

131 Zuw Wismar kommen König Erick und Marckgrev Woldemar und machen Vrede.

De van Mecklenborg ziehet mit den Holsten gegen die Dittmarschen.

1321

1321 De Here van Mecklenborch nimbt den Papen ere Rente; de Abt Cordes van Reinveld sprickt den Bann, unde bekommet darôver de Mühle to Gadebusch unde de Papen eren Renten.

1322 Henrich van Swerin wurde in Holstein gefanghen, nach Ploen geführet, mus sick losen mit 4000 Mark Lübscher Münte. Ock vereenende de Konig van Dännemark sick mid dem Heren van Mecklenborg umme den Scaden, de he hadde in dem Orloghe, do de Konig Hoff hadde in den Pinxten, unde mackete sinen Broder to Riddere, unde lenede den van Meckelenborg dat Land van Rostock, evelicken to Erve.

1323 In Sunte Silvesters Dage stryde mid Sieghe de van Meckelenborg wedder den van Wenden vor deme Hus to Vredericksstorpe, geheten Schavaff.

Do sturff Greve Nicolaus van Wittenborg, leeth twe Sone, Gunceline unde Nicolawese = = = = = =

Da gheven de van Rostock eren Heren vehle Gühder, dat he brennen leht dat starke Hus to Warnemünde, dat Konig Erick buwen laden mit 5 vasten Törmen.

1324 De van Meckelenborg lievert, vor twintig Dusend Mark Brandenborg Sülvers, wedder, wat he von der Marck genommen, weil de Marggreve des Königs van Dennemark Dochter genommen hadde, welche der Grav von Henneberg an Andreas Dage in Dennemark führte.

1326 Der Konig lehnende deme von Meckelenborg Moen unde den van Wenden Valstere, dat se em helpen scholen gegen Hertogen to entsetten, toghen âvers mit dem Konig unverrichter Saken wedder na Rostock.

By Sunte Peters Dage in der Ahrende, da starff Hertog Wertzlawe. De van Meckenborg leth sick den König lehnen dat Vörstendom to Rügen. De Grave van Henneberge leth et sick ok van dem Römischen Kayser lehnen. De Sundischen bleven âvers by erem Heren Bogislaven.

1328 De van Mecklenborg nam ene Dochter des Greven van Ruppin, Widwe des von Rügen. Da wurd vereinet twischen Hertog Wertzlaw und den van Mecklenborg: Wer do des Landes van Rugen meist hadde, de behelde et.

1329

1329 In Sunte Agneten Dage sturff Herr Hinrick van Mecklenborg. De Sünte Claren Closter stichtede he to Rybenitze. Twe Söne he leth jung van Jaren, den satte he Vormündere sine Riddere, de he wol belovede, unde dar to de Radmanne van Rostock unde van der Wismer.

1330 Do wurden entfangen de Jungvrouen to Ribbenitze in dem nygen Closter, dar ward myde entfangen en jung Mägdicken Beate, de en Dochter was des Heren Hinrickes van Mecklenborg, de in dissem jhegenwardigen Jare, alse dit beschreven is, noch is Abbedische in dem sülven Closter van Godes Gnaden.

1335 Na Paschen, do sande de Konig Magnus van Sweden unde van Norwegen sine Süster Euphemia to Rostock, Albrechten dem Heren van Meckelenborg, de nam se, unde hadde dar vele Heren tor Hochtyd. Dar wart he Ridder van Hertoge Erick van Sassen.

Darna des negheften Dages Sünte Johannes to midden Sommer, da vörede Here van Mecklenborg mit siner Brout uth der Warnowe wedder to Schweden unde beth do Calmeren, unde quemen wedder uth Stockholm in Meckelenborg by Sünte Michaelis Dage.

1337 in der Tyd do Albert de Here van Mecklenborg worden was mündigh, unde sine Stede Rostock unde de Wismer leth buten sieneme Rade, do begunnen vele siner Manne in deme Lande to Meckelenborg unde tüschen Sick to rovende unde to brennende; See vruchteden Kleine ere junghe Heren. Do he dat sag, he nam Rad unde Hülpe van andren sienn Mannen unde van Bründen, de eme wol ehre ghünden, unde let eme Volck kommen uth sineme Lande to Stargarden, darmedde dwang he desse Manne, de scholdig weren, he leth vele ere Vestene brecken unde brennen, und makede enen ghuden Vreden over alle dat Land. Dergliken dede ock Barnym de Hertoge van Stettin by sinem Mannen, de eme to der Tyd weren vil wedderstrevig. Des Jars dabevoren, dede de Here van Wenden ok des gelicken by sinen Mannen; unde vele Vörsten bey den eren an eren Landen.

1338 To twelfen, quehmen tosamene to Lubeck der Vörsten, Hertoghe, Biscope, Greven unde Landes-Heren, all umme Besten, mer

den

den twintig, unde boden van den Steten Hamborg, Wismar unde Rostock, unde waren dar to samende mit den van Lubecke, enen gemenen Land-Vreden to söß Jaren truwelicken to holdende. Dar lovede de Here van Meckelenborg sine Süstere dem junchheren Nicolawese van Wenden; de nam he kortlicken darna.

1340 Starf Ludolph, Episcopus Sverinensis, succedit Henricus van Bulovv, Frater

1341 To Plöene gaf Greve Johann sine Döchtere twe Junckheren Nicolawus und Bernardus, van Wenden.

Albert van Sassen nimbt sin ander Wyff, Heren Johannis Dochter van Wenden, und tog tom Kayser, unde quam int Land to Wenden; Da quemen em lede mehre, dat Greve Hinrick van Swerin und Otto sin Vedder hedden wesen vor ener Vestunge t. Ghudowe, dat van den Greven was grot Scade geschehen, de hadden se wunnen, und vorbrannt, unde hadden Stegh vochten wedder sinen Veddern, Junchheren Erick, den hadden se afgevangen siner besten Riddere und Knechte 50.

1342 Here Albert wolde theen to dem Kayser, und ward vanghen in Döring van dem Greve van Schwartzeburg, de heelt en wol en half Jar, vor Guht, dat sin Vater em schuldig blev.

Ock ward de van Mecklenborg der Stad Vormunde to twe Jaren, unde scholde er helpen, dat Orloghe över, mit 50 Mannen up Orsen.

1343 De Greve und de Stede blyven vort by deme Vrede, de belovet was, övers der Heren balstürige Manne heelden quaden Vrede = = = = = = =

1345 In der Vasten do kofften Hertoge Erick van Sassen unde sin Sone Erick dat Hus to der Lynowe van eren Mannen, Scarpenbergh geheten; Se geven eme darvör by der Elve dat Land Toderring unde de Vestene in dem Lande; unde de Scarpenberge quemen in dat Land, se begunden to roven na erer Wanheid; darüme toghen in dat Land mid groter Macht Hertoge Rodolp van Sassen, und de Here van Mecklenborg, und wunnende de Herveste des Landes, und dreven see von dannen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0047
DFG

1346 To dem Vastghange hadde de Here van Mecklenborg unde sine Vrouwe, des Königes Süster van Schweden, groten Hof und Bründe to Lübeck.

To der sülven Tyd vorlickede de van Mecklenborg Greven Henrick unde Junckern Gherharden van Holstein, mid dem Radmanne und mid den Borgheren to Lubeck, se lethen up, dem Heren van Mecklenborg, ere Sacke an beden Siden.

In der sülven Tyd do wunnen Heyne Brockdorpe unde Lüdecke Scarpenberge deme Hertoghen von Sassen dat Hus to der Lynowe af.

1347 Darna nicht lange da de Keyser dod was, de Börsten, Biscop Otto von Megdeburch, Hertoghe Rodolff van Sassen, Greve Albert van Anhalt, unde de Here, Her Albert van Meckelenborch, worden des to rade, dat se nemen enen **Baghard**, enen armen Mann, unde sprecken, dat he were de ghude Marckgreve Woldemer van Brandenborch, de erlicke Börste, de Negen unde Twintig Jar hadde dod gewesen. De Biscop van Megdeburg syrack, he hadde syne Bicht gehöret des Baghardes, unde sprack in siner Warheit, dat he de rechte Marggreve Waldemar were. Dit was doch sere wedder eren Adeldom der Börsten, dat se so unredelicke Sacken, de so unlofflicke was, hir vörbrachten, darmede Lyde, Marcke unde Stede brecken van Marggreve **Lodewighe**, und enen Bagherd to enem Heren sprecken unde seggende, he were en rechte Here, unde wolde se beschermen mit erer Hülpe vor der ungerechten Gewald unde der Ungnaden, de en **de Beyer** deden an Lyve, an Ghude unde eren Kinderen. Ock hat de Konig van Bohemen den Börsten unde Heren, de den Baghard upgherutket hadden wedder den Marggreve Lodewigh, ümme dat Marggreve Lodewighe des Koninghes Broder van Bohemen syn Wyff Hertogin van Karrentyn genommen hadde, mit Vulbort sines Vaders des Keysers etc. etc.

1348 Dessülven Jares, ümme unser Vrouwen Dag de Bort, rehden de Heren, Here Albert van Mecklenborg, unde Her Johan syn Broder, na dem **Konig Karule** to Rome, de ock König to Boheme was, den vunden se to Praga in Behemen. Dar toghen se sick in en högher Adel, unde lethen sick van dem Konighe to Hertoghen macken. Do er Wille daran voullghangen was, unde se de Konig gevürstet hadde, do thogen se wedder to Lande, unde bestunden en grot Orlogh

logh mit deme Greven Otten van Zweryne, und mit Heren Clawese van Wenden, dat worde alle wyle, da nam de von Mecklenborg groten Schaden an gevanghenen Lüden in deme Orlogh.

1349 Um Sunte Nicolaus Dage Hartwig von Ritzerau, unde der Hertoghen Voghet van Sassen Hinrich Luchowe, unde de Stadt-Voghet van Lubeck, rehden int Wittenborgische, und wunnen volgende Vesten: Nygenkercken, Tetzyn, Kemmyn. Desse dre Vestene horden to den van Züle. Darna wunnen se de Vestene Korwyn, de horde Boden van Stoucken. Desse Vesten wunnen se an enem Dag, unde branden se unde verstören se.

Um Sunte Jacobes Dage wurd de Koning van Dennemarck Byend der Herthogen van Mecklenborg, unde der anderen Heren, de dem Bagharden hulpen. He togh in der Marck und wunne ene Stad, de Straceborg hethete; de Hertoghe van Mecklenborg belehgere eme in der Stad to Straceborg; Marggreve Romululus quam dem Könige to hulpe mid sinem Broder Lodwig. De Hertog van Meckelenborg tog eme entgegen, unde vanden sick to Oderberg an dem Waater, dat de Oder heid, da streide de van Mecklenborg myd dem Romule; und ving en wol af veerdehalf hundert Riddere unde Knechte; Romulus quahm nicht davon sülvs Verde. De Stryd was tüschen tween unser Vrouwen Dagen. De Koning van Dennemarck sterckede sick mid Helpe des Hertogs van Stettyn, unde togh vort to Berlyn, de Hertogh van Mecklenborg togh em na myd grooter Macht, und lagh tegen eme to Velde.

Endlich sönen de Radgever bede Heren, und lethen de Süne uppe Konig Magnus in Sweden, wat de dohn spreckne, schölen se sick laten gevallen alle; unde wurde de Dagh angesettet de neghesten Pinxsten.

To hand, do de Dagh gesprocken was, do rheden Konig Woldemar van Dennemarcken, Marckgreve Lödewigh van Brandenborg, Hertoghe Erick van Sassen de junghe, na deme Römischen Koning Karle, unde geven eme Schuld, warumme he de Marcke to Brandenborg gelehnen hadde deme Bagharde. Do sprack de Römer Koning, aldus de Biscop van Megdeborch, unde Hertogh Rudolff de junge van Sassen, des olden Hertoghen Rodolph Söne, unde Hertogh Johan van Mecklenborg und Greve Albert van Anhalt, de des Marggreven Woldemer Süster Sone was, de swören in eren ey-

den, dat id de rechte Marckgreve Woldemar were, unde van Art recht verduhlichen een angebohrne Here der Marck, unde de sülve Marckgreve, de den groten Hoff in Rostock hadde, unde de dar Ridder wurd van Konig Erich van Dennemarcken; unde spracken mer: Upp den Eid desser vorsprackenen Heren hadde he dem Baggharde verlehnen, des were he bekannt. To dem Romere Konig Karle sprecken do de Heren, Konig Woldemar van Dennemarcken, Marggreve Lodewigh van Brandenborch, Hertog Erick von Sassen, unde nehmen to sick den Palantz-Greven van deme Ryne, unde specken aldús, de Biseop van Megdeborch unde sine Helpere hedden nicht rechte sprocken unde gesworen, de wullen dat bewysen unde dat mid Rechte, dat de Baghard nen Recht to der Marck hadde.

1353 De van Mecklenborg mid den van Lübeck toghen unde tobrecken **Duzouwe, Laßan, Redebin, Domenytze, Meyenborch, Mügkenborch,**

In deme sülven Jare, alse Greve Otto was gevanghen van Swerin, da hadde Hertoghe Albrecht van Mecklenborg een grot Orlogh wedder de Herscop Swerin, unde worde veele Jare all úmme. Hertoghe Albrecht koffte mit Gude unde mid Ghelde den guden **Greven Otto** to sick, unde anvechtete syn Land mid groter Stercke, unde wolde dat mit Mann-Kravt winnen, mer he kunde des nicht vortbringhen, wente de Riddere und de Knapen weren sick, alse vromme unde brave Lúde. Do he se nicht konde underbrecken de Herscop, de bebuwete he Swerin all úmme mit Vestene, etc. etc. men de Swerinschen quehmen to Water und to Lande uth und in der Stad.

1354 Wurd los van der Venckniße Greve Otto, den se ock heeten **Greve Rose**, unde leve nicht lange darna, etc. Dat Land unvermynnert vyl uppe den van Teckeneborch, wente he was Greve Rosen Broder. Hertogh Albrecht belegherde Swerin, buwete ene nye Stad up dem Berghe, kunde avers de Stad nich winnen. Do gaff he sick to deghedingen, unde damit koffte he to sick de Herscop van deme van Teckeneborg, unde betalede nicht de Vische in dem Waaten; unde dat sülve Ghelt, dat he schold uthgeven, dat vorheelt he, unde gaff deme van Teckeneborg kume de Helffte, unde legde em dat to, dat he eme wolde vorraden, darumme were em nichts plichtig. Aldús quahm he in dat Land to Swerin.

Eodem,

Eodem, Gorlosen van den Lubeckern gewunnen.

1356 Grode Thurnir to Lübeck. Da weren de Koning van Dennemarck, de Sundeschen Heren, de Mecklenborgischen, de Heren van Sassen, de Wendeschen Heren, unde vele andere Riddere und Knapen. De dar stecken unde hoverden in mennigherley wyse in tuchten unde in eren, unde de neder stecken wurd, de hadde dat Ross verloren.

1360 Do der Tyd wart Hertoge Albert van Mecklenborch Koning to Sweden.

In deme sülven Jare do wann Hertoge Erick to Sassen, Here to Lowenborch, de Stad to Plawe, in Sünte Bartholomäus Dage, darna deghedinghede de Konig van Dennemarck Woldemer twischen Hertoghen Alberten van Mecklenborg unde Hertoghen Erick scholde deme van Mecklenborg Plawe antwerden, unde de van Mecklenborg scholde eme Godebutz wedder antwerden, dat scholde he beholden den so lange, dat he emme Boyzeneborg antwerde. De Hertoghe van Sassen antwerde Plawe van sick in des van Mecklenborg Handen; men eme wart, en Warheid, de Sloten nen, weder Godebutz edder Boyzeneborg antwerdet; men dem Konighe wart Helsingheborg dorch deße Deghedinghe willen. Aldus ward de gode Hertog van Sassen bedroghen.

In deme sülven Jare wunne Hertoghe Erick van Sassen enen Stryd up dem Nellande deme van Meckelenborg af wol anderthalff hundert Ridder unde Knapen, unde was binnen 4 Wecken darna, alse he Plawe wunden hadde.

1361 Hertog Wilhelm van Luneborg wan Hertog Erick van Sassen de Ribenborg, den Kerwerder und de nye Gamme. Uppe der Ribenborg plag de olde Hertog, Ericks Vader, sin Läger, und sin Wesen to hebben; Als de van Luneborch quam theende, da rhed he aff, he was een old kranck Her, und tog na Nyenborg to sinen Swygervader den Greve von der Hoye, up den Weghe stört he mit den Perde, dat he starff to Nienborg.

De van Lünebarg wunnen ock Erteneborg, unde buweden dar en Slot, dat heten se de Vyghenborg.

1363 Hertog Erick reiset in Dennemarck, unde vertrouwet sin Hertogthom dem Rad in Lubeck, de es schützen.

De Lübecker ziehen in Dännemarck, alse dat Land plünderten, komt Konig Woldemar, unde nimbt XII. grote Hofet Koggen. Umb Kylian wurd en Schlachten, darin wurde des Konigs Erve und Son so verwundet, dat he sturff.

Vrede tüschen Hertog Erick van Sassen unde Hertog Wilhelm van Luneborg, de nam Hertog Erick Dochter, gaff dat genomene wedder, und brach de Vygenborg und den Gammer Orth.

1364 Konig Woldemer ziehet aus Dennemarck nach der Marck, da wurd he berovet, von da na Sassen und entlick na Roma.

1368 In deme sülven Jare by der Tyd St. Martini, do was en grot Stryd by **Damgharden** tüschen Hertoge Albert van Mecklenborg unde den Wendeschen Heren an ener Syden, unde den Sundeschen Heren an de ander Syden; de Wendeschen hadden mid ere Banner den ersten Stryd. Wente van erer wegene was dat Orloge, do se wurden vorkrenket, do schlog tho de van **Mecklenborg** mit den sinen, unde brack umme linck doch de Planken, und quam mid dem in den Hupen der Vyende, unde lede se, dat se vlogen, unde in der Vlucht venck he den Hertoghen van **Barth** mid den besten Riddern und Knapen, de in sinenem **Lande** weren.

1369 De See-Stede gewinnen Schonen, so en versettet wird up 16 Jare.

Tüschen unser beden Vrouwen Daghe sturff Hertog **Erick** van Sassen to Kulmborg, wurd na Ratzeburg gevöret.

Hertogh Erick van Sassen nam Hertogh Magnus von Brunswieg Dochter. He was in sinen XV. Jaren, unde se in eren eilfften, also quemen Kinder to hope.

1370 In Sünte Andreas Avend do verlohren Hertogen **Magnus** Hövetlüde en enem Strydt by **Roggendorpe**, un den wunnen Hertoge Albertus Manne, des van Mecklenborg. Des ward gedeghedinhet, dat alle Vanghene scholen loß wesen, vor 5000 Loth Marck

1373 quam **Kayser Karulus** mid enen groten Heere teen de Marck, unde wolde de Stede unde Mansoop bekräfftigen, unde underdanig maken. Wente see weren unwilligh, eneme to huldighende. Hertog Albert van Mecklenborg brachte dem Kayßere grot Volck to hülpe, upene hopene, dat em dorvan solle werden de **Prigheniſſe**.

Um-

Ummender Tydt vorenede sick dat Land unde huldegenden em na Willen, do de van Mecklenborg de Pringnisse gerne hadde gehadd, vor sinen Deenst. Do sprack en guder Landmann uthe der Priggnisse to dem Kayser: Here, Her Kayser, de Pringnisse is juw en gud Slott un en Dor to juwen Lande, kreghede de van Mecklenborg dat do dem erstem, he quem in de Marcke den wol vörder. Ock sprack he: Wy willet ungedeelet blieven van der Marck. Do sprack de Keyser: Du spreckest war, wy geven em Gold und Sülver, des wy noch hebben, unde beholden dat Land sülven.

1375 Keyser **Karll** quahm na Lübeck.

König Woldemar sturf, de Dänische König, an Sünte Mauritius Daghe.

1376 In deme Jare by der Tydt der Bort Unser leven Vrouwen, do hadde Hertogh Albert van Mecklenborg besammlet en grot Volck, unde togh darmede in Dennemarcken, umme dat Land to becrefftigen dorch synes Sones willen, dem he wolde dar hebben jo tom Könighe. Des wolde dat Ricke nicht vullborden, wente se mer Tonyginghe hedden to des Koniges Sone van Norwegen, de so na was gebohren deme Ricke, alse des van Mecklenborges Sone **Hertoghe Hinrick**. Mit deghedingen unde gutliken Worden, de se eme geven to lovende grot, afwisenden se en, dat he torügge togh, unde quahm wedder seglende in groten Nöden der See, da vele sines Volckes vordruncken. Aldüs nahm he der Reyse nynen Vrommen, mer groten Schaden.

1377 Dannenberg beleghert.

In demsülven Jare, do de van Dannenberge quehmen, do rhed de Keyser to Tangermünde, unde myd em desse Heren: Hertoghe Wertzlaff, Hertoghe Albert, Heren to Sassen unde to Luneborg, unde leten sick belenen mit allen eren Herschopen unde mid deme Kore, unde en Hertoghe Erick van Sassen, unde entvingen dat ener sammenden Hand, unde geven dar gude Breve up, also, we de öldeste were van en edder van eren Erven, de scholden den Kore hebben, und scholde alle 3. Herschopen vorstahn, alse dat Land to Wittenbergen, Lüneborg und Lowenborg. Hyr hadden se boven Vyfhundert Bannere to, und schach mid groter Werdigkeyt.

1379 Vrydages vor Vastelavend starf Hertogh Albert to Swerin.

1382

1382 De Paweſt ſettet einen Biſcop na Swerin, Roto, aus Bohemen. De Domherren to Swerin wullen em nicht entfangen noch de Slote antwerden. He lede ſick na, unde vocht mid dem gheiſtlicken Swerde des Bannes, und halp em nichts.

1383 In der anderen Wecke na Paſchen ſturf to Swerin Hertogh Hinrik to Meklenborg, en groot Vervolghere der Röpere unde der Deve, der he mennighen dicken ſülven henghede, unde dat he brachte van den Dagen. God verghelde et ſyner Seelen.

1385 By derſülven Tydt na Paſchen, do ſtarf Herthog **Magnus** van Meklenborg; van ſynem Dode en ſchach nyn grot Bedrofnyße ſiner Steden, wente ſe vünden ene nicht trouwe in Nöden; da ſe ſines bedorfen.

In demſülven Jare voreneden ſick de van Lübeck myd Koning Alberto van Schweden, un de König togh darto ſine Stede Roſtock unde Wismer. Diße toghen mit Herſchilde unde Manncrafft, to vorderende de Röpere, de de Straten röpeden, unde ok andere Röperyen deden, wor en dat ſteden kunde. Hovet-Lüde deßer Röpere weren: **Moltzan** van Stortzowe, Henneke **Mallyn** van Ghömtow, Hinrick van **Bülowe** van dem Preensberghe, Henrick **Bülowe** vom Prützen, Tidecke **Bülowe** van Raden; dißen wunnen ſe ere Slote und ere Veſtene af, unde brecken ſe, unde wol XX. gude vaſte Höve. De Sacke, darumme dit meſte umme ſchach, was, dat de Stratenröpere de Köe vor Möllne nemen, de de van Lubecke vor degedingheden.

1386 Der von Godendorpes Dener roven de Peerde vor Lubeck, un wurden gehenghet. Ere Hülper ſchlogen darup enen Borgere.

Des weren de Vögede van Lubecke unde van Mölle up dem Velde. De Vogede van Lubecke was en wolboren Manne van Ridderen unde Knechten, unde heth Henneke Scarpenberge. De van Molne was en truwe Mann unde heht Wendelbarn.

Um Sunte Margreten en grot Sammlinghe to Lubecke der Hovetlüde unde Borghemeſtere und Radlüde van den See-Steden. Dar was Koning Albrecht van Sweden, de Konyginne van Dennemarcken, de Holſten-Heren, unde veele andere Heren, Riddere unde Knapen. Ock weren da des Herthogs Boden van Burgundien. De Vlamingiſche hadden da Boden von Ghend un van andren Steden uth Vlandern, ock van Dorpte, van Riga.

1387

1387 Do setten sick de Sweden mennliken jegen eren Heren König Albert, mid Unrechte.

1388 Storff Hertogh Albert van Mecklenborg, Hertogen Hinrikes Son.

1389 Konigin Margaretha verbouwe en Slot in Wester-Jüttlande, dat heth Arenwalde, und leth up dem nyen Slote enen Hovetmann, de het Swarte Schoning.

Im Sunte Matthias-Dage was en grot Strydt in Sweden by Aßenwalde. De Konigynne van Norweguen hadde dar sandt wol Vyfteen Hundert gewapent. Der Hovetmann was en Ridder, de heth Her Hinrich Parowe, do se quemen to Juncopinghe, do wart dat Heren Alberte Koninghe to Sweden to wetene. Wente he was all rede uppe der Reise, unde wolde to Arewalde spisen. Dar leth he af, unde togh to synen Vyenden, alse to den Dänen und ock en Deel der Sveden. He hadde mid sick sinen Sone, sinen Veddern, Hertoghen Johannes Sone van Stargarden, de was Bifcop to Scharen, enen junghen Heren, enen Greven van Holsten und den Greven van Ruppin. De Konig was gericht to dem Stryde, unde hasttete also sere, dat de Sine nicht all rede werden kunden. Do se to Stryde quemen, do hadde de Koning dat erste Aventure, also dat he mid den Sinen twe Bannere nedder gingk, men dat warede nicht lange, de Konig verlohr den Stryd, he wurd gevangen mid den Heren, de hier vorbenomet sind, und allent dat mit em up dem Velde was, ane de em weg vlöegen. Besünders vloegen, de heth Gerd Snackenborg, und de was sin erste Ridder dogh, unde nam mit sick wol LX. gewapent, de alle vloen, un was ene grote Sacke, dat de Stryd verloren ward. In der Tyd, alse men stryde, do was de Koniginne to Wardberghe in Hallande, do er de Bodescop quam, dat de ere den Stryd gewonnen hadden. Do rhed se to Bahusen un was leve. Se entving de Heren, de dar gevanghen weren. In dersülven Nacht leth se Koning Alberten so wol don, dat se em affschattende Arewalde, unde de Kummelborg wolde se em afgeschattet unde Orebro, men dat en kunde er nicht werden, de Sacke was de Hovetmann, de dat inne hadde, de was en Düdesche, und wuste mer van Orlogs donde, wen en ander.

In sülven Jare ward de Electus van Swerin ermordet van sinen eegenen Dener, de was sin Hovetman unde heth Tideke Zegelcke; de ward grepen mit sinen Kumpanen unde upp Rade geleght.

In demsülven Jare deghedinghede Drowe Margareta Könighinne to Norwegen mit **Claws van Vitzen**, umme de Slotten **Kalmeren** unde de Sülverborch, dit sinde twe Slöte, dor dem Konigricke to Sweden, groth Macht an light. Desse twe Sloten hadden Clawes na sines Vadern Dode alse sin Erve-Sone. Wente sin Vader Her **Vicke van Vitzen** blev dod in dem Stryde, do de Koningh van Sweden gevanghen wurd, alse vorscreven steit. Clawes dede de Schloten der Konighinne, nademe alse dat gedeghedinget ward, wente he don muste alse mogte, nademe dat emme dat över de Hand geleghen was; unde quam na der Tyd wedder hier to Lande, sines Vaders Erve to besittende.

In demsülven Jare was groth Krieg tüschen des Königes Mannen van Sweden in dem Lande to Mecklenborg, und den Dennemarckischen; und was dem Konighe een grot Hinder **Hinrick van Bülow**, geheten Grotekopde, de was des Krieges en Hovetmann und was den en Sacke, dat de König van den Sinen lüttlick Hülpe hadde.

1390 Weren de Luneborgere Heren, Hertoghe Berend unde Hinricke to samede alsо, dat se wol hadden XI. C. Riddere und Knechte, dar wonnen se mid de **Snackenborg** unde de **Gartowe**.

Hertog Erich van Sassen, Hinrick tho **Brunswieg** und Luneborg toghen vor Kletzecke, se branden unde heeren up de van Quitzowe, dar manch Jar ny Herschild hadde wesen.

In dem sülven Jare nam de Konighinne (van Dennemarck) veele Dage mid Konings **Alberts** Mannen und sinen Steden alse Rostock und de van der Wismer, see heelt er aver nenen, dar de Mann un Stede ock grote Koste up deden.

In dem sülven Jare togh Hertoge **Johann** van Mecklenborg, Here to Stargarden över in Sweden to dem Holme, sinen Veddern **Koning** Alberten van Sweden to Troste unde to Helpe, un de **Borgere** van **Holme** deden trouwelicken unde bleven redeme Lüde, by ereme Heren, anders weren se altomal um gahn unde hadden sick gedaen van Konig Alberte, eren rechten Heren deme se huldighed un schworen hadden; dat deden se sonder not, men van rechte Bosheit.

To der sülven Tyd, to he överseghelde to deme Holme, do was grot Storme, und van des Stormes weghene nehmen de sine groden

Scaden, also dat en Kogge verging onder Selande, darmedde vergingen vele guder Lüde, Ridder und Knechte, unde wat der levendig bleven, de worden vanghen; also bleven beide Scip unde Lüde; ock was in derfülven Reise ein Sciphere, de heth Rorftecke, de hadde inne trouwe Borger van Stockholm unde gude Riddere unde Knechte, de seghelde he to Kalmeren den Mannen to, dat gelickes nicht vel höret is.

1391 In dem fülven Jare tüschen unser Vruwen Dagen, de ersten unde der letzten, vöhren Hertoghe **Johann** van Mecklenborg, Hertoghen **Johanns Son**, de van Rostock unde der Wismer mid grotem Heere to Sweden vort. Up den Wege deden se landgang up dat Land Borholme, dar nemen se unde vordingheden, un segelnden da vortan to Gotlande vort, da branden se un vordingheden, un segelnden da vortan to dem Holme vort, da quemen se mid Salichheit. Vor en hadden de Dänen bouwet, dat wünnen se, und stallenden dovor dat andere, dat was een hoch vaut Klippe; under des wurden de Deghedinge begrepen tüschen de Konighinne van Norwegen und den Heren van Mecklenborg, also dat se sick Vrede den, wente 8. Dage na Pinxten, und alle Vanghene scholden da hebben der de Heren mächtig weren wente 8. Dage na Pinxten, men de Heren scholen sittende blieven in Vengnisse. To dessen deghedingeden dwang se de Hunger = = = =

In deme fülven Jare voreneden sick de van Lübeck mid den **Lützowen**, also dat se sick tosamende setten, dat de van Lubecke den Lützowen sünderlicke Helpe entbeten unde deden, un de Lützowen wyseden se wedder an **Grabowe** unde an **Wittenborg**, dat desse Slote scolden en open wesen to al eren Nöden. Dit deden de van Lübecke ümme Heges unde Vredes willen der Straten, unde leden dar grote Kosten äver.

In dem fülven Jare voreneden sick de van Lübecke, de van Hamborg mid dem **van Tzüle**, also, dat de van **Tzüle** en scholden **Boyzeneborg** Hus unde Stad open holden dre Jare all ümme wann se dat escheden, ere Vyende uth unde in tho beschädigen. Hyr umme deden desse twe Steder den **van Tzülen** mid Lüde unde mid Radscope grote Hülpe. Dit schach ümme des Menen besten willen, unde sünderlicken dorch Vrede der Straten.

1392 In deme sülven Jare wurde en Landvrede macket in deme Lande to Meckelenborg, und in deme Lande to Wenden, in dem Stichte van Swerin, also dat de Heren desser Lande sworen mid Ridderen und mid Knechten unde mid den Steden in dem Hylligen, dat se den Vrede holden wullen vyf Jar.

In der sülven Tyd was en, de heet Hinrick van Bülowe, grotekop, de was beseten in der Heren Lande vorbenömet, de wolde nicht sweren alse de anderen gesworen hadden. Ock wolde he des sinen Vedderen Joachim van Bülowe nicht steden, dat he den Vrede schwore; unde de Biscop van Swerin, geheten Rodolff, Hertoghen Johanns Sone van Mecklenborg, de eschede van Joachime Bülowe, dat he den Vreden schweren scolle, edder he unde de anderen Heren, Ridder unde Knechte unde Stede mösten darmedde varen, alse ere Brefe utwisende. Do segte Hinrick Grotekop sinnlicken to dem Biscop: Here, törnet nicht, jy werdet dar schwart aff. Des quemen se also verne in de Rede; dat he den Biscop drye lachende; dat töslick und unbescheden was. Dit klagede de Biscop Heren, Vründen und Steden und unerde Grotecoppe also sere, dat he dit nich vörandworden kunde.

In dem sülven Jare was grot Krieg tüschen dem Hertog van Sassen, Heren tho Lowenborg unde den Lützowen, und deden sick in triden Siden weh mid Rove unde mid Brande. De Hertoghe tog to ener Tyd in ere Gud mit Herschilde, und wann em aff ene Veste to Presire, de brande he. To dem andren malen tog he echt to em, unde wann em aff Nygendorpe, ene gude Veste, Crempe, ene gude Vesten, Swechowe, ene gude Vestesten, desse Vesten branden se do wol IX. Dorpe unde ock twe Kercken; dat was dat beste nicht, God vergevet em.

1395 Die Stadt Parchem hat Krieg mid den Cappellen, slagen se, unde jaghen vele in de Eldene, vanghen VI. und schlagen en de Köppe aff.

Claws van Mallin unde Otte Moltecke kommen vor Gütsekow, de Sundischen und Grypswalder schlagen se. Clawes Mallin wurd dod geschlagen by der Brücke äver de Reckenitze, de se macket hadden. Moltecke quam mid den sinen wedder tho rügge, unde wulde den Scaden recken an den Sundischen, umme dat se ock sine

Vrün-

Vründe de Zee-Rövers hadden afgekouwen; den Sundischen wolde he de Köe nemen, de avers velen uth unde krigten em gevanghen.

Umme Sunte Johanns Dage Baptisten, stund open de Krieg tüschen den Hertoghen van Barth unde sinen Steden; dem Hertogen was behulpen de van Wenden, unde des Orloghes hadde de Hertogh nenen Brome noch eere.

Darna by Sünte Margareten Dage, da toghen uth de van Rostock mid Dusent werafftick, unde brecken nedder eine vasten Berchvrede to dem Arneshope, dat dar licht in der Stede up Land Wustrowe, tüschen der Herscop Rostock un de Sund, dit hadde de Hertog van der Sunde gebouwet vast mid Bergvreden unde mid Graven, der en deep scholle hebben; Do quamen de Rostocker unbrecken dat in de Grund, alse ock twe hadden gedaen, und dammende to den Graven lycke der Erden.

In dem sülven Jare up de Hochtyd to Pinxten weren twe Borgermeistrre van Lübecke, alse Her Henrick Westhoff unde Her Johann Nygebur, unde sende Boden van anderen Steden över gesandt in Schonen, unde deghedingeden to Valsterbode unde to Schonör mid Brouwen Margareten Konighinne to Dennemarcken, umme de Losinge Konig Alberts unde sines Sones, vor geschedes wurden in letzte Deghedinge to dem Lindholme in yegenwardigkeit des Koniges und sines Sones besloten in desser Wyse, dat de Sendeboden van Lübeck und den andern Steden mid Wysheit unde mid grotem Arbeyde darto bracht, dat de Konighinne des Volghafftig ward, dat se den Koning und sinen Sone wolde to Börge don den seven Steden, alse Lübeck, Stralesund, Grypswold, Thorum, Elving, Dantzeck unde Revele, unde wolde dem Koninge unde sinem Sone Dach geven bet to Sünte Michaelis Dage negest to kommende unde vort dre Jare darnegest volghende myd dessen Vorworden unde Underschede; wer et also, dat de Konig unde sin Sone sick binnen der Tyd mit der Konighinne nicht verenighen kunden, so schölen denn de vorbenömede Stede se beede wedder geantwerden levendich, wante se bede levendich weren, edder men solch de Konighinne geven söstig dusend lodighe Marck vor ere Losunghe edder men scholde er andwerden den Stockesholm, Slott, Veste unde Stad in Sweden beleghen; unde darumme, dat de Stede vorbenömet den Konig unde sinen Sone nicht uthborgen wolden,

it en were, dat se to vörn den Stockholm hadden in erer were to bewavinghe unde to Pande, so wurd geeynet enes andren Daghes to holdende to Helsinghenborch up unser Vrouwen Dag erer Bord, negheſt do komende, dat man binnen der Tyd der Stede Hovetlüden den Stockhölm andwerden mogte, und dat de Stede Sendeboden denne quemen uppe den Dag tho Helsinghenborch, dar to nehmende unde tho gevende Breve, und den Köning und sinen Sone dar to entfange, alse dit in den Deghedingen begrepen was, des ward de Stockholm, Slott, Veste unde Stad der Stede Hovetlüden geandwerdet, und der Stede Sendeboden quehmen to Helsinghenborg, dar de Konighinne, up de Stede Breve, den Sendeboden antwerde den Konig und sinen Sone, up all sülcken Vorwort, alse vorscreven is; unde See wurden geböhret van denne, den Vader vörde man in to Roſtock, unde den Sone vöhrde man in to der Wismer.

In der sülven Tyd teehn CCCC. Vitalien-Bräder, wante See in der Zee nit lenger duhren kunden, na Bevryung des Konings in Kuzen, in dat Water Nudar, unde beth an dem Berghe Kaspien, unde kamen na enen Jare wedder to Hus.

1395 Ein Dagh zu Parleberge, do sülven was de Koning van Sweden, Marggreve Wilhelm van Meissen, unde vele andere Landes-Heren. Dar ward een mene Landvrede begrepen to sös Jaren

Um Vaſtlavende hielt Konig Albert enen groten Hoff to Sweryn.

Hertoghe Johannes Broder komt yen Dorpt, dem überlasset de Biscop dat gantze Sticht.

1397 By Pinxten war en Dagh to Oldensloo, wo Konig Albrecht ock was.

By der Tyd unser Vrouwen Bort, starff Konig Erick, en Sone Konigs Alberts, up Godlande.

By Sünte Michaelis Dag dreven de Dom-Heren van Sweryn Biscop Rudoiph, enen Broder der Hertoghen van Stargard, van Sweryn, unde beroven em siner tydlicken Gewald, dat dede en Dom-Heer, de was eer Hovetman, Berchteheide; de Biscop klaghede dit dem Hertoge van Sassen unde Greven van Holsten, de quemen üm Sünt Gallen Dagh in dat Sticht Swerin, und verbrennen de Dorpen.

By

der Hertogen to Stargarde, unde vorheerde dat to male dorch des Sloten willen Boysenborghes, dat hee besatt mid Mannes Krafft, wente dat Oldings was der Marck.

By der sülven Tyd toghen de Hertoghen van Sunde in dat Land to Wenden.

1399 Des andern Sondages in der Vastene, waren to Parleberg to zamen, Konig Alberecht van Sweden, Marggrav Wilhelm van

By der Tyd treckeden uth de van Parchem vor Lenze, jogen ere Viende mid CCCC. Schütten und 1000 werhaftig, verbranden ere Möie to Grunde, und deden en groten Scaden hyer ümme, dat see hadden de Kö genommen vor ere Stadt to Parchem.

1398. By Sünde Gallen Daghe was de König van Sweden över toghen na Prützen, mit tween Borgemestere van Rostock un der Wismer, to entvang he vor dat Landt to Gotlanden Gold un Sülver, ock ümme andere Saken willen, men, also men spracke, so schenckhede he dat denen Vrouwen; ene was darunner, de he gerne nomen hadde.

Na der Tyd by unsern andern Vrouwen Dag, da toghen Rädere van Lubeck unde van anderen Steden över in Dennemarcken, to andwarden Vrouwen Margarethen de Konighinnen van Dennemarken dat Slott und de Stad Stockholme, und er see noch dat van sick wolden andwerden, to senden see erst eynen Borgemester van sick, de heth Her Wulfan, unde was von dem Sunde. Dessen sanden se an den Konig van Sweden, und lethen emme vragen, efft he noch wolde uthgeven vor sine Losinghe 60000 Marck Sülvers, edder he lever wolde wedder gahn an de Venckniße, offte he müste entbehren des Holmes alse vör dre Jare bebrevet, was in dem Degedhingen unde hie vöre beschreven is. Des sende he an de Heren der Stede, besammlet to dem Holme, enen losen Brev unde screv also: Wy hapen noch, dat uns Vründe nicht verlahten. Wente se nun anders nyn Antword mochten van em hebben, do heelden se ere Lovede alse vrome Lüde, unde andwarden in der Könighinne Besittinghe de Stad und Slott in, an negheßten Dage Sünt Michaelis. Aldüs verlor de Konig Albert syn Ricke.

By Sünte Martins-Dage togh Marggrav Wilhelm to Missen ut der Marck, went em do de Marcke stond to Pande, in dat Land

Mis-

Missen, Marggraven van Mehren, unde de Heren van Wenden, unde volltoghen de Landvrede, den se to voren hadden gesettet.

Rövere uth Lentzen brecken en Slot, dat de Konig dar gebouwet, he jagt se uth dem Lande unde uth Lentzen.

De See-Städe waren to samen, tor Wismer, und macken enen Bund gegen ere Viende, in demselben Bund toghen se to sick de Stede van Rostock unde Wismer to vyf Jaren.

By Sünte Margarethen Daghe, to toghen **Konig Albrecht** van Sweden, unde de Heren van **Wenden** vor de Rosslote, dar de Rövere groten Scaden hadden af gedaen, und weren beleghen by **Lentzen**, unde wunden der **Viere**, de heden, **Wusterowe, Melekowe, Manckemus, Cumlotze**, und brennen se.

In den acht Dagen des Vestes unser Brouwen, kamen to Wismar unde brachten Konig Albrecht dat Geld vor Gottlandisch Ordens-Ridder, unde uter deme telleten se em 30000 Nobelen, de verstatten se, dat Land to gewinnen.

Wismer und Rostock wurden vereynet mid de Könighinne in Dennemarck.

By Sünte Lucien Daghe toghen Hertoghen **Johann** unde Hertog Ulrick van Stargard vor **Prentzlau**, de Borger deden enen Uthvall, wurden avers avgeschnitten unde alle gevanghen und schatten see 60000 Schock Groschen, unde nehmen Gheissel.

1400 In dem sülven Jare was ene Upstotinge Hertoghen Alberts van Mecklenborg Koniges to Sweden unde der Stadt to Lübeck, ümme den nyen Graven. De Hertog van Lowenborg hadden verkofft dat Land, da de Graven dorch geht, den Lübschen mid aller Vryheid ümme Rede gheld. Des quam de Konig van Sweden unde spracke des Landes en Deel an, und seghede, dat de Grave were dörch sin Land gegraven. Hirvan quam groht Kyff van beden Parten, de Lübschen meyhden guder Hande Hovet-Lüde ute dem Lande to Sassen to Söldenere, de to Lübeck leghen mer to trosse unde deden nynen Scaden, men hoverden gherne; hadden se wat gedahn do Kive, men de Rad wolde es nicht steden. Aldüs nehmen se eren Sold unde toghen wedder to Lande. Mit dem Konige ward id verlicket, dat he scholde nehmen en Deel des Tollens van dem Gravene, darmedde ward id gut Vrede.

No. IV.

# No. IV.

## Unmaßgebliche Gedancken über den Articul XXIX. der Mecklenburgiſchen Reverſalen de An. 1621

## Anmerckung.

Es hat der ehemahlige Fürſtliche Mecklenburgiſche Raht und Güſtrovſche Bürgermeiſter *TORNOV* in ſeinem bekannten *Tract de Feudis Mecklenburgicis p. 290 & ſegq.* behaupten wollen, daß der Verſtand des *Art.* 29. der Mecklenburgiſchen *Reverſalien de* 1621 worinnen verordnet, daß die Lehne welche jemand 30 Jahre ruhiglich beſeſſen, in keine Wege revociret werden ſollen, dieſer ſey: daß derjenige Lehns-Vetter, welcher das *ſucceſſions*-Recht in die Lehne, und das *jus revocandi* erlanget, ſolches aber binnen 30. Jahr nicht *exerciret*, nach 30. Jahr nicht berechtiget ſeyn ſolle, das Lehn von demjenigen, der es 30. Jahr geruhiglich beſeſſen, zu *revociren*. Hingegen, wenn das *Succeſſions* Recht an den Agnaten nicht gelanget, keine Verjährung der Zeit ihn von der *Revocation* ſeiner Lehn abhalten ſolle. Dieſe Meynung hat ein Gelehrter Mecklenburgiſcher von Adel in nachſtehenden Gedancken zu prüfen ſich Mühe gegeben, und mit guten Gründen erwieſen, daß die *Tornoviſche* Auslegung des 29ſten *Articuls* der Mecklenburgiſchen *Reverſal.* gantz unrichtig, und ſowol den klahren Buchſtaben als der *intention* der Durchl. Landes-Herrſchafft und der Ritterſchafft entgegen ſey, auch der *Art.* keine andere *Explication* leyde, als welche die klaren Worte deſſelben deutlich an die Hand geben. Da ich nun von dieſen unmaßgeblichen Gedancken eine Abſchrifft von einen guten Freunde in Schwerin erhalten, und der Herr Verfaſſer nicht nur den 29ſten *Articul* der Meckl. *Reverſalien* aus den beſten Quellen gründlich erleutert, ſondern auch die Meynung des ſehl. *Tornovii* umſtändlich und mit Beſtan-

de wiederleget, folglich dieses *Scriptum* sehr brauchbar und nützlich ist, so habe solches dem *Publico* jetzo mittheilen wollen.

❁ ❁ ❁

## Articulus XXIX.

Wir constituiren und bestättigen auch hiemit fürs neun und zwantzigste, daß die Lehen, so jemand über dreyßig und mehr Jahre geruhiglich besessen, in keine Wege revociret werden sollen.

Zu desto richtigerm Verstande und Erklährung dieses 29sten Articuls wird dienlich seyn, dessen Antecedentia und Consequentia in genaue Consideration zu ziehen. Womit es sich denn folgender massen verhält:

Nachdem nemlich die Mecklenburgische Ritterschafft seit 1582. verschiedentlich um Abfass- und Publicirung eines Lehn-Rechts in Deuscher Sprache bey der Durchl. Landes-Herrschafft angehalten, so hat Hertzog Ulrich p. m. ein Project solchen Lehn-Rechts concipiren lassen, und durch ein vom 26ten April 1602. datirtes Rescriptum denen Land-Rähten zur Erwegung und Bedencken communiciret; in welchem Concept Tit. XXI. qvoad revocationem feudi alienati (als von welcher der gantze 21ste Titul handelt) unter andern folgendes verordnet ist: Als Art. 19. & 20.

Es kan auch den *Agnaten* die Verjährung der Zeit, welche, ehe und bevor die *Successsion* an sie gelanget, verflossen, und gegen den nächsten *Agnaten* entweder angefangen, oder auch gantz *compliret* und vollzogen ist, nicht im Wege stehen, noch sie von der *Revocation* ihrer Stamm-Lehne abhalten, sondern es wird die *Præscription* und Verjährung wieder einen jeden *Agnaten* von der Zeit an, wenn ihn die *Successio* erreichet, und er das *Jus revocandi* erlanget, *computiret* und angerechnet &c.

Und Art. 44. & 45.

Wenn aber das Lehn auf einem Fremden veräussert worden, so können die Söhne oder Agnaten innerhalb 30 Jahren das veräusserte Lehn revociren, und werden diese 30 Jahre von der Zeit an, da dem Sohn oder andern Agnaten das Lehn eröffnet und eingeräumet, angerechnet, und verfliessen ohne Unterscheid, ob die Söhne oder Agnaten von der Veräusserung Wissenschafft haben oder nicht?

Vier

Vier Jahre hernach aber auf dem Anno 1606. gehaltenen Land-Tage hat die Ritterschafft inter gravamina aufgeführet:

Daß von dem projectirten und den Land-Räthen communicirten Lehn-Recht kein reiffer Rathschlag angestellet, oder was gewisses davon beliebet und geordnet sey, insonderheit aber befinde sich die ehrbahre Ritterschafft in folgenden Puncten zum höchsten beschweret etc.

Unter welchen Beschwerungs-Puncten der vierte und letzte also lautet:

Zum 4ten, daß die Feuda, welche jemand über 30 Jahre in ruhigem Besitz gehabt, subtili qvodam juris feudalis prætextu, wollen wiederum revociret werden, dahero keiner seiner Lehn-Güter versichert, sondern stets einer sothanen unbilligen Revocation sich befahren muß.

Und beschliesset die Ritterschafft solche 4 Beschwerungs-Puncte unter andern mit der Bitte, qvoad hoc 4tum punctum:

Daß die hochschädliche feudi revocatio, welche dieser Lande und Fürstenthümer alten Gewohnheit, Privilegien und Freyheiten zuwiedern, nicht eingeführet werden möge.

Worauf der damahls regierende Hertzog Carl auf dem Land-Tage des folgenden Jahres 1607. sich in Antwort sub dato 28 April. dahin gnädigst erkläret:

Daß die Revocationes feudorum, so jemand über 30 und mehr Jahre besessen, hochschädlich, und zu Erweckung Unruhe, Zanckes und Haders, von eigennützigen friedhäßigen Leuten qvasi ex areâ herfür gebracht, in diesen Landen niemahls gehöret, dahero J. F. G. sich gnädiglich erböten, solchen Unordnungen per specialem Constitutionem zu remediren. (a)

Weil aber solche Constitution damahls so fort nicht erfolget, so hat die Ritterschafft in ihren Anno 1620. den 14ten Decembr. den damahls regierenden Herren Hertzogen Adolph Friederich und Hans Albrecht übergebenen Gravaminibus, dieselbe mit Beziehung auf vorangeführte Antwort Ducis Caroli von neuen urgiret, und dadurch erhalten, daß in denen



(a) Sind alles *ipsissima Verba Ducis Caroli*, wie solches die Ritterschafft in ihrem *Anno* 1620 den 14: *Dec*, zu Rostock denen damahligen Hrn. Hertzogen übergebenen *Gravaminibus de verbo ad verbum* anführet.

in folgendem 1621sten Jahre ausgestelleten Fürstlichen Reversalen der 29ste Articul folgender massen abgefasset worden;

Wir constituiren und verordnen auch hiemit fürs 29ste, daß die Lehne, so jemand über 30 und mehr Jahre geruhiglich besessen, hinführo in keine Wege revociret werden sollen.

Welchen Articul die Ritterschafft in ihren Erinnerungen über die Reverfales de 1621. 14 Febr. pure acceptiret hat.

Ausser diesem à Duce Ulrico der Ritterschafft communicirten Project des Mecklenburgischen Lehn-Rechts findet sich in dem Ritter- und Landschaffts-Archiv in MSCto noch ein anderes Project des Lehn-Rechts, zu dessen Ende verzeichnet ist, daß solches Project der Cantzler, Johann Cothmann, solle gemacht und aufgesetzet haben. In diesem anderweitigen Project occurriret nun Cap. XLI. (cujus Rubrica: **Von Verjährung der Lehn-Güter beydes auf des Herrn und des Lehn-Mannes Seiten**) nachstehende Passage:

Der ein Lehn-Gut ohne des Herrn Wissen und Willen, auch unersucht desselben Voll-Wort an sich bringt, kan sich wieder den Herrn mit keiner Verjährung schützen und aufhalten, es habe denn er oder seine Vorfahren solch Gut 100 Jahr lang, und also über Menschen Gedencken ohne Gerichtliche Ansprache innen gehabt. **Da ihn aber sonst jemand, ausserhalb des Lehns-Herrn selbst, deßwegen belanget, und er hat solch Gut 30 Jahr lang besessen, in dem Wahn und Glauben, als sey sein Gewährs-Mann, von dem er die Ankunfft hat, des Guts rechter Herr, und dasselbe zu veräussern mächtig gewesen, so hat er damit den genießlichen Eigenthum ersessen, und kan sich gegen seine Wiedersacher mit der Verjährung wohl behelffen.** Also wenn der Herr ein Gut dreißig Jahre in der gäntzlichen Meinung, als wäre es frey Cammer-Gut, ohne Gerichtliche Ansprache besessen, und es kömmt darnach jemand, und will dasselbe vor sein Lehn anziehen, so kan ihn der Herr mit der Verjährung wohl abweisen.

Und eben derselbe Passus von Wort zu Wort findet sich auch noch in einem älteren, mehrere Titulos habenden gleichfalls in MSCto in dem Landschafftlichen Archiv vorhandenen Project des Mecklenburgischen Lehn-Rechts, (so laut Tractat de feudis Mecklenb. Part. I. pag. 143. der Cantzler HUSANUS Anno 1582. verfertiget hat, und in dem 1sten und 2ten Theil der Mecklenburgischen Sammlung abgedruckt ist) Cap. LII. sub eadem Rubrica:

brica: Von Verjährung der Lehn-Güter etc. Weil aber weder dieſes letztere, noch das Cothmanniſche, ſondern bloß allein das allererſt gedachte, juſſu Ducis Ulrici abgefaſſte Project Mecklenburg. Lehn-Rechts der Ritterſchafft publica principum auctoritate (*b*) communiciret worden, alſo hat dieſelbe auch nur bloß über dieſes allererſt gedachte Project gewiſſe Notas und Erinnerungen auffſetzen laſſen, dieſelbe reifflich erwogen und approbiret (*c*), und folgends der Durchl. Landes-Herrſchafft, neſcio, qvo anno, übergeben. (*d*) In welchen Notis bey denen anfangs angeführten Art. 19. & 20, wie auch 44. & 45. des 21ſten Tituli folgende Erinnerungen zu finden ſind:



(*b*) *vid.* das Fürſtl. *Reſcript de An.* 1602. beym *TORNOV de feud. Meckl. P.* 1. *p.* 2. *&* 3.

(*c*) daß über die *Notas*, nachdem ſelbige auf Befehl der Ritterſchafft von einem *ICto*, vielleicht von dem Ritterſchafftlichen *Syndico* aufgeſetzet, (*vid. Tornov. de feud. Meckl. in præfat. fol.* (*b*) 2 *pag.* 2.) von der Ritterſchafft ſorgfältig *deliberiret* ſey, zeigen inſonderheit diejenigen *Caſus*, in welchem der *Autor notarum* ſelbſt *dubieux* geweſt, und die Entſcheidung der Ritterſchafft Gutbefinden überlaſſen, als über welche *Dubia* ſich allemahl ein von der Ritterſchafft gefaßter Schluß und *Reſolution* bey den *Notis* findet. *Vid.* z. E. die *Notæ ad Tit. VIII. Art.* 7. 8. *&* 13. *ad Tit. XII. Art.* 12. *ad Tit. XXIII. Art.* 12. Wie denn von ſelbſt leicht zu *preſumiren*, daß die Ritterſchafft die in ihrem Nahmen zu übergebende *Monita* vorher reifflich werde *examiniret* und erwogen haben, ehe ſie dieſelbe der Durchl. Landes-Herrſchafft *exhibiret*.

(*d*) daß der Ritterſchafft *Notæ Sereniſſimis Ducibus* würcklich übergeben worden, beweiſet nicht nur das *ſeqv. Not.* (*e*) angeführte Ritterſchafftl. *Memorial* an die Kayſerl. *ſubdelegirte Commiſſion de* 20. *Dec.* 1684, ſondern auch die im öffentlichen Druck liegende Fürſtl. *Reſolution ad gravamen Politicum I.* alſo lautend

> Ihro Durchl. werden nicht ermangeln das *exhibirte Concept* eines Lehn-Rechts, mit denen dabey von Ritter- und Landſchafft angemerckten unvergreiffl. Notis, zu revidiren &c.

Ad Art. 19 & 20.

Sind wieder den Buchſtaben des 29ſten Articuls der Reverſalen und könten alſo geändert werden:

Wann aber jemand ein Lehn über 30 und mehr Jahren geruhiglich beſeſſen, ſo kan und mag daſſelbe laut des 29ſten Art. der von unſern Vorfahren ausgegebenen Landes-Reverſalen, in keine Wege hinferner mehr revociret werden.

Ad Art. 44. & 45.

Anſtatt der Worte: da dem Sohne ꝛc. zu ſetzen:

Da das Lehn auf einem Fremden veräuſſert worden, nach Maaßgebung des 29ſten Art. der Landes-Reverſalen.

Und hat die Ritterſchafft bey übergebung dieſer geſamten Notarum oder Monitorum unterthänigſt gebeten:

Daß darnach das communicirte Project des Mecklenburgiſchen Lehn-Rechts in Conſideration, daß alles, was dabey unterthänigſt erinnert worden, in den Reverſalen, wohl hergebrachter Obſervantz und jure Communi feudali, gegründet, eingerichtet, und ſo dann gebührend publiciret werden möchte. (e)

Nun wird zwar verhoffentl. aus dieſer bloſſen Geſchichts-Erzählung die Intention ſo wohl der Ritterſchafft, als auch der Durchl. Landes-Herrſchafft über dieſen Punct revocandi feudi alienati und alſo der wahre Verſtand und Meynung des 29ſten Articuls der Landes-Reverſalen deutlich genug zu Tage liegen.

Weil aber der ſeelige Hr. TORNOV in ſeinem *Tractat. de feud. Meckl. Part. I. pag. 293 ſqq.* ungeachtet der angeführten deutlichen Ritterſchafftl. Notarum, den 29ſten Articul der Reverſalen gantz verkehret, und alſo, als wenn derſelbe dem Art. 19 & 20, wie auch dem Art. 44 & 45. Tit. XXI. des projectirten Mecklenb. Lehn Rechts gar nicht entgegen

(e) Dieſe unterthänigſte Bitte, daß nemlich dieſelben bey Uberge-bung der Ritterſchafftl. *Notarum* an die Durchlauchtigſte Landes-Herrſchafft *iisdem plane verbis* ausdrücklich in der *Deductione Gravaminum*, ſo ſie Claut *No.* 348. in dem abſonderlichen *Volumine* III. der *Commiſſions-Acten*) nebſt einem *Memorial*, *An.* 1684. den 20 *December.* der Kayſerl. *Jubdelegirten Commiſſion exhibiret*, in *Gravam. Polit. I.*

gegen wäre, erklären wollen: So wird nicht undienlich seyn, die eigentlichen Worte so wol des Ritterschafftlichen Gravaminis de 1606, welches zu dem 29sten Articul der Reversalen Anlaß gegeben, als auch der darauf An. 1607 a Duce Carolo ertheilten Fürstlichen Resolution, und der An. 1621. erfolgten Reversalen nebst andern hiebey considerirenden Momentis. etwas genauer zu examiniren, und aus solchem allen die Intention und Meynung oft angeführten 29sten Articul der Reversalen um desto gründlicher zu eruiren.

1. So viel nun das Ritterschafftliche Gravamen de An. 1606 anlanget, so bestehet solches darinnen:

**Daß die Lehne, so jemand über 30 Jahre in ruhigen Besitz gehabt, *subtili quodam juris feudalis prætextu*, wollen wiederum *revociret* werden.**

Wobey denn zuforderst wohl zu mercken:

1lich, Daß dieses Gravamen allererst 1606 und also 4 Jahre hernach, nachdem das Iussu Ducis Ulrici abgefaßte Lehn-Rechts-Project den Vornehmsten von der Ritterschafft schon communiciret war, von der Ritterschaff vorgebracht, und in dem damahligen Vortrag ihrer Gravaminum zuvörderst ein General-Gravamen voran gesetzet sey, von Wort zu Wort lautend, wie folget:

**Ob nun aber wohl Ew. Fürstl Gnaden Hr. Bruder, Hertzog Ulrich, Christmilder Gedächtniß, dieselbe *Constitutiones Feudales*, dafür die gehorsame Ritterschafft unterthänig danckbahr, verfertigen, und etlichen der Land-Räthe zu verlesen zustellen lassen: ist doch davon kein reiffer Rathschlag angestellet, oder was gewisses davon beliebet und geordnet.**

Worauf sofort mediate die Worte folgen:

**Insonderheit aber befindet sich die Ehrbahre Ritterschafft in folgenden *Puncten* zum höchsten beschweret. Erstlich etc.**

Und hierauf werden sofort 4 die Lehn-Güter betreffende Special-Gravamina in una non interrupta serie vorgetragen. Aus welcher Ordnung und Connexion dann gar glaublich und wahrscheinlich ist, daß eben das projectirte neue Lehn-Recht, als welches schon 4 Jahr vorher verfertiget und denen Häuptern der Ritterschafft, deren eilffe in dem Fürstl. Rescript de An. 1602. den 26ten April benannt sind, a Duce Ulrico communiciret war, zu diesem Special-Gravaminibus mit Anlaß und Gelegenheit gegeben,

und

und die Ritterschafft, da das gesamte projectirte neue Lehn-Recht noch nicht hatte examiniret und zur reiffen Deliberation gebracht werden können, wenigstens den vornehmsten darin befundenen Neuerungen durch den Vortrag ihrer Gravaminum sogleich hat wiedersprechen, und dieselben contra antiquos mores nicht statt finden lassen wollen. Wie denn solches noch deutlicher erhellet, wenn man die 4 Special-Gravamina feudalia ansiehet, als welche insgesamt, bloß das 3te in der Ordnung ausgenommen, (f) verschiedenen Articulis des projectirten neuen Lehn-Rechts e diametro entgegen stehen, und gleichsam dieselbe übern Hauffen werffen. (g)

2tens redet das angeführte Gravamen 4tum von revocirung der der Lehne, so jemand über 30 Jahre in ruhigen Besitz gehabt. Gleichwie nun secundum jus comune feudale keine andere Casus sich finden werden, da ein von dem Possessore ex titulo ad dominium transferendum habili erlangtes, und über 30 Jahre bona fide und geruhig besessenes Lehn, dennoch entweder a Domino feudali directo, oder auch ab Agnatis

(f) So darin bestehet: daß die eröffnete Lehne nicht *Bene Meritis* ohne Entgeld *conferiret*, sondern für ansehnl. *Summas* verkauffet werden.

(g) denn das erste *Gravamen* wird darüber geführet:
Daß die Hrn. Hertzoge von den eröffneten Lehnen, die darauf haffende Schulden, wieder uhralten Landes-Gebrauch zu bezahlen sich verwiedern
und *contradiciret* also dieses *Gravamen* dem 10ten 11te und 12ten *Art. Tit. XIX.* des *projectirten* Lehn-Rechts, als in welchen *Articulis* verschiedene *Casus* enthalten, in welchen der Lehn Herr die Schulden aus den eröffneten Lehnen nicht bezahlen dürffe:
Gleichermassen, da das 2te *Gravamen* darin bestehet:
Daß in diesem Landen und Fürstenthümern unerhörte neue Lehne wollen eingeführet werden, so werden dadurch *Art.* 12. 13. 14. & 15. wiederlegt, als welche *Articuli* verschiedene *Sorten* Lehne für neue Lehne *declariren.*
Dieses 4te *Gravamen impugniret* die *pag.* 58. angeführte *Art.* 19 & 20, auch 44 & 45. des *XXIsten Tituls*

Agnatis annoch ſolte angeſprochen und revociret werden können, als wenn entweder der Kauff irrequiſito conſenſu Domini Feudi geſchehen, oder wenn auch der Agnatus revocans und deſſen Vor-Eltern in die Alienation nicht conſentiret, hingegen nachmahls die Succesſio Feudi auf ſie gelanget, und von der Zeit an, daß ſolches letztere geſchehen, noch keine 30 Jahre verfloſſen ſind: Alſo muß nothwendig die Ritterſchafft in ihrem aufgeführten Gravamine entweder auf einen dieſer beyden Caſuum, oder auch auf beyde zugleich gezielet und reflectiret haben. Das letztere nun iſt zwar nach aller geſunden Vernunft am glaublichſten, ſintemahl die Worte des Gravaminis gantz general lauten, und ſich überhaupt über die Revocationes Feudorum, ſo jemand 30 Jahre im ruhigen Beſitz gehabt, beſchweren, absque addito, an iſtiusmodi revocationes à Dominis Feudi, an ab Agnatis inſtitutæ & tentatæ ſint? Den ungeſtandenen Fall aber geſetzet, daß in dieſem Gravamine die Ritterſchafft nicht auf beyde vorangeführte Caſus zugleich, ſondern nur auf einen derſelben abziele, ſo kan und muß dennoch, in Erwegung der gebrauchten Worte und dabey vorkommenden Umſtände, die Abſicht unmöglich allein auf den Caſum, quando feudum absque Domini directi conſenſu alienatum fuit, ſondern vielmehr hauptſächlich auf den andern Caſum gerichtet ſeyn, qvando Agnati, ex jure delatæ ipſis ſucceſſionis Feudum, ante 30 vel plures annos alienatum, revocare intendunt.

Denn 3tens handelt die Ritterſchafft in dieſem Gravamine von einem Caſu, der, ihrer Meynung nach, gar öffters und täglich vorkommen könne, indem ſie zur Haupt-Raiſon ihrer Beſchwerung anführet: Erſtlich, daß dahero keiner ſeiner Lehn-Güter verſichert, ſondern ſtets einer ſothanen unbilligen *Revocation* ſich befahren müſſe. Wie aber wohl kein Mecklenburgiſcher Edelmann, der jemahls gehöret oder weiß, daß zwiſchen Lehn- und Allodial-Gütern ein Unterſcheid ſey, ſo wenig damahls, als anjetzo, leicht ſo unwiſſend wird haben ſeyn können, dem nicht bekannt geweſt ſeyn ſolte, daß ein Lehn-Gut ohne Conſens des Lehn-Herrn nicht verkauffet und veräuſſert werden dürfe: Alſo werden auch ſo wenig damahls, als anitzo, ſich leichtlich ſo unbeſonnene Käuffer gefunden haben, die ein Lehn-Gut, unerſucht des Fürſtlichen Conſenſus, zu kauffen begehrt hätten, inſonderheit, da dergleichen Conſens gegen Erlegung der gewöhnlichen gar geringen Sportulen ohne Mühe zu erhalten geweſt, und in Mecklenburg noch heut zu Tage, auch ſo gar über

die Alienationes Adelicher Allodial-Güter, ob zwar ohne Noth, Fürstliche Confirmationes erbeten zu werden pflegen. Wäre indeß auch gleich jemand so unbesonnen gewest, daß er ein Mecklenburgisch Lehn-Gut, irrequisito Domini directi consensu zu kauffen und in Besitz zu nehmen sich hätte unterfangen sollen, so würde dennoch schwerlich ein Casus haben existiren können, insonderheit da die Adelichen Güter in gantz Mecklenburg in den Fürstlichen Aemtern enclaviret, und mit den Fürstlichen Cammer-Gütern vermenget liegen, daß eine dergleichen gefährliche und verbotene Alienatio & Acquisitio 30 Jahr oder drüber solte verschwiegen, und der Possessor so lange Zeit von der Fürstlichen Lehn-Cammer unangefochten geblieben seyn: und stehet also nicht zu begreiffen, warum, ob istius-modi rarissimum, und vielleicht in 100 Jahren nicht einmahl sich zutragenden Casum, die Ritterschafft apprehendiren sollen, daß, wenn das Principium, daß die Landes-Herren die ohne ihren Consens von den Vasallis alienirte Lehn-Güter von den Possessoribus, auch nach 30jährigem ruhigen Besitz, annoch vindiciren könten, statt fünde, NB. dahero keiner seiner Lehn-Güter versichert seyn könne, sondern stets einer sothanen unbilligen *Revocation* sich befahren müsse. Hingegen ist so wohl damahls, als auch noch heut zu Tage, wohl nicht leicht ein Lehn veräussert worden, da aller Agnatorum Consens zu der Alienation solte beygebracht oder beyzubringen möglich gewest seyn, insonderheit, weil nach uhralter Mecklenburgischer, längst vor den Reversalen (*b*) im Schwange gewesener, auch nachmahls in den Reversalen, Articulo 24, confirmirter Obsservantz, nicht nur bloß die Descendentes primi Acquirentis, sondern alle, die mit dem Vasallo eines Nahmens, Schildes und Helms sind, und öffters in alle Welt verstreuet seyn können, ad Successionem Feudi berechtiget sind. Wann nun ein jeder von solchen, tempore alienationis gebohrnen oder ungebohrnen, Schild- und Nahmens-Vettern, obgleich die Successio Feudi allererst 30, 40, 50, 60, 100 oder mehr Jahre, post factam

(*b*) *Vid.* LINDEMANN. *Exercitatt. feudal. cap.* 5. §. 40. *& ibi Alleg.* COTHMANN. *Vol.* 2. *Resp.* 85. *nec non Not. MSCt. Autoris alicujus Anonymi ad* §. 24. *Reversal., quas exhibet* TORNOV. *de feud. Meckl, Part. I. Cap.* 2. *Sect.* 3. §. 34. *pag.* 309. *& ex eo* ENGELBRECHT. *in Diss. de singular. feudor. Mecklenb. juribus Sect.* 2. §. 20. *pag.* 58.

factam alienationem auf ihn käme, noch alsdenn innerhalb 30 Jahren das Lehn solte revociren können, (nach Inhalt des 19ten, 20sten, 44sten und 45sten Art. Tit. XXI. des projectirten Mecklenb. Lehn-Rechts.) So würde ja (da in Mecklenburg die wenigsten Güter bey derselben Familie, die sie vor etlichen 100 Jahren besessen, verblieben, sondern mehrentheils verschiedentlich von einer Familie in die andere veräussert sind, und noch täglich dergestalt veräussert werden) gewiß wohl niemand seiner wohl erkaufften Lehn-Güter versichert seyn, sondern stets einer solchen unbilligen Revocation befahren müssen, und also die Ritterschafftliche in offtgemeldetem Gravamine angeführte Besorgung allerdings höchst gegründet seyn.

4tens Führet das offtgedachte Gravamen gar notanter an, daß die nach 30jährigem ruhigen Besitz des Possessoris angestellte Revocationes der Lehne *subtili quodam juris feudalis prætextu* vorgenommen würden. Wenn nun wohl nicht zu zweifeln ist, daß nicht bey Aufführung dieses Gravaminis Anno 1606. unter den Land-Räthen und der übrigen Ritterschafft (zumahl die beyden Landes-Herren, Hertzog Ulrich und Hertzog Carl, selbst gar gelahrte, und deßfalls inn- und ausserhalb Deutschlandes berühmte Herren gewest) sich wenigstens einige gelehrte, und des juris communis feudalis sattsam erfahrne Leute solten gefunden, imgleichen die Ritterschafft ihre gelahrte und graduirte Syndicos und Consulenten gehabt haben: So stehet von denenselben allerseits nicht leicht zu præsumiren, daß sie in 2 verschiedenen, und zwar nicht von den Longobarden, sondern von den beyden Deutschen Kayserrn, Conrado und Friederico, herrührenden expressen Capitulis NB. ordinariis des juris feudalis, nemlich 2 F. 40. und 55. wiederholte, gantz klahre, deutliche, und nicht den geringsten Zweifel übrig lassende Verordnung:

*Quod Dominus feudi directus, si feudum irrequisito ipsius consensu alienatum, illud, nullius temporis præscriptione obstante, quandocunque revocare possit.*

pro subtili qvodam prætextu solten angesehen und ausgegeben haben. Hingegen das Principium:

**Daß, wenn gleich ein *Possessor* das *Dominium utile* eines Lehns durch 30jährigen ruhigen Besitz *præscribiret*, solche *Præscription* dennoch die *Agnatos*, auf welche die *Successsion* des Lehns noch nicht gelanget gewest, *a revocatione feudi* nicht *excludire*, sondern die 30jährige *Præscription* wieder einen jeden derselben von**

der Zeit an, da die *Successio feudi* auf ihn kommen, und er das *jus revocandi* erlanget, allererst *computiret* und angerechnet werden müsse:

kan und mag wohl mit höchstem Recht subtilis quidam juris feudalis prætextus genennet werden, indem sich davon in den beyden ersteren Vim Legis, vel potius Consuetudinis, habenden Libris feudorum nicht der geringste Buchstab und Verordnung findet, sondern es ist vielmehr dieses Principium bloß eine, wiewohl mit der Zeit fast communis gewordene Opinion und Raisonnement der Doctorum, so dieselbe mit Zuhülffnehmung der Regulæ juris civilis: Quod non valenti agere non currat præscriptio, & qvod actioni nondum natæ non possit præscribi, ex argumento einiger Capitulorum Juris feudalis, als in specie

2 *F.* 8. *pr. in fin.* 39, 52. §. *satis bene in f. &* 83.

von welchem doch das letzte, so das beste Argumentum für die Meynung suppeditiret, ein Capitulum extraordinarium ist, und also nicht mehr vim probandi, noch Autorität, als sonst eines Commentatoris Opinion hat,

*Lindemann. Exercitat. feudal. Cap. XI.* §. 8.

per consequentiam deduciren und erzwingen: daher sich auch berühmte JCti gefunden, die diesem Principio zu contradiciren sich nicht gescheuet, und mit gar wichtigen Gründen behauptet, daß in Bonis Feudalibus, Majoratus, & Fideicommissariis (als bey welchen allerseits quoad hoc punctum una eademque ratio versirt) die contra proximum Agnatum vel Majoratus aut Fideicommissi Successorem einmahl vollzogene Præscription auch allen übrigen, licet remotioribus in perpetuum entgegen stehe. (*i*)

Wenn man nun anbey in vernünftige Consideration ziehet: (*α*) daß die Mecklenburgische Lehn-Güter vor Alters freye Bona allodialia gewest,

(*i*) Als CURTIUS *Senior Consil.* 82. *p. totum, præsertim n.* 4. *&* 5. ARIAS PINELLUS *ad Aut. Nisi tricennal. C. de bon. matern. n.* 54. DIDAC. COVARRUVJAS *in Praelect. ad Reg. Jur. Possessor malæ fidei &c. Part.* 3. §. 3. *f. m.* 221, *quem summi judicii JCtum appellat, & ipsi in hoc puncto non obscure adstipulatur* GROTIUS *de jure Belli ac Pacis Libr.* 2. *Cap.* 4. §. 10. *n.* 3. *&* 4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0074
DFG

weſt, und alſo originarie Feuda oblata ſind (*k*) deren Oblation viele Jahre eher geſchehen, ehe das Longobardiſche Recht in Deutſchland bekannt worden, (*l*) daher denn von den Mecklenburgiſchen Lehn-Gütern in ſpecie mit noch mehrerem Rechte, als nach des berühmten MEVII Aſſerto

*Conſil.* 44. *n.* 25.

von den Lehnen in Deutſchland in genere, juſta ratione, ſtatuiret und geſchloſſen werden kan:

Daß, ſo weit denen Adelichen Gütern die Lehnſchafft, oder die Conditio feudalis, beygelegt zu ſeyn befunden wird, dieſelbe für Lehn zu achten, im übrigen aber

(wohin auch ohne Zweifel die materia præſcriptionis gehöret)

nach Erb- und Eigenthum-Recht zu æſtimiren ſeyn. (*m*)

(β) Daß in Mecklenburg jeder Schild- und Nahmens-Vetter, ob er gleich à primo Acquirente nicht deſcendiret, dennoch ad Succeſſionem feudi antiqui berechtiget, und folglich nach dem pag. præced. angeführten faſt communi Principio Interpretum juris feudalis Longobardici, wenn ſolches in Mecklenburg ſtatt fünde, ein jeder dergleichen Schild- und Nahmens-Vetter, auch nach 100 und mehr-jährigen geruhigen Beſitz des Poſſeſſoris und deſſen Vorfahren, ein alienirtes Lehn jederzeit würde anſprechen und revociren können, wenn er nur erweiſen könte, daß innerhalb 30 Jahren à tempore inſtitutæ actionis revocatoriæ zurück zu rechnen, annoch ein näherer Agnatus, z. Ex. des Revocantis Vater-Bruder gelebet, und alſo, ſeit dem die Succeſſio auf ihn gelanget, noch keine 30 Jahre verfloſſen ſind: So hat die Mecklenburgiſche Ritterſchafft wohl höchſten Fug und Urſache gehabt, ein dergleichen in jure feudali Longobardico nicht einmahl deutlich enthaltenes, ſondern nur ab interpretibus



(*k*) BRUNNEMANN. *Conſil. XVII. n.* 58. *ibique alleg.* COTHMANN. *Vol.* 3. *Conſ.* 21. *n.* 16. *ut & reſp.* 23. *n.* 155. PRUCKMANN. *Vol. I. Conſil* 47. *n.* 161. KOEPPEN. *Deciſ. Part.* 1. *E.* 39. *n.* 28.

(*l*) ENGELBRECHT. *in Diſſ. de ſingular. feudor. Mecklenb. jurib. Sect.* 2. § 3. *& ibi alleg* CONRING. *&* HERT.

(*m*) Ja es behauptet ſo gar ENGELBRECHT. *in dict. Diſſert. Sect.* 2. §. 7. *in fin. pag.* 32

*Uſus feudorum Longobardicos in Megapoli non ulterius valere, niſi qvatenus ab allegante, eos uſu receptos eſſe, probetur.*

ejusdem formirtes Principium, wobey gewiß in Mecklenburg, nach dasiger Lehne Beschaffenheit und besonderen Gewohnheiten, alle Præscriptio Feudorum & Actionis revocatoriæ Agnatorum gäntzlich cesiren und übern Hauffen gehen müste, *pro subtili qvadam*, sed utilitati publicæ, bonæ fidei & candori Nobilitatis Mecklenb. & speciali indoli feudorum Mecklenb. minime conveniente juris feudalis prætextu zu halten und anzugeben.

5tens ist schon oben angeführet, daß, allem Ansehen nach, das jussu Ducis Ulrici Anno 1602. der Ritterschafft communicirte Project eines Mecklenburgischen Lehn-Rechts zu denen auf dem Land-Tage de 1606 aufgeführten Ritterschafftlichen Gravaminibus (worunter auch dieses mit begriffen) hauptsächlich Anlaß gegeben habe. Da aber in solchem Project des Lehn-Rechts davon, daß der Lehn-Herr ein absque ipsius consensu veräussertes Lehn, nulla, nec 30 annorum etiam, præscriptione obstante, vindiciren könne, kein Buchstab zu finden; hingegen die mehrgedachte Opinio Dd. daß wieder einen jeden Agnaten, ad excludendam actionem revocatoriam, von der Zeit allererst an, daß die Succesio ihn erreichet, eine besondere 30jährige Præscription nöthig sey, in gemeldtem projectirtem Lehn-Recht

Tit. XXI. Artic. 19. 20. 44. & 45.

klahr und deutlich approbiret ist: so kan und muß ja ohne Zweifel die Ritterschafft, in Aufführung dieses Gravaminis, nicht auf dem ersten im Project des Lehn-Rechts gar nicht gedachten, sondern vielmehr auf diesen letzteren Casum ihre Reflexion und Absicht gehabt haben.

6tens hätte die Ritterschafft in diesem ihren Gravamine bloß auf die Revocationem Feudi, so à Domino directo vorgenommen wird, gezielet, so würde sie ihre Worte ohne Zweifel bedachtsahmer, und nicht dergestalt general gefasset haben, daß nach dem buchstäblichen Verstande sie auch nothwendig, und zwar hauptsächlich de actione revocatoria ab Agnatis instituta müsse gedeutet werden; insonderheit da die Exception, so die Interpretes juris feudalis communis contra præscriptionem 30 annorum, in Favorem derer Agnatorum, quibus Succesio nondum delata fuit, machen, so wohl sonsten, als auch vornemlich aus dem schon 4 Jahre vorher ihnen communicirten Project des Mecklenburgischen Lehn-Rechts ihnen nicht unbekannt seyn könte. Nachdem sie nun aber gleichwohl von solcher Exception nicht das geringste erwehnen, sondern vielmehr durchgehends

gehends und ohne einige Ausnahme über die Revocationes der Lehne, ſo jemand über 30 Jahre in ruhigem Beſitz gehabt, ſich beſchweren, ſo muß es auch alhier nothwendig ſecundum vulgatam regulam heiſſen:

Quod interpretatio facienda ſit contra loqventem & ſcribentem, qui clarius loqui vel ſcribere potuit ac debuit.

II.) Daß auch der Fürſtliche Hoff das Gravamen der Ritterſchafft nicht von der Revocatione feudi, ſo durch den Lehn-Herrn, ſondern vielmehr von der, ſo ab Agnatis vorgenommen und tentiret wird, angenommen und verſtanden habe, geben die Worte der Fürſtl. Erklährung und Antwort de Ao. 1607. gar klahr, indem ſie cum indignatione anführen:

Daß die Revocationes feudorum, ſo jemand über 30 und mehr Jahre beſeſſen, hochſchädlich, und zu Erweckung Unruhe, Zanckes und Haders, von NB. eigennützigen, Fried-häßigen Leuten, *quaſi ex area*, herfürgebracht.

Ist nun wohl glaublich, daß Sereniſſ. Dux Carolus ſeine eigene oder ſeiner Durchl. Vorfahren vornehmſte Räthe und Diener (denn dieſe, und niemand anders, würden, wenn hier de Revocatione feudi à Domino directo inſtituta geredet würde, durch die eigennützige Fried-häßige Leute verſtanden werden müſſen) mit dergleichen odieuſen und einen recht groſſen Eifer und Indignation zeigenden Prædicatis ſolte beleget haben? Und mit was Fug und Recht könte er die Fürſtliche Conſiliarios, die zu dergleichen Revocationibus gerathen, für eigennützig ſchelten, da ja die à Parte Principum als Dominorum Directorum Feudi angeſtellte Revocationes der Lehne nicht zu der dazu gebrauchenden Räthe und Bedienten, ſondern zu der Durchlauchtigen Lehn-Herren ſelbſt-eigenem Nutzen und Vortheil gereichen? Dahingegen auf Agnatos, welche ſub prætexta delatæ ipſis nunc demum Succeſſionis, die von jemanden ſo viele Jahre ruhig beſeſſene Lehne annoch wieder revociren wollen, und deren Rathgeber und Advocatos, welche, weil ſie dergleichen Principium bey denen Interpretibus juris communis feudalis finden, ſolches auch auf die Mecklenburgiſche Lehne appliciren wollen, (ohne zu conſideriren, daß die Mecklenburgiſche Lehne Feuda oblata, und gantz beſondere, à jure communi feudali toto cœlo unterſchiedene Umſtände und Eigenſchafften haben, imgleichen daß dergleichen Principium vorhin im Mecklenburgiſchen, teſte Duce Carolo, niemals gehöret, auch mit den andern beſondern Qualitäten und der Obſervantz der Mecklenburgiſchen Lehne unmöglich zuſammen ſtehen kan,

ſondern

sondern vielmehr alle Præscriptionem in Feudis Mecklenburgicis gantz übern Hauffen werffen würde) die Qualität zanckſüchtiger, eigennütziger und Fried-häſſiger Leute nicht unfüglich quadriret. Und kan die in der benachbarten Marck Brandenburg ſchon Ao. 1569. von dem Marggrafen Johanne zu Cüſtrin, welcher, wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Klugheit, der Ernſthaffte und Verſtändige, ja das Auge Deutſchlandes beygenahmet worden, mit Rath und Zuziehung ſeiner getreuen Ritter- und Landſchafft errichtete Landes-Fürſtliche Conſtitution wegen Revocation der Lehn-Güter zum Exempel dienen, wie höchſtſchädlich und odieus dergleichen nach vieler Jahre ruhigem Beſitz ab Agnatis allererſt angeſtellte Actiones revocatoriæ in dieſen Quartieren gehalten worden. (*n*)

III.) Wann nun dergeſtalt erwieſen iſt, daß ſo wohl das Gravamen der Ritterſchafft de Anno 1606, als auch die darauf in Anno 1607 abgegebene Fürſtliche Reſolution und Erklährung hauptſächlich die ab Agnatis, nicht

(*n*) Sic enim dicta Conſtitutio:

Aber doch, ſolches ungeachtet, zum öfftern ſolche *Contractus*, die da gleichwohl auf gutem Glauben, auch in der Völcker-Rechten gegründet, zum theil, oder gar durch der Verkäuffer Söhne und *Agnaten* ſtreitig gemacht, die Käuffer, Beſitzer und ihre Erben mit Recht fürgenommen, und zu mercklichen und unträglichen Unkoſten dadurch verurſachet worden, auch bißweilen damit alſo ausgeſchaffet, daß mercklicher Abgang derer von Adel Vermüglichkeit geſpühret; zu geſchweigen der Gefahr und Ungewißheit, da ſich letzlich niemand zu getröſten haben würde, ſeine Erben und Kinder bey der erkaufften und wohl bezahlten Lehn-Gütern erhalten zu werden, ſondern für und für auch von den *Agnaten*, die zur Zeit des Kauffs noch nicht gebohren, aber doch deren Vorfahren an den verkaufften Lehn-Gütern verſammlet geweſen, ſolcher Aufruhr die Käuffere, ihre Erben und Nachkommen gewärtig ſeyn müſſen, und daß keiner vergewiſſert und geübrigt ſeyn könte, weil auch keine Gewährs- und Bürgerliche Verſchreibung hafften und gelten ſolten: Welches alles uns unſers Fürſtl. obliegenden Amts halber nicht unbillig zu Gemüthe gegangen, und zu nothwendigem Einſehen Urſach gegeben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0078
DFG

nicht aber die à Domino Feudi vorzunehmende Revocation zum Objecto habe: So folget daraus von selbsten, daß auch der Art. 29. der Reverfalen, (als welcher nicht anders, als die schon Ao. 1607. à Duce Carolo der Ritterschafft verheissene Special-Constitution enthält) gleichfalls von der Revocatione Feudi ab Agnatis instituta vornehmlich handele. Und solches wird durch den Context und die Formalia dieses Articuli noch mehr bestärcket.

Denn erstlich, wenn derselbe auf die ipsis Serenisimis Principibus, tamquam Dominis Feudi, competentem actionem revocatoriam allein und vornemlich abzielte; so würde er ohne Zweifel ad exemplum vieler anderer dergleichen Articul in den Reverfalen, in Form einer Zusage, Permission, Versicherung und Erklährung, und also mit den Worten;

**Wir haben unserer getreuen Ritterschafft in Gnaden versprochen und zugesagt.** uti Art. 1.

**Wir verpflichten uns.** uti Art. 2.

**Wie wollen.** uti Art. 10. 15. 19. 22. 44. & 45.

**Wir lassen in Gnaden geschehrn.** uti Art. 18. & 23.

**Wir sind in Gnaden geneigt.** uti Art. 21.

**Wir wollen unserer getreuen Ritter- und Landschafft in Gnaden gewilliget und nachgegeben haben.** uti Art. 24. & 42.

**Wir haben unserer getreuen Ritterschafft die besondere Gnade gethan** uti Art. 31.

oder dergleichen, wie die übrigen nächst-allegirten Articul concipiret und abgefasset seyn. Da aber au contraire derselbe gar notanter mit den Worten:

**Wir *constituiren* und verordnen,**

sich anfängt, so erscheinet daraus, daß er keine Promisionem Principum, quæ ipsos Principes primario stringeret, sondern vielmehr eine Fürstliche Landes-Constitution, quæ singulos subditos ad observantiam & obedientiam obligat, begreiffe, und also nicht de revocatione feudi, quæ à Domino directo, sed quæ ab Agnatis instituitur, hauptsächlich handle und verstanden werden müsse. Giebt man nun solches zu, (wie es denn verhoffentlich niemand leicht abnehmen wird) will aber etwa dabey mit dem seel. TORNOV. *de feud. Meckl.* behaupten, daß dieser Artickel nur dasjenige confirmire, was ohnedem so wohl in allgemeinen, als aller Lande und Provintzen, Special Lehn-Rechten bekannt und unzweifentlich ist:

Daß nemlich ein *Agnatus*, der *à tempore delatæ ad ipsum successionis feudi* ganzer 30 Jahre stille geschwiegen, nachmahls keine *revocationem feudi* weiter anstellen könne

So dienet 2tens darauf zur Antwort, daß dergleichen enge Restriction mit den dürren, deutlichen und gantz generalen Worten dieses Articuli der Reversalen gantz incompatible sey: Verba enim universaliter negativa omnem distinctionem & exceptionem excludunt.

RUDIGER. *in singular. Observat. cap.* 3. *Observ.* 17 *n.* 2.

Und ist dieser Artickel also klahr und deutlich, daß ich fest versichert bin, wenn jemand, der die communem Opinionem Interpretum juris feudalis Longobardici circa præscriptionem actionis revocatoriæ Agnatis competentis niemahls gelesen oder gehöret hat, und also nicht præoccupiret ist, diesen Artickel der Reversalen lieset, daß derselbe nicht den geringsten Zweifel oder Ambiguität, so einer Explication oder Restriction bedürffte, darin finden werde.

3tens Streitet auch dawieder die in oftgedachtem Artickel ad excludendam actionem revocatoriam post 30 annos angeführte generalis ratio decidendi, als welche nicht etwa in negligentia vel tacito consensu Agnatorum, sondern lediglich auf den 30jährigen ruhigen Besitz des Acquirentis gegründet ist, testantibus expressis verbis Articuli, wodurch alle etwanige Dubia um desto mehr gehoben werden. Denn wenn z. E. die Constitution also lautete:

Daß nach 30 Jahren bey Lehn-Gütern die *Actio revocatoria* nicht weiter statt haben solle.

Oder auch:

Daß die Lehne, so innerhalb 30 Jahren *ab Agnatis* nicht angesprochen worden, in keine Wege ferner *revociret* werden sollen.

So möchte vielleicht zweifelhafft scheinen, à quo termino man die 30 Jahre zu rechnen anfangen müsse? Und ob nicht die Determinatio solches Termini à quo, ex jure feudali Longobardico, vel potius Opinione communiori ejus Interpretum, zu suppliren, folglich die 30 Jahre allererst à tempore delatæ Agnato (qui feudum revocare intendit) Successionis zu computiren seyn möchten? Da aber mit deutlichen klahren Worten verordnet ist:

Daß die Lehne, so jemand über 30 und mehr Jahre NB. geruhig besessen, in keine Wege *revociret* werden sollen.

quæ

quæ verba non ad Agnatos, sed nude ad Possessorem & factum Possessionis respiciunt; so ist offenbahr, daß solche 30 Jahre von dem Moment, da jemand den Besitz des Lehns ex Titulo ad transferendum Dominium habili erlanget hat, computiret werden müssen: Allermassen ich ein bona fide & justo Titulo acquirirtes Lehn, wenn nur keine Contradiction noch Ansprache daran geschicht, eben so ruhig besitze, es mögen gleich viele oder wenige, oder auch gar keine Agnati vorhanden, und die Successio feudi gleich auf dieselbe alle, oder nur auf einige, oder auf keinen dererselben, innerhalb der nächsten 30 Jahre à tempore meæ Acquisitionis & Possessionis devolviret seyn, dahero denn die Diversität dieser hoc casu lediglichen Accidental-Umstände, wenn die 30 Jahre des ruhigen Besitzes, als das einige à Reversalibus erforderte Requisitum substantiale einmahl verflossen, die Præscription im geringsten nicht hindern, vielweniger, nachdem sie einmahl compliret, wieder rescindiren und aufheben kan.

4tens haben die Durchlauchtigsten Legislatores in dem offt allegirten 29sten Artickel der Reversalen ihren enixam Voluntatem, daß derselbe nach seinem deutlichen Inhalt und Buchstaben sancte observiret, und unter keinem Prætext restringiret, noch einige Ausnahme und Exception dabey gemacht werden solle, dadurch gar notanter ausgedrücket, indem sie verordnen:

> Daß die über 30 Jahre ruhig besessene Lehne NB. *in keine Wege* (id est, sub nullo prætextu vel colore, qualiscunque ille demum sit,) hinführo revociret werden sollen.

Welche Expresion ohne allem Effect seyn würde, wenn man die Verba universalia negativa Legis bloß auf einen seltenen, und vielleicht niemahls sich begebenden Fall (wann nemlich alle Agnati, ein jeder von der Zeit an, da allererst die Successio Feudi durch der vorhergehenden Tod an ihn gelanget, gantzer 30 Jahre stille geschwiegen hätten,) restringiren wollte. Denn durch solche Erklährung würde gewiß die Regula Legis fast gantz übern Hauffen geworffen, oder wenigstens die Exceptio à Regula von grösserm Begriff, als die Regul selbst seyn, und kaum in hundert Jahren sich ein eintziger Casus eräugnen, da die Regul und Constitution applicable wäre, und einigen Nutzen hätte. (*o*)



(*o*) Es *quadriret* hier recht *in Terminis*, was MEVIUS in einem fast gleichen *Casu* schreibet *Cons.* XXXIX. n. 88. & 89. *Nisi verba illius*

5tens kan auch, daß diese Verordnung etwa aus Unbedachtsamkeit, und weil man auf die Restriction und Exception, so billig dabey hätte gemacht werden sollen, eben nicht gedacht, dergestalt general abgefasset sey, um desto weniger fürgespiegelt werden, weil solche Exception und Restriction, so der seel. Hr. TORNOV. bey dieser deutlichen General-Verordnung machen will, beydes Serenissimis Legislatoribus, und auch der Ritterschafft, welche diese Constitutionem provincialem erbeten, so wohl aus der fere communi opinione Interpretum juris feudalis Longobardici, als auch in specie aus dem Anno 1602, und also gantzer 19 Jahre vorher der Ritterschafft à Serenissimis Ducibus communicirten Project eines Meckl enburgischen Lehn-Rechts, und dessen supra pag. 58. verbotenus extrahirten 4 deutlichen Articulis des XXIsten Tituls sattsam und völlig bekannt war.

---

*lius Constitutionis* (Pomeranicæ de 1560.) *de tali casu intelligamus, & si ex jure successionis Revocatio admittatur, non modo verba incongrue posita erunt, quod non præsumitur, sed inanis nulliusque erit Constitutio, quod à statutorum interpretatione alienissimum habetur.*

Cap. Si Papa de Privileg. in 6.
FELIN. in Cap. I. n. 4. X. de Rescript.

*Inde per legem publicam non competentis actionis seu litis finitæ exceptio data est possessoribus simulque juri communi feudorum circa actionem revocatoriam derogatum &c.*

NB. Es handelt hier *Mevius* von einer Pommerschen *Constitution de Anno* 1560, welche, daß beym Verkauff eines Lehns, die *Agnati*, ob jemand von ihnen kauffen will, *citiret* werden sollen, verordnet, *cum Addito:*

Und sollen, die also erfordert, und ungehorsahm aussen bleiben, derwegen hinführo nicht gehöret werden.

*Qvæ ultima verba aliqvi ad exclusionem Agnatorum à jure Protimiseos restringere voluerunt, sed* MEVIUS *illa etiam de exclusionis actionis revocatoriæ ex capite successionis intelligit, & suam opinionem in eadem causa ab Academiis Francofurtensi, Lipsiensi & Rostochiensi, Scabinatu Brandenburgensi, nec non per sententiam Archi-Dicasterii Sedinensis approbatam fuisse refert, Consil.* XXXVIII. *in fin.*

war. Hätten nun die Ritterschafft, und, auf deren Ersuchen, die Landes-Fürsten, solches Principium, so in dem Project des Lehn-Rechts enthalten, gleichfalls approbiren, und in den Reversalen per specialem Constitutionem confirmiren wollen, so würden sie ja, nach allem menschlichen Vermuthen und gesunder Vernunft, (zumahl in dergleichen publiqven und ad perpetuam Normam futurorum temporum beliebenden Landes-Grund-Gesetzen jedes Wort und Sylbe sorgfältig erwogen zu werden pfleget,) wohl die in dem zu der Zeit schon viele Jahre ihnen allerseits bekannten Project des Lehn-Rechts befindliche, gantz deutliche, allen Zweifel excludirende Worte und klahre expresive Verordnung in den Reversalen repetiret und wiederhohlet, nicht aber gantz andere Terminos universaliter negativos, welche secundum litteralem verborum sensum, fatente ipso B. TORNOV. all. l. pag. 200. in fine, directò das Contrarium, und zwar mit sehr nachdrücklichen Expresionen involviren, (p) gantz unbedachtsamer Weise adhibiret und gebrauchet haben, vielweniger würde dergleichen



(p) Es wird die *Discrepantz* sich noch deutlicher zeigen, wenn man die eigentlichen Worte des 29sten Artickels der *Reversalen*, und den *Sensum*, auf welchen sie der seel. *Tornov.* erklähren oder vielmehr verdrehen will, neben einander setzet:

Die Worte des 29sten Artickels der Reversalen lauten also:

Wir *constituiren* und verordnen auch hiemit, daß die Lehne, so jemand über dreyßig und mehr Jahre geruhiglich besessen, in keine Wege hinführo *revociret* werden sollen.

Nebenstehender Worte Sensus und Verstand soll, secundum B. Tornov. dieser seyn:

Wir *constituiren* und verordnen auch hiemit, daß die *Agnaten*, welche ein ohn ihren *Consens* verkaufftes Lehn innerhalb 30 Jahren von der Zeit an, daß die *Succession* des Lehns ihnen eröffnet ist, nicht angesprochen haben, solches hinführo sollen *revociren* können; jedoch soll solches denen nachfolgenden *Agnaten* nicht schaden, sondern ein jeder dererselben von der Zeit an, daß die *Succession* des Lehns an ihn gelanget, annoch innerhalb 30 Jahren das Lehn zu *revociren* befugt seyn, wenn auch gleich der *Possessor* 100 oder mehr Jahre dasselbe ruhig besessen habe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0083
DFG

expresſive univerſale Verordnung von der Ritterſchafft (als deren Intereſſe dabey vornehmlich verſiret) nicht ſimpliciter mit Danck angenommen, ſondern vielmehr ihre nöthige Erinnerungen und Reſtrictiones aus dem ihnen bekannten Project des Lehn-Rechts dagegen vorgebracht ſeyn. Indem aber das erſtere und nicht das letztere geſchehen, ſo folget daraus unwiedertreiblich und neceſſario, daß die Intention der Ritterſchafft ſo wohl, als auch der Durchl. Hertzoge dahin gegangen ſey, ein gantz anderes Principium und Regul, qvoad Præſcriptionem Actionis revocatoriæ in Feudis, als in dem Anno 1602. concipirten Project des Lehn-Rechts (zwar nach der Opinion der meiſten Interpretum juris communis feudalis, aber ohne Zweifel wieder uhraltes Mecklenb. Herkommen und Obſervantz) in Vorſchlag gebracht war, in Reverſalibus zu ſtatuiren und feſt zu ſetzen.

6tens, wann der Artic. 29. der Reverſalen, und deſſen generale Worte, contra literalem & perſpicuum verborum ſenſum dergeſtalt reſtringiret, oder vielmehr enerviret werden müſſten, ſo würde ja in offtgedachtem Articul (den eintzigen rariſſimum und kaum poſſiblen Caſum, wenn ein Lehn absque conſenſu des Lehn-Herrn alieniret, und der Acquirens es 30 Jahre ohne Anſprache der Fürſtl. Lehn-Cammer geruhig beſeſſen hätte, ausgenommen) ſonſt gar nichts enthalten ſeyn, als was ſchon vorhig ſo wohl de jure communi feudali, als auch in allen Deutſchen Landen, wo es Lehne gibt, ausgemacht, und ohne Zweifel war, nemlich daß ein Agnatus, der à tempore delatæ ſibi ſucceſſionis feudi gantzer 30 Jahre ſtille geſchwiegen, nachmahls das Lehn nicht weiter revociren könne. Warum hätte denn die Ritterſchafft ſeit Ao. 1606. her die Feſtſetzung ſolches überall bekannten und ungezweifelten Principii, ſo enixe und eifrig ſuchen, und die Landes-Herrſchafft ſolche gleichfalls für nöthig halten, und zu dem Ende zu einer Special-Conſtitution ſich offeriren ſollen? Da doch alle übrige Reverſalen von ſolchem Inhalt ſind, der (ob er gleich ohne Zweifel in lege non ſcripta ſeu conſvetudine Mecklenburgica, und in den beſondern Beſchaffenheiten der Mecklenburgiſchen Lehne ſeinen guten Grund hat) dennoch entweder dem juri ſcripto feudali entgegen läufft, oder wenigſtens ſolche Caſus angehet, wovon apud Interpretes juris communis feudalis nichts gewiſſes zu finden. (q) Ja

(q) Will man etwa hingegen den 32ſten Articul der *Reverſalen objiciren*: daß jedermann auf ſeinen unſtreitigen Grund und Boden Mühlen

Ja endlich 7tens, wer den Art. 29. der Reverſalen ſecundum Reſtrictionem TORNOVII erklähren will, und dabey das Gravamen der Ritterſchafft de Ao. 1606, ſo dazu Anlaß gegeben, Ducis Caroli darauf ertheilte Antwort, und die Expreſſion dicti Articuli 29.

Daß die 30 Jahre ruhig beſeſſene Lehne in keine Wege hinführo ſollen *revociret* werden, NB.

vernünfftig erweget, der muß nothwendig glauben und zuſtehen, daß vorhin (nemlich ante Reverſales oder wenigſtens ante an. 1600.) Agnati in Meck-

---

Mühlen bauen möge, *quod etiam juri communi conforme;* ſo dienet darauf zur Antwort:

1) Daß ſolche *Qvæſtion* das *jus feudale* eigentlich nicht angehe.
2) Obgleich einem jeden, *de jure Romano, in ſuo* Mühlen zu bauen frey ſtehet, ſo ſey ſolches annoch in Deutſchland nicht ausgemachet, als woſelbſt viele *JCti* die Mühlen *ad Regalia Principum referiren*, alſo, daß nicht nur in der benachbarten Mark Brandenburg von Alters her, und lange vor den Mecklenburgiſchen *Reverſalen*,

(*Vid. Joh.* KOEPPEN *Deciſiones Ao.* 1602. und 1617. *editæ Qv.* 20. *n.* 14.)

Herkommens, daß niemand *absque permiſſu Principis* eine neue Mühle anlegen könne, ſondern auch KOEPPEN *d. l.* ſolches Herkommen ſo gar *pro univerſali Germaniæ conſuetudine* angeben will.

*Conf.* BRUNNEMANN. *ad l.* 7. *C. de ſervitut.* HERING. *de Molendinis Qv.* 10. *n.* 10. *ſeqq. & præſertim* STRYCK. *in Diſſ. de jure prohib. exſtruct. molendin. cap.* 1. §. 6. & 7. *qvi expreſſe* KOEPPENIO *adſtipulatur, niſi contraria Provinciæ obſervantia doceri poſſit.*

Daher denn, da dergleichen *Opinion* ſchon damahls *Tempore Reverſalium Ao.* 1621. bekannt, (allermaſſen *Kœppenii Deciſiones*, laut der *Dedication*, zuerſt *Ao.* 1602, und nachher von neuen *Ao.* 1617 *ediret* worden) und in der benachbarten Mark Brandenburg *recipiret* war, die Meklenburgiſche Ritterſchafft gewiß groſſe Urſache gehabt, ſich dagegen durch einen *Articulum* der *Reverſalen* zu verwahren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0085
DFG

Mecklenburg, die, nachdem die Succesſio feudi alienati auf ſie gelanget, gantzer 30 Jahre ſtille geſchwiegen, dennoch die alienirte feuda annoch ſubtili qvodam juris feudalis prætextu zu revociren unternommen, und dazu admittiret worden ſind, id quod abſurdum, und wird ſolcher Prætextus juris feudalis, der dazu hätte dienen können, wohl nirgends in der Welt zu finden ſeyn.

IV.) Daß die Fürſtliche Höfe ſo wohl, als die Ritterſchafft, den offt allegirten Art. 29. der Reverſalen auch nachher nach ſeinem wörtlichen und generalen Verſtande, nicht aber nach des Hrn. Tornovii neuerlichen Reſtriction, angenommen und gedeutet haben, davon iſt gewiß nicht undeutlich zu ſchlieſſen aus dem vom Cantzler JOH. COTHMANN nachmahls verfertigten Lehn-Rechts-Project, als welcher Cantzler ſchon unterſchiedliche Jahre vor den Reverſalen als Rath in Fürſtl. Güſtrowſchen Dienſten geſtanden, Ao. 1622. ſchon qvoad Labores & Expeditiones, und Ao. 1631, auch dem Nahmen und der Dignitæt nach, Fürſtl. Güſtrowſcher Cantzler, und nachmahls Fürſtl. Schweriniſcher würcklicher Geheimer Rath geworden, (r) alſo die Intention und Meinung beyder Durchl. Her-

(r) Ob ich zwar nur *Ao.* 1631. von J. F. Gn. unwürdig *pro Cancellario* bin angenommen und beſtellet worden, ſo bin ich doch viele Jahre zuvor ſchon J. F. Gn. unterthäniger Rath und Diener geweſen, und habe nicht allein in der Cantzeley aufgewartet, ſondern es haben auch hochgedachte J. F. Gn. ſchon in *Ao.* 1621, als mein in GOtt ruhender hochgeehrter lieber Bruder, Hr. *Erneſtus Cothmann.* wegen ſeines hohen Alters und Leibes-Schwachheit, auf ſein unterthäniges vielfältiges Anhalten und Bitten, *benignam & gratioſam dimiſſionem, retento tamen in omnibus & dignitate & nomine & officio Cancellarii* ſo weit unttrthänig erlanget, daß er von den *quotidianis laboribus* und Aufwartungen entfreyet, und *ex aula* nacher Roſtock *clementiſſime & gratioſiſſime dimittiret* worden, damahls meiner wenigen Perſon ſothane des Cantzlers zu Hofe täglich vorgehende *Labores*, und hernach, als im Jahr 1624, *Aprili*, gedachter mein geliebter Bruder, *cum omnium bonorum luctu & dolore*, aus dieſem vergänglichen Leben abgefordert, völlig

Hertzoge am besten wissen können. Hätte nun dieser vornehme JCtus, welchem die communis Opinio Interpretum juris communis feudalis qvoad præscriptionem Actionis revocatoriæ Agnatorum unmöglich unbekannt seyn können, der auch ohne Zweifel bey Concipirung seines Mecklenburg. Lehn-Rechts das ältere, jussu Ducis Ulrici verfertigte Project de 1602. vor sich gehabt und nachgeschlagen, das Principium, daß die 30jährige Præscription wieder jeden Agnaten erst von der Zeit an, da die Successio Feudi an ihn gelanget, computiret werden müsse, in Mecklenburg für zuläßig und recipiret gehalten, so würde er es ohne Zweifel in seinem **Lehn-Recht im XLIXsten Titel: von Verjährung der Lehne**, angeführet haben. Allein er gedencket dessen mit keinem eintzigen Worte, sondern lehret vielmehr gantz dürre und deutlich, auch generaliter und ohne die geringste Einschränckung und Exception, daß, wenn ein Possessor eines Lehn-Guths **von jemand anders, ausserhalb dem Lehn-Herrn**, belanget werde, und er habe solch Guth 30 Jahr lang bona fide und geruhig besessen, so habe er damit den genießlichen Eigenthum ersessen, und könne sich gegen seinen Wiedersacher mit der Verjährung wohl behelffen. Dahingegen dieser Mecklenb. Cantzler der schon oben angeführter Meynung gewest seyn muß, daß nemlich der 29ste Art. der Reversalen de actione revocatoria Agnatis competente, non vero de illa, quæ â Domino directo instituitur, handle; massen er in eben diesem Titul wieder den Lehn-Herrn, wenn derselbe ein absque ipsius consensu alienirtes Lehn revociren will, keine andere als hundert-jährige und immemoriale Præscription admittiret. Andern theils liegt auch die Intention und Meynung der Ritterschafft von dem Inhalt, Verstand und Bedeutung des offt angeführten 29sten Articuls der Reversalen, so wohl aus denen oben *p.* 4. angeführten *Notis sive Monitis ad Art.* 19. 20. 44. *&* 45. *Tit. XXI.* des *projectirten* **Lehn-Rechts, als auch aus ihren** *Notis* **oder** *Monitis ad Art.* 3. 10. 12. 13. 16. *&* 17. *ejusd.*



**völlig alle andere desselben** *publicas Expeditiones & Negotia* **in dero geheimen Reichs-Crays- und Land-Sachen gnädig** *committiret* **und aufgetragen.**

*Hæc ipse Cothmannus narrat* **in seiner gedruckten** *Apologie contra D. Joh. Schultz p.* 84. **daß er auch** *Ao.* 1634. **würcklicher Fürstl. Schwerinischer Geheimer Rath gewest, ist zu ersehen aus gedachter** *Apologie* **Beyl.** *sub Lit. D.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0087
DFG

*Tituli*, qvæ vid. apud. TORNOV. de feud. Meclenb. ante Part. I. p. 97. 98. & 99. unwiedersprechlich zu Tage; Welche Notas und Monita die Ritterschafft reiflich erwogen, und folgends publico & communi nomine der Durchl. Herrschafft übergeben, mit Bitte, nach solchem das Mecklenburgische Lehn-Recht einzurichten und nachmahls zu publiciren.

Ob nun zwar dieses letztere noch nicht geschehen, und also diese Notæ vim legis provincialis noch zur Zeit nicht haben: so ist doch, daß solches hinkünftig, so viel diese offt angeführte Notas ad Art. 19. 20. 44. & 15. wie auch 3. 10. 12. 13. 16. & 17. Tit. XXI. betrifft, ohne alle Difficultæt geschehen werde, um desto weniger zu zweifeln, weil bey deren Inhalt bloß die Ritterschafft und derselben Wohl und Wehe interessiret ist, hingegen die Durchl. Lehn-Herren nicht das geringste Interesse haben, warum sie solche Notas der Ritterschafft qvoad hoc punctum nicht approbiren, und das Lehn-Recht nach denenselben einrichten solten.

V. In Betrachtung aller dieser weitläufftig ausgeführten Umstände, und der daraus offenbahr erhellenden Intention so wohl des Fürstl. Hofes als der Ritterschafft, würde man sich billig verwundern müssen, wie der seel. TORNOV. auf die Gedancken kommen können, den mehrgemeldten 29sten Artickel der Reversalen de 1621. dahin zu restringiren, als wenn die Præscription wieder einen jeden Agnaten erst von der Zeit an, da ihn die Successio erreichet, und er das jus revocandi feudum erlanget, computiret werden müste, wenn man nicht dagegen zu dessen Entschuldigung bedächte, daß die gleich zu Anfang dieses Scripti aus denen in dem Mecklenb. Ritter- und Landschaffts-Archiv befindlichen verschiedenen Actis extrahirte Historie der Antecedentium & Conseqventium dieses 29sten Articuls der Landes-Reversalen dem seel. TORNOV. gantz unbekannt gewesen, und er daher zu Entscheidung dieser Qvæstion nichts, als einige Præsumtiones und gemeine Brocardica juris, vorgebracht hätte. (s)

Was

(s) Es lauten des seel. *Tornov.* eigene Worte *P. I. C. 2. Sect. 3. §. 27. in fin. pag.* 297. hievon ausdrücklich:

*Si occasio subesset*, Acta publica inspiciendi, *atque ex iis mentem atque intentionem eorum expiscandi, inter quos tractatus de concedendis Reversalibus agitati sunt, ea facile explorari posset, sed deficiente tali occasione casus hicce dubius ex probabilibus præ-*

Was dieselben insgesamt und überhaupt betrifft, auch gesetzt, sie hätten alle an sich ihre völlige Richtigkeit: so können sie dennoch unmöglich auf dergleichen Leges, welche α) gar nicht ambiguæ noch zweydeutig, sondern vielmehr gantz klahr, deutlich und expresiv sind, und kein anderes Dubium haben, als daß man sich ex præconcepta Opinione dabey selbst formiret, und β) deren Meynung, Absicht und Verstand aus den Circumstantiis Facti, nemlich dem, was vorhergegangen, und was darauf erfolget ist, sattsahm zu Tage liegt, applicable, noch zu deren Interpretation nöthig seyn. Wie denn daher der seel. TORNOV.

Part. I, Cap. 2. Sect. 8. §. 27. pag. 296.

selbst zustehen muß, daß dessen, und alles übrigen, was er angeführet, ungeachtet, die Ritterschafft ihrem Recht in hoc passu habe renunciiren können, und also hier nicht *de facultate abdicandi jus quæsitum*, sondern nur *de voluntate* die Frage sey. Wer kan aber an solchem Willen weiter zweifeln, nachdem die angeführten Notæ ad Artt. 19. 20. 44. & 45. Tit. XXI. des projectirten Lehn-Rechts, auf der Ritterschafft Befehl verfertiget, von derselben gut geheissen und approbiret, der Durchl. Landes-Herrschafft publice übergeben, und darnach das Project des Lehn-Rechts einzurichten unterthänigst gebeten worden? Wieder welche expressam & clariſſimam Declarationem Voluntatis die Præsumtio, so der seel. TORNOV. all. l. pag. 297. daher nehmen will, weil die Ritterschafft das Principium, Actionem revocatoriam per Concursum Creditorum extingui, noch beständig impugnire, gewiß nichts ausrichten will. Zudem läßt sich die Ratio differentiæ bey beyden Casibus leicht finden. Denn α) Concursus kommen insgemein in ein paar Jahren zum Ende, und gelangen öffters nicht einmahl zu der Agnatorum, insonderheit der entferneten, oder ausserhalb Landes sich befindenden Wissenschafft, zumahl, da sie in verschiedenen Gerichten, nemlich so wohl vor dem Land- und Hoff-Gericht, als auch den Justitz- und Lehn-Cantzeleyen, nicht ventiliret werden können, auch die Proclamata nicht etwa, wie in Holstein und andern Ländern gebräuchlich, in den vornehmsten Landes- und benachbahrten Städten von



*præsumptionibus & conjecturis decidendus erit, sicuti hæc judicandi ratio in iis, quæ hominum memoriam excedunt, locum habere solet, de quo vid. exemplum apud* HUG. GROT. *de Jure Belli & Pacis Libr. I. Cap. 4. §. 7.*

den Cantzeln verleſen, ſondern bloß an 3 Orten affigiret werden. Wenn auch die Agnati davon Wiſſenſchäfft erlangen, ſo müſten ſie, wofern das Principium, qvod per concurſum, vel potius ſententiam Diſtributionis, feuda antiqva, convertantur in nova, ac inde omnis plane actio revocatoria eſſet,

de qvo vid. TORNOV. Part. 2. Cap. 4. Sect. 2. §. 11. pag. 92. 93.

recipiret wäre, in wenig Monaten ſich reſolviren, entweder das Lehn ex Concurſu zu retten, und die Creditores zu befriedigen, oder auch ihre Anwartung gantz gewiß auf ewig fahren zu laſſen! Könten alſo dergeſtalt gar leicht entweder ex ignorantia des erregten Concurſes, oder weil ſie ſo geſchwind kein Geld zu ſchaffen vermögen, um ihr an das Lehn habendes Recht und ſpem ſuccedendi kommen. Hingegen nach den 29ſten Art. der Landes-Reverſalen beruhet es auf ein gewiſſes Evenement, und kan ſo leicht arriviren, als nicht arriviren, daß innerhalb 30 Jahren, à tempore factæ alienationis, der Alienator und deſſen männliche Deſcendentes abſterben, und alſo den Agnatis die Succeſſion eröffnet werde, auf welchem Fall das alienirte feudum zu revociren ihnen nichts im Wege ſtehet, auch faſt unmöglich iſt, daß ſie nicht innerhalb ſolcher 30 Jahren ſo wohl von der geſchehenen Alienation ſolten Nachricht erhalten, (wofern ſie anders nicht ſelbſt negligentiſimi ſind) als auch zur Reluition, wann nur anders ante lapſum der 30 Jahre Succeſſio Feudi ihnen eröffnet worden, Rath und Geld ſchaffen können. Daß alſo der 29ſte Art. der Landes-Reverſalen der Ritterſchafft bey weiten nicht ſo gefährlich und præjudicirlich iſt, als das qvoad Concurſum Creditorum & Sententiam Diſtributionis angeführte Principium. Wie denn auch überdem (a) beym Concurſu die Creditores nicht das Guth, ſondern ihr Geld erlangen, und wider Willen das Guth in ſolutum annehmen müſſen: Daher ihnen nicht zu nahe geſchicht, wenn ſie nachmahls gegen richtige Bezahlung ihres Capitals, Zinſen und erweißlicher Meliorationum das Guth denen Agnatis wieder abtreten müſſen. Einem Käuffer aber, der ein gantzes Lehn-Gut mit Fürſtlichem Conſens von dem Beſitzer bona fide Erb- und eigenthümlich kauffet, iſt es nicht ſo ſehr um ſein Geld, als vielmehr um den Beſitz und Genuß eines Immobilis zu thun, und würde alſo demſelben ſehr zu nahe geſchehen, wenn er nach 30 jähriger ruhigen Poſſeſſion noch auf der Wippe ſitzen, und von ſeinem wohlerworbenen Eigenthum getrieben zu werden befürchten müſte.

Will man etwa hingegen objiciren, daß ein Beſitzer adjudicirter

Parti-

Particulier-Lehn-Stücke dennoch derselben Revocation so wohl über lang als über kurtz, und also auch nach 30jähr:igem ruhigem Besitz, nach notorischer Mecklenburgischer Praxi sich müsse gefallen lassen müssen.

Vid. TORNOV. P. I. pag. 652. 653. 654. & 655. ibique præjudicata.

Welches, wann der §. 29. der Reversalen nach unserer Meynung zu erklähren wäre, dennoch demselben offenbahr entgegen lauffen würde: So dienet darauf zur Antwort, daß die Reversales von Lehnen, und also von gantzen Güthern, nicht aber von Particulier-Pertinentien derselben, als Bauer-Höfen, Aeckern, Wiesen und dergleichen ausdrücklich reden und zu verstehen sind. Allermassen hingegen ratione Particulier-Lehn-Pertinentien so wohl das Interesse Vasallorum, als ipsius Serenissimi Domini Feudi allerdings erfordert, daß solche Particulier-Adjudicata nicht ewig von den Lehnen dismembriret, sondern vielmehr endlich einmahl wieder dazu gebracht werden; wie denn die Durchl. Landes-Herrschafft ihr deßfalls habendes hohes Interesse in Resolut. de 23 Maji Anno 1651.

apud TORNOV. all. l. pag. 652.

selbst anführet. Daher auch die die Revocation dergleichen Particulier-Adjudicatorum nicht nur von den Agnatis in feudum Succedentibus, sondern auch von einem jeden frembden Käufer und Besitzer des Guths, wozu solche Pertinentien vorhin gehöret, ja von dem Debitore selbst qvandocunqve geschehen kan, und sich derjenige, welcher ein dergl. Particulier-Adjudicatum erhalten, oder dessen Cessionarius um desto weniger deßhalber beschweren können, weil jener wieder Willen das adjudicite Pertinens statt bahren Geldes annehmen müssen, dieser aber nicht mehr Recht als sein Cedens gehabt, haben kan, folglich das Adjudicatum nur jure Crediti & Dominii revocabilis besitzen, und also, daß es jederzeit reluiret werden könne, schon vorher wissen; welche Umstände hingegen bey einem gantzen Lehn-Guth, welches einer mit Fürstlichen Consens und justo ac ad Dnii. translationem habili titulo an sich bringet und 30 Jahre geruhig besitzet, sich gantz anders befinden, auch solche rechtmäßige præscription eines NB. gantzes Lehn-Guths dem Interesse des hohen Lehns-Herren im geringsten nicht zu wieder läufft.

Wir wollen zum Uberfluß des seel. Tornovii angegebene Presumtiones, und zu derer Behuff colligirte Generale Brocardica juris, etwas genauer ansehen, und ein jedes Argument in specie betrachten, so wird sich der Ungrund derselben noch deutlicher zeigen.

1stlich, Ob anfänglich des seeligen Tornovii restrictive und wieder den klahren Buchstab der reversalen lauffende Explication dem Ritterschaftlichen *interesse conformior* sey, (wie er zwar all. l. pag. 291. vermeinet) stehet dahin. Denn α) kan darüber niemand besser, als die Ritterschaft selbst judiciren; welche aber durch ihr Gravamen de 1606. durch dancknehmige und illimitirte acceptirung des 29sten Art. der Reversalen und Ubergebung ihrer Notarum über das Project des Mecklenburgischen Lehn-Rechts, ihren Mentem gnugsahm declariret hat. β) Scheinet zwar dem Ritterschafftlichen Interesse gemäß, daß niemanden jus & spes succedendi & feudum revocandi ohne sein Verschulden genommen werde. Allein es ist derselben noch mehr daran gelegen, insonderheit, da in Mecklenb. ein zahlreicher Adel, und von alten Zeiten her unzählige Lehn-Güter von einer Familie in die ander verkauft worden, und noch täglich verkauft werden, ne Dominia rerum in æternum incerta sint, und daß nicht inter Nobiles ewige und in extricable Lites zu ihren Ruin entstehen, sondern vielmehr, so viel möglich, præcaviret werden, wie denn bekannt, daß bey der Schwedischen und Liefländischen Reduction die dortige Noblesse fast mehr durch die supereviction unter ihnen, und zwar öfters den Brüdern, Vättern, und nächsten Anverwandten entstandene vielfältige und langwierige Processe, als durch die Reduction selbst ruiniret worden. Da nun oben angeführter massen in Mecklenb. per immemorialem Observantiam eingeführet, auch Art. 24. der Reversalen bestätiget ist, daß nicht nur die Descendentes a primo Acqvirente, sondern alle des letzten Possessoris Schild und Nahmens-Vättern, jedoch secundum Prærogativam Gradus, zur Succession in die Lehne berechtiget sind: So könnte ja, wenn dabey die 30 jährig Præscription wieder einen jeden Agnaten, oder hier wieder einen jeden dergleichen Schild- und Nahmens-Vettern, allererst von der Zeit an, wenn die Successio Feudi an ihn gelanget, computiret und angerechnet werden müste, fast gar kein Casus vorkommen, da jemand ein Lehn mit Sicherheit kauffen, oder einiger præscription sich getrösten könnte: allermassen die Meisten Mecklenb. Adelichen Familien, zum Exempel die Plessen, Bülowen, Behren, Lützowen, Moltzahnen und dergleichen nicht nur gar Zahlreich, sondern auch ausser Mecklenb. in andern Reichen und Fürstenthümern sich häufig ausgebreitet haben, und also aller Schild und Nahmens-Vettern Consens zu erhalten unmöglich ist.

iſt. Hingegen könte nach 50. 60. 100. und mehr Jahren ſich leicht ein Schild- und Nahmens-Vetter ad revocandum feudum angeben, weil er höchſtens nur probiren dürfte, daß innerhalb dreyßig Jahren, von der Zeit an, da er die actionem revocatoriam anſtellen will, zurück zu rechnen, ein älterer Agnatus von demſelben Geſchlechte, zum Exempel ſein Vater-Bruder gelebet, und alſo die Succeſſio noch nicht 30 Jahre an ihn gelangt geweſt ſey.

Was würde nun eine dergleichen poſt integrum ſeculum a tempore alienationis, oder wohl gar noch ſpäter, inſtituirte Actio revocatoria nicht für unendliche Lites und Diſputen inſonderheit ratione pertinentiarium, wie auch der Melioration und Deterioration, erwecken; und wie ſchwer würde nicht nach ſo langer Zeit bey allen dieſen Puncten die probation von jeder Seiten fallen? Welche hingegen, wenn ſecundum Tenorem Reverſalium, die Alienation, ſo angefochten und revociret wird, innerhalb der nächſten 30 Jahre, und alſo bey Menſchen Gedencken, geſchehen, viel leichter beſchaffet werden kan. γ) In den benachbahrten Pommern und der Marck Brandenb. woſelbſt die Lehne mit den Mecklenburgiſchen Lehnen in den meiſten a jure communi recedirenden beſonderen Eigenſchaften.

Vid. BRUNNEMANN. Conſil. 17. n. 58. ibiqve allegg. Autores
It. MEV. Conſ. 65. n. 123. & Conſ. 44. n. 128. alleg. a TORNOV. p. I. Cap. 2. Sect. 1. §. 19. pag. 161.
& ipſe TORNOV. in Præfat. fol. I. v. 2. pag. 2. n. VI.

und inſonderheit in der angeführten Obſervantz, das ad Succeſſionem in feuda die Probatio Identitatis Nominis & inſignium gnug ſey.

Vid. TORNOV. Part. I. Cap. 2. Sect. 3. §. 34. pag. 309. ibiqve alleg. MEV. Conſ. 44. n. 30. übereinkommen, ſind gleichfals qvoad revocationem Feudorum alienatorum, ſolche Conſtitutiones und Gebräuche, wodurch die Revocationes feudorum ex capite delatæ revocanti ſucceſſionis gar ſehr reſtringiret, ja wenn nur die Alienatio debito modo geſchehen, gantz und gar ceſſiren. Alſo iſt in Pommern Herkommens, daß zu der Alienation die geſammten Agnati, ob etwa jemand von ihnen in den Kauf treten wolle, citiret iſt, ihr nein oder Auſſenbleiben aber pro irrevocabili Conſenſu erkläret, und ſie dadurch nicht nur von dem jure Retractus, ſondern auch von aller Actione revocatoria ex Capite Succeſſionis in perpetuum erkläret werden.

MEV.

MEV. Conf. 38. n. 77. & 78. & Conf. 39. n. 84. & 85.

und in der Marck Brandenburg iſt per ſpecialem conſtitutionem de Anno 1569. gleichfals verordnet, daß, bloß den ſeltenen Fall, wenn das Lehn vor Alters, ob ſpecialia benemerita, dem gantzen Geſchlecht und Nachkommen zu gut gegeben und verliehen worden, ausgenommen die Retractiones, Reemtiones oder Revocationes feudorum, die mit Lehns-Herrl. Conſens alieniret ſind, gäntzlich aufgehoben ſeyn, und in keinem Gerichte admittiret werden, hingegen den Agnatis bloß frey verbleiben ſolle, das alienirte feudum innerhalb Jahres-Friſt a Tempore Scientiæ & Majorennitatis, zu retrahiren. Alſo das in dieſen benachbahrten Ländern revera und wenn die Alienatio debito modo geſchehen, die Revocatio feudi ex capite delatæ revocanti ſucceſſionis, Kraft uhralter Obſervantz gäntzlich ceſſiret, und nur bloß die Revocatio ex jure Protimiſeos vel Retractus übrig geblieben. Da nun in dieſem beyden nächſt an Mecklenb. gelegenen Provintzen die Ritterſchaft, welche vor alten Zeit eben ſo groſſes Anſehen und Privilegia, als jemahls der Mecklenb. Adel gehabt, und zu Errichtung der Landes-Conſtitutionen allemahl mit gezogen worden, dieſe Gebräuche und Conſtitutiones ihrem Gemeinſchafftl. Intereſſe nicht zu wieder, ſondern vielmehr höchſt fürträglich, gehalten hat, (wie denn inſonderheit die Brandenburgiſche Conſtitution mit Rath der Gevollmächtigten Ausſchöſſe daſiger Lande, Fürſtenthümer und Herrſchafften errichtet, von denenſelben allerſeits eigenhändig unterſchrieben und beſiegelt und derſelben Veſthaltung mit vielen Clauſuln beſtättiget iſt) Warum ſolte die Ritterſchaft in Mecklenb. ein anders Sentiment oder Intereſſe haben, und nicht mit den 29ſten Art. der Reverſalen friedlich ſeyn? da durch denſelben nicht allein die Revocatio feudorum ex jure Protimiſeos vel Retractus innerhalb eines Jahres Friſt ihnen gleichermaſſen ungeſchmählert verbleiben, ſondern noch ein pinguius jus gelaſſen wird, nemlich auch ex capite delatæ ſucceſſionis, wofern anders dieſelbe nur innerhalb 30 Jahren, a tempore alienationis, per mortem Alienantis und deſſen Deſcendenten auf ſie gebracht worden, das alienirte Feudum annoch vor Ablauff gedachter 30 Jahre a tempore Alienationis computandorum hinwiederum zu revociren? Zumahl, da in Conſideration der angeführten uhralten Pommerſchen und Brandenburgiſchen reſp. Gebräuchen und Conſtitutionen auch Erwegung des Gravaminis der Meckl. Ritterſchaft de Anno 1606. und darauf a Duce Carolo

Carolo gegebenen Antwort, sehr glaublich ist, daß in alten Zeiten die Revocatio ex Capite delatæ revocanti successionis auch in Mecklenburg gantz unbekannt und ungebräuchlich gewesen, hingegen bloß die Revocatio ex Capite Protimiseos vel retractus statt gehabt, diese Letztere aber noch innerhalb 30 Jahren â tempore factæ Alienationis admittiret worden. Wie denn bekannt, daß die alten DD. so de feudis geschrieben, fast communiter asseriret, und der Meynung gewesen, qvod, si feudum in extraneum sit alienatum, juri Protimiseos Agnatorum non nisi 30 annis præscribatur

Vid. PRUCKMANN. Vol. I. Consil. 4. n. 12.

nec non DD. allegg. a CARPZOV. Part. II. Consist. 50. Def. 4 & â STRYCK ad Antonii Disput. feudal. 10. §. 6. lit. d.

In Holstein hat man auch vor Alters Lehn-Güther gehabt, so aber nunmehro mit der Zeit mit den Allodiis gantz confundiret worden, hingegen niemahls von dem jure Protimiseos vel Retractus gentilitii, welches auch in Allodial-Güthern statt hat, gewust.

2. Wenn der seel. TORNOV c. l. pag. 291. dafür hält, daß seine Explication dem *Menti Legislatoris*, *aut si dicere malis*, *Transigentium* (intellegit absqve Dubio Sermos Duces & Ordinem eqvestrem) gemässer sey: So ist solches eine blosse Petitio principii, und kan, wenn man alle in gegenwärtigen Rescripto weitläuftig ausgeführte Umstände reifl. erwegen will, nicht den geringsten Beyfall findey.

3. Die von dem seel. TORNOV zu Behauptung seiner Interpretation des 29sten Art. der Reversalen, all. l. p. 292. vorgebrachte Regeln:

*Qvod Juris communis derogatio non facile præsumatur*,

*& Qvod statuta in dubio ex jure communi sint interpretanda*,

können in Qvæstionibus feudalibus so wohl überhaupt in Deutschland, als auch insonderheit in Mecklenburg, wofern man mit B. TORNOV. per jus commune daß jus feudale Longobardicum verstehet, gar nichts gelten. Denn es ist zur Gnüge bekant.

Observantiam esse fidam Interpretem, maxime in Feudalibus KLOCK. Vol. 2. Consil. 18. n. 14.

ja es wird von allen DD. juris feudalis uno ore affimiret, qvod cujus vis loci Consvetudines particulares aut jura specialia derogent juri generali, und das man illis deficientibus, ad jura Germaniæ generaliora

sive ad jus commune feudale Teutonicum, ut pote fori Germanici proprium, ac diversis sæpe â jure Longobardico principiis fundatum, und endlich, si nec exinde, sive per textum, sive per rationem & analogiam juris ratio indagari possit, erst in subsidium ad jus feudale Longobardicum recurriren müsse. (T)

Wie denn auch eben dieses auf die Pommerschen Lehne, welche mehrgedachter massen mit denen Mecklenburgischen eine so genaue Uebereinstimmung haben,

so wohl STRYCK in Diss. de feud. Pomeran. Cap. 2. §. II.
als auch MEVIUS Cons. 38. n. 59. 83. & 94.

gar wohl appliciren. Und was die Mecklenb. Lehne anbetrift, so behauptet ENGELBECHT

in Diss. de singular. feudor. Meckl. juribus Sect. 2. §. 7.

daß in Mecklenb. das jus feudale Longobardicum, tanqvam remotius, gar nicht alligiret werden könne, qvum ibi adsint propinqviora principia. Weswegen ser denn dem juri fendali Lougobardico bey denen Mecklenb. Lehnen, als welche bekannter massen feuda oblata und nicht ad normam juris feudalis Longobardici eingerichtet sind, sondern auf besondere Pacta sich gründen, ja deren Oblation lange vor Einführung des juris feudalis Longobardici in Deutschland geschehen,

vid. ENGELBRECHT &c. l. §. 3. ibiqve alleg. Autores.

keine weitere Authoritæt zuschreiben wil, qvam qvatenus ab allegante, illud usu receptum esse, probari qveat. Ob nun zwar der seel. TORNOV. dem juri feudali Longobardico eine grosse Anthoritæt auch in Mecklenburg beyleget,

Part. I. Cap. 2. Sect, 1. §. 15. pag. 153.

und sich desfals auf das Zeugniß sowol einiger DD. als auch der Durchl. Landes

(T) *Vid. ROSENTHAL de feudis Cap. I. Concl. 13: STRUV in Syntagm: jur. feud. Cap. I. aph. II. ANTON. Disput. feud. Th. I. lit. M. MAURIT. Consil. 2. n. 8. HORN. in jurispr. feud. c. I. §. 37. BEYER in delin. jur. feud. c. 10. §. 28. 29. & 30. STRYK. in Exam. jur. feud. c. I. Qu. 23.. & præsertim SCHILTER. in Supplement. Comment. ad jus feud. Allemann. p. 316. ibique allegg. Autores.*

Landes und Lehns Herren selbst, beruffet; so kann solches alles im Fall man überhaupt dem juri feudali Longobardico annoch einige Kraft in Mecklenb. einräumen will, dennoch in Erwegung des Originis Feudorum Mecklenburgicorum, und der aus dieser Uhrsache bey den Lehn-Gütern in Mecklenburg übrig gebliebenen Qualitæt der Erb-Güter, auch sich darauf gründenden besondern Meckl. Constitutionen und Gewohnheiten, welche, wie zu Anfang dieses n. 3. pag. præc. erwehnet, ex unanimi DD. Consensu dem juri communi derogiren, nicht anders verstanden noch erkläret werden, als daß das jus feudale Longobardicum höchstens annoch in subsidium in Mecklenburg etwas gelten könne, keines Weges aber tanqvam jus feudale commune & primarium zu consideriren sey, zumahl der seel. TORNOV. selbst

in præfat. Tract. de feud. Meckl. fol. (b) 2. part. 1.

gestehen muß

si certa jura provincialia vel statutaria, vel etiam ejusmodi Consvetudines feudales in promtu sint, nec probatione receptionis destituantur, illis ut jus commune cedat, necesse est.

und in ipso *Tract, de feud. Meckl. Part. I. Cap. 2. Sect. I. §. 5. in fin. pag.* 127.

Quod omnibus (ap ipso præ memoratis) juribus & consvetudinibus de ficientibus, tandem ad jus commune Longobardicum sit recurrendum.

daß aber in gegenwärtigen Casu eine dergleichen Constitutio provincialis statutaria & dispositiva, neml. der 29ste Art. der reversalen vorhanden, und daß derselbe, wenn man ihn, wie in hoc scripto geschehen, ohne Zuziehung des juris feudalis Longobardici, bloß nach dem Buchstäblichen Verstande, und nach den offenbahren Sinn so wohl der Durchl. Herrschafft, als auch der Ritterschaft ansiehet, gantz klar und deutlich sey, folglich man bey dessen Erklährung von dem jure feudali Longobardico gäntzlich abstrahirren müsse, wird wohl bey so augenscheinlich geschehenen Beweiß, weiter niemand leugnen können. Will man aber, dem ungeachtet, bloß ex præjudicio receptæ hypotheseos, und allen vernünftigen Regulis interpretandi zu wieder, das jus commune feudale Longobardicum bey Explication des an sich klahren und gantz deutlichen statuti provincialis nichts desto weniger zu Rathe ziehen, so wird dennoch

auch dadurch die Meynung des seel. Tornovii kein præsidium erwachsen, da oben pag. 10 pr. zur Genüge ausgeführet worden, daß von einer dergleichen denen Agnatis, wenn über kurtz oder lang die Succession an sie gelanget ist, annoch innerhalb 30 Jahren zustehenden revocatione feudi in ipso jure feudali Longobardico kein eintziges Wort zu finden, sondern dieses Principium nur bloß eine, obgleich auf schlechten Fundament gebauete Opinio plurium Dd. sey.

4. So billig und recht die von dem seel. Tornov. all. l. p. 292 mit vieler Mühe zu beweisen gesuchte Regul,

*Statuta in dubio ita esse interpretanda, ne in tertii præjudicium atqve læsionem vergant, neve jus alterius exinde lædatur.*

an sich selbst ist, so wenig läst sich absehen, wie dieselbe in gegenwärtigen Casu zu appliciren sey.

Denn wem ist doch wohl durch die Disposition des 29sten Artikels der Reversalen zu nahe geschehen?

Gewiß **nicht dem Durchl. Lehns-Herrn**, als welcher ut supra pag. 20. in fin. dictum, nich das geringste interesse dabey haben, sondern denen es einerley seyn kan, ob dejenige, so das Lehn schon 30 Jahre besessen, oder auch dem vormahligen Possessori weitläuftig verwandter Agnatus des Dominii utilis feudi sich gebrauche.

Daß ferner der 29ste Artickel der Reversalen **der Mecklenburgischen Ritterschafft überhaupt**, in keine Wege præjudicire, sondern vielmehr bey so grosser Menge des Adels, und fast täglich vorgehenden Verkauff der Lehn-Güther aus einer Familie in die andere, derselbe interesse nochthwendig erfordert habe, daß ein gewisser Termin, binnen welchen man solche verkauffte Lehn-Güter præscribiren könte, gesetzet worden, ne Dominia rerum in perpetuum incerta esset, und ein jeder nicht beständig auf die Wippe sitzen müste, noch einer dem andern selber durch unendliche Processe ruiniren möchte, solches ist schon oben pag. 23. & 24. gnugsahm ausgeführet.

**Dem** *Vasallo*, feudum cum Consensu Domini directi in extraneum alienanti, geschicht gleichfalls durch diese Disposition kein Præjuditz, sondern es gereichet ihm im Gegentheil zum Vortheil und zu desto leichterer Erhaltung eines Käuffers, wenn dieser Käuffer gewiß versichert seyn kan, das hin nicht nur so lange seyn Verkäuffer und dessen Descendenten **am Leben**, niemand wegen des legitime acqvirirten **Lehn-Guts** in Anspruch

nehmen

nehmen dürffe, ſondern er auch nach dererſelben Tode, im Fall er nur das Lehn über 30. und mehr Jahre beſeſſen, wegen einiger von des Verkäuffers weitläuftigen Vettern an das Lehn annoch zu formirenden Prætenſion, ſich nicht die geringſte Sorge zu machen habe.

Alſo bleibt niemand übrig, ſo durch mehr gemeldten 29ſten Art. der Reverſalen lædiret zu ſeyn glauben möchte, auſſer des *Vaſalli alienantis Agnaten.* Es ſoll aber die von dem *TORNOV* ſich eingebildete Læſion der Agnaten, wie ſich derſelbe c. l. p. 292 & 295. ſelbſt erkläret, hauptſächlich darin beſtehen, das denen Agnatis per hanc. tricennalem præſcriptionem ihr jus qvæſitum genomme würde. Nun iſt, hoc non obſtante, MEVIUS

Conſil. 38. n. 61.

der Meynung, und will daß es eine Sache ſey, qvæ apud Juriſconſultos extra dubium ſit:

Statuo etiam ſic caveri poſſe, ut alienentur feuda ſine conſenſu Domini, vel NB. *reluctantibus agnatis*

Und PRUCKMANN ſchreibet ausdrücklich.

Vol. 2. Conſil. 9. n. 41. & 42.

Etſi feuda ſine conſenſu agnatorum in extraneum alienata, natura ſui revocationi ſunt obnoxiæ, conſvetudine tamen fieri poteſt, *qvod omnis feudi revocatoria ceſſet, qvantumqvis agnati conſenſenſum ſuum nunqvam præſtitiſſent.*

ROSENTHAL in Synopſ. feud. cap. 9. membr. I. Concl. 58. n. 43. MOZZ. in Tract. feud. ru br. ex qvibus cauſ. feud. amitt. n. 159. ubi enim volentes *Campeg. Dec.* Cardir. Pariſ. & Curt. Jun. referunt, atque hanc conſvedutinem adhunc hodie Mantuæ ſervari teſtantur.

Dahero dann im genwärtigen Fall es um ſo viel weniger Bedenken geben können, eine gewiſſe Zeit, binnen welcher die actio revocatoria gäntzlich ceſſiren und præſcribiret ſeyn ſolte, per ſtatutum provinciale zu determiniren, da ſolches vorgedachter maſſen das Intereſſe der ganzen Ritterſchafft erfodert hat, welchem tamqvam ſaluti publicæ das Intereſſe Privatorum und einiger Particulier Edelleute billig weichen müſten per vulgata

Will man aber dennoch hiebey den gelindeſten Weg gehen, und ex ratione æqvitatis ſtatuiren, das es unbillig würde geweſen ſeyn, de-

nen Agnatis ihr jus qvæsitum ohne dererselben Verschulden zu nehmen: so muß ja wohl natürlicher Weise die Qvæstio præjudicialis zum Voraus festgesetzet werden, daß denen Agnatis ante Reversales ein jus qvæsitum feuda absqve agnatorum Consensu alienata, intra 30 annos, à tempore, qvo ipsis successio delata fuerit, computandos, ex capite Successionis adhuc revocandi, competiret und gebühret habe. Allein qvo ex fundamento mögen dieselbe wohl ein dergleichen jus qvæsitum prætendiren. Es kann niemand leugnen, daß die Mecklenburgische Lehne feuda mixta sind (v), in mixtis vero feudis revocationem (scilicet ex capite successionis) non competere Agnatis, ICti communiori sententia tradunt.

Vid. BRUCKM. Vol. I. Cons. 4. n. 60. 63. & 64.
& MEV. Consil. 38. n. 63. & Cons. 39. n. 90
ubi uterqve qvam plurimos DD. allegat, qvi omnes, eam receptam atqve communem sententiam esse, testantur.

Hiezu komt noch die oben pag. 26 angeführte wahrscheinliche Vermuthung, daß in alten Zeiten die Agnaten in Mecklenburg die Lehn-Güther zwar wohl ex jure Protimiseos aut Retractus revociren können, hingegen das jus revocandi feudum ex capite successionis gar nicht, und eben so wenig, als in Pommern und der Marck Brandenburg (wenn anders die Alienation daselbst gebührend geschehen;) gehabt haben. Soll aber diese vollkommen probable Vermuthung nicht gelten, so ist dennoch ausser Zweiffel, das nach der antiqva Praxi Mecklenb. eine dergleichen Actio revocatoria, wofern anders selbige überhaupt daselbst in usu gewesen, alsdenn gewiß nicht mehr statt gehabt habe, wenn jemand ein Lehn über 30 und mehr Jahre besessen, wie solches aus den klaren Worten der oben pag. 2. angeführten, und auf öffentlichen Land-Tage sub dato 28. April 1607. auf das Ritterschafftliche Gravamen de 1696 von dem damaligen Hertzoge Carl geschehenen gnädigsten Erklährung:

Daß die Revocationes feudorum, so jemand über 30. und mehr Jahre besessen, hochschädlich und zu Erweckung Unruhe, Zanckes und Haders

(v) *Vid. COTHMANN. Vol. I. Resp. 75. TORNOV. de feud. Mecklenb. Part. I. c. 2. Sect. 2. §. 6. in fin. & §. 7. p. 193. & ENGELBRECHT in Diss. de sing. feud. Mecl. jur. Sect. 2. §. 5. & 6.*

Haders, von eigennützigen Fried-häßigen Leuten, qvaſi ex area herfür gebracht, NB. in dieſen Land niemahls gehöret &c. unwiederſprechlich zu Tage lieget. Es haben alſo die Agnaten in Mecklenburg ſich über die Diſpoſition des 29ſten Artickels der Reverſalen um ſo viel weniger zu beſchweren Urſache, da ihnen durch denſelben nicht das jus qvæſitum (wie dennoch abſqve in Juſtitia wohl hätte geſchehen können) genommen, ſondern vielmehr das jus revocandi ex capite protimiſeos & Retractus gelaſſen, auch überdem in caſum delatæ ipſis ſuccnſſionnis die Revocatio ex capite ſucceſſionis, intra 30. annos, a tempore acqviſitæ ab Extraneo poſſeſſionis, feudi computandos und alſo in der That ein pingvius jus zugeſtanden worden, als ſie ex natura feudorum hereditario-mixtorum, und ſonſt obgedachter maſſen hätten verlangen können.

§. Zwar ſuchet der ſeel. TORNOV. all. *l. p.* 292 *in fin. p.* 295. gedachtes ſein Aſſertum: ſi poſſeſſor tricennali præſcriptione tutus ſit, Agnatorum juri qvæſito derogatum iri, durch folgendes Brocardicum zu unterſtützen:

*Qvod in feudis antiquis qvilibet a primo acqvirente deſcendentes jus fixum habeant, a prima inveſtitura promanans, ita, ut non tam ultimo feudi poſſeſſori, qvam primo acqvirenti, ſuccedant.*

Allein es wird ſich die Schwäche dieſes Arguments gar leicht zeigen, wenn man bedenket, das vorberegtes Brocardicum auf keine andere feuda, qvam qvæ ex pacto & providentia vocantur, qvadrire. In Mecklenburg aber ſind die Lehn-Güter feuda mixt. adqvæ vulgata illa circa feuda ex pacto & providentia recepta Brocardica applicari non poſſunt.

ENGELBR. in Diſſ. de ſing. feud. Mecklenb. jur. Sect. 2. §. 6. und zwar um ſo viel weniger, da die Indoles natura feudorum mixtoum in Ducatu Mecklenburgico ſo beſchaffen iſt, ut in his qvalitates illæ, qvæ ad feudum hereditarium alias ſpectant, præponderent.

ENGELBRECHT cit. l.

Es ſtimmet hiemit der berühmte MEVIUS vollkommen überein, da er von den Pommerſchen Lehnen, als welche gleichfals feuda mixta ſind, und

und mehrgedachter maſſen den Mecklenburgiſchen Lehnen in den meiſten Stücken gleich kommen, nicht nur

in Conſil. 38. n. 86.

folgendermaſſen ſchreibet:

cui non deeſt ingenium, reperiet illa procardica: Feuda eſſe jura agnatorum propria, in iis uni in præjudicium aliorum nihil licere, & qvæ ſimilia, ad Pomeranica feuda male applicari, utpote in qvibus qvum eorum demodſtrata origo.

(ſund enim feuda Pomeraniæ, æqvæ ae in Ducatu Meclenburgico feuda oblata)

tum ex conſtitutionibus & privilegiis reſervata jura vaſallis multo laxius jus & poteſtatem tribuunt;

ſondern auch

in Conſil. 44. n. 68. & 69.

ſolches deutlicher erkläret, indem er daſelbſt ausdrücklich bezeuget, daß der Agnaten jus zu den Pommerſchen Lehnen nicht ex prima Inveſtitura, wie denn ſolche nicht,

(ſondern eine von den Poſſeſſoribus freyer Allodial-Güther geſchehene freywillige oblation und Recognition dererſelben, in feudum, eben wie in Mecklenburg.)

die Cauſam den Feudis gegeben, ſondern ex ipſa agnatione und dem Erb-Recht, ſo die Geſchlechter zu den Gütern haben, und denen ſo männlichen Geſchlechts ſind, conſerviret, herrühre: darum die Vettern ihre Befugniſſe zu den Lehnen nicht a primo acqvirente deriviren können, noch auf denſelben allein ihren Reſpect haben, demnach die circa feuda ex pacto & providentia in jure feudali Longobardico recipirte Brocardica: Qvod qvilibet agnatus jus â primo acqvirente radicatum habeat, & ejus jure in feudalibus experiato, & qvæ ſimilia in den Pommeriſchen Lehnen nicht allerdings gelten, ſondern NB. wie bey Erb-Güthern ein jeder *Succeſſor* das *jus & cauſam ſuccendi ab anteceſſore* erlange.

6. Scheinet zwar die Diſpoſition des 29ſten Articuls der Reverſalen den ſeel. TORNOV. cit. l. p. 293. derinnen aliqvid iniqvi bey ſich zu führen:

Qvod

*Qvod tali modo actioni non dum natæ præscriberetur & non valenti agere nihilominus curreret præscriptio:*

qvod contra Axiomata juris.

Sed respondetur. a) Es könne wohl geschehen, daß eine Actio non dum nata durch ein ante illius nativitatem dazwischen kommendes Incidens gäntzlich extinguiret werde, ita ut post ea, cum nasci deberet, plane non nascatur. Zum Exempel in venditione conditionali actio ab utraqve parte demum eveniente conditione, nascitur; si vero res vendita interim in totum perierit, extingvitur emtio, & inde, licet conditio postea eveniat, actiones emti & venditi, qvæ ceteroqvin, si res emta adhuc salva esset, nascerentur, plane non dantur, qvam non inveniant, ubi pedem figere possit, uti ICti loqvuntur.

Vid. STRUV. in Syntagm. jur. civil. Exerc. 23. Th. 99.
& GOTHOFRED. ad. l. a ff. de per & commod. reivend. n. 82.

Imgleichen statuiren die Interpretes juris communis feudalis Longobardici selbst ein dergleichen Exempel bey den Expectativis oder Lehns-Angefällen.

Denn wenn jemand die Anwartschafft auf ein Lehn, und zwar auf dem ausdrücklichem Fall gegeben worden, wenn der jetzige Vasallus ohne Kinder abgehen würde, es trüge sich aber zu, daß vorher das Lehn ex alia causa, Zum Exempel propter feloniam Vasalli possidentis, an den Dominum directum käme: so wird durch dieses incidens das Expectivato sonst, in causam, si Vasallus absqve liberis decesserit, zukommende jus ad rem und die daher enstehende Action, extinguiret, und kan derselbe nicht zur succession in feudum kommen, wenn gleich nachhero der Vasallus ohne Kinder sterben, und also der Casus, auf welchem er exspectiviret gewesen, würcklich existiren solte.

HARTMANN PISTORS Part. 2, Qv. 25. n. 37.
CARPZOV. Part. 2. Constit. 45. Defin. 3.
STRYCK. Exam. jur. feud. cap. 12. Qv. 26.

Gleichermassen findet auch hier Actio feudi revocatoria, qvamvis illa non nisi post delatam ad Agnatum revocantem successionem nascatur, keine weitere statt, wenn ante illius nativitatem das Lehn inzwischen von einem

fremden Käuffer über 30 Jahre geruhig beſeſſen, und alſo præſcribiret worden: Als durch welche in den Reverſalen gegründete Præſcription alles jus ſuccedendi der Agnatorum extingviret worden, alſo daß, wenn der Alienator und deſſen Deſcendentes erſt nach Verlauff der 30 Jahre à facta Alienatione verſterben, die Agnati, auf welche ſonſt die Succesſio würde devolviret worden ſeyn, kein feudum ad ſuam familiam pertinens mehr vor ſich finden, in welches ſie ſuccediren, und ſo ſie actione revocatoria anſprechen könten.

ε) Die etwa anſcheinende Iniquitæt wird durch das auf die geſamte Ritterſchafft, in Evitirung vieler langwierigen und Geld-ſpillenden Proceſſe, redundirende Commodum überflüßig hinwiederum compenſiret. Wie denn in ſolcher Abſicht in den Pommerſchen Lehnen verordnet, daß die Agnati, obgleich die Succesſio Feudi auf ſie nicht devolviret iſt, dennoch das zum Kauff ſtehende Lehn entweder ſelbſt kauffen, oder auch aller Actioni revocatoriæ (wenn auch gleich die Succesſio nochmahls auf ſie käme) auf ewig renuntiiren müſſen. Welches dennoch daſelbſt gar nicht für unbillig gehalten wird.

γ) Fehlet es den Agnatis, ungeachtet des Art. 29. der Reverſalen, an Gelegenheit nicht, ein alienirtes Lehn bey ihrer Familie zu conſerviren, indem ſie nicht nur innerhalb eines Jahrs à tempore Scientiæ und zwar nicht allein die Proximiores, ſondern auch, wann die nicht wollen, die Remotiores Agnati,

(Vid. CARPZOV. Part. 2. Conſtit. 49. Defin. 7. qui hanc eſſe communem Interpretum ſententiam, & ubique fere locorum uſu receptam, contra HARTM. PIST. ejusque filium SIMON. ULR. PISTOR. ſuſtinet.)

das Lehn gegen Erſtattung des Kauff-Schillings und der Meliorationum retrahiren können, ſondern auch vielleicht der Alienator und deſſen männliche Deſcendentes innerhalb der ad Præſcriptionem erfordert werdenden 30 Jahre abſterben können, auf welchem Fall ſo wohl den proximioribus Agnatis, als auch, ſi illi forſan feudum repudient, den remotioribus, ſecundum Ordinem Succeſſorii Edicti:

Vid.

Vid. VULTEJUS de feudis, Libr. I. Cap. II. N. 101.
Et STRUV. in Syntagm. jur. feud. C. 13. Th. 17. N. 2. in fin.

die Actio feudi revocatoria, modo intra 30 annos ab alienatione computandos, inſtituatur, allerdings competiret.

7.) Solchergeſtalt iſt nicht nöthig, hier eine *tacitam Revocationem*, oder *tacitum conſenſum Agnatorum*, zu fingiren, welche der ſeel. TORNOV. *Part. I. p. 293. in fin. & p. 294.* imgleichen *P. 2. p. 94. & 95.* mit groſſer Mühe zu elidiren ſuchet. Denn, ſoll eine Renunciation nicht in bloſſen Formuln beſtehen, ſondern etwas wircken nnd in der That involviren; ſo præſupponiret dieſelbe allerdings, daß dem Renuncianti würcklich ein Jus zuſtehe, cui renunciare qveat;

Qvod enim qvis, ſi velit, habere non poteſt, id repudiare non poteſt l. 178. §. 1. de Regul. juris.

Dieſe unumſtößliche und in der Vernunft gegründete Wahrheit wird auch in jure noſtro in ſpecie auf diejenigen Renunciationes appliciret, qvæ de ſucceſſione vel hereditate fiunt;

„Renunciatio enim hereditatis habet tacitam conditionem, ſi he„reditas deferatur, quum prius ſit, ut acquiri poſſit hereditas & „conſeqventer, ut ſit delata, qvam ut et ei utiliter renunciari poſſit.
Vid. Carpzov. P. I. Conſt. 35. Defin. II. n. 4. ibique alleg. LL. & Autores.

Mit dem Conſenſu tacito hat es eandem rationem, indem es ungereimt ſeyn würde, bey einer præſcriptione juris legitimé acquiſiti desjenigen Conſens zu verlangen, welcher kein jus prohibendi, vel impediendi præſcriptionem, noch einiges Recht auf diejenige Sache, welche præſcribiret wird, hat. Da nun in Mecklenburg die Agnaten in alten Zeiten vermuthlich gar kein jus revocandi feudum ex Capite ſucceſſionis gehabt, oder doch gewiß dieſes Jus ſo wenig vormahls, als heutiges Tages alsdenn mehr ſtatt gehabt hat, wenn einer ein Lehn über 30 und mehr Jahre beſeſſen, (wie ſolches ex aſſenſu plurium Dd. apud MEVIUM

Conſil. 38. N. 63. & Conſil. 39. N. 90.

& PRUCKMANN

Vol. I. Conf. 4. n. 25. 60. 63. & 64.

imgleichen ex veteri Conſvetudine Mecklenb., Pomeranica & Marchica, mehrgedachter maſſen zur Genüge erhellet) ſo hat es auch ihrer Renunciation oder taciti Conſenſus gar nicht gebrauchet, ſondern es hat die per Legem publicam feſtgeſetzte Præſcription, ſo bald einer ein Lehn über 30 und mehr Jahren in geruhigem Beſitz gehat, nichts deſto weniger ihre völlige Richtigkeit.

8) Es leuchtet dem ſeel. TORNOV. ſelbſt die Deutlichkeit dieſer Wort des 29ſten Art. der Reverſalen ſo ſehr in die Augen, daß er nicht nur all. l. pag. 290. in fin. geſtehen muß.

„ Qvod hæc noſtra ſententia literali verborum ſenſu conformior ſit;

ſondern auch ibid. pag. 204. §. 26. in Reſponſione ad rationes dubitandi, auf das ſich nicht ohne Grund gemachte dubium:

„ Quod ſcilicet verba generalia generalem habeant ſignificationem,
„ eaque ita ſint interpretanda, ut aliqvid operentur, nec ſint
„ fruſtratoria:

nicht anders zu antworten weiß, als daß er abermahls die zu Folge gedachten Articuls der Reverſalen dem legitimo poſſeſſori eines feudi competirende 30jährige Præſcription, als unzuläßig und unbillig ausruffet, dadurch aber in der That nichts neues vorbringet, ſondern nur die oben ſub No. 4. 5. & 6. beleuchtete Argumenta mit etwas andern Worten wiederholet. Ob nun gleich dieſelbe an gemeltem Orte ihre ſattſahme Abfertigung erhalten, und es alſo gnug ſeyn könte, ſich nur bloß darauf zu beziehen; ſo wird dennoch nicht undienlich ſeyn, kürtzlich annoch zu zeigen, daß der vornehmſte Grund, worauf B. Tornovius die Unbilligkeit dieſer Præſcription bauen will:

*In eo ſcilicet potiorem rationem Præſcriptionis conſiſtere, qvod qviqve ſuum abdicare poſſit, idqve voluiſſe præſumatur, ſi rem, ſuam ab alio teneri ſcit, nec qvicqvam contradicit longo tempore ſiqvidem id haud alio feciſſe videtur animo qvam qvod rem illam in ſuorum numero eſſe nollet.*

theils

theils α) hier keines weges applicable, theils aber auch β) an sich selbst insufficient und unzulänglich sey.

Denn α) daß man in gegenwärtigen Casu keine tacitam Derelictionem juris sui fürwenden dürfte, indem die Agnaten gar kein jus gehabt haben, solches ist so wohl n. pr. 7. als auch sonst hin und wieder überflüssig gezeiget worden.

Und will man β) obgedachtes Principium selbst ein wenig genauer betrachten, so ist eine ausgemachte Sache, daß eine tacita Dere lictio nicht das einzige noch pri ncipalste Fudament der Præscription sey. Viel mehr stimmen alle Dd. Juris Naturæ & Gentium æqve ac. Dd. juris civilis darin überein, daß

Salus publica & Interesse Reipublicæ, ut tandem certa & qvieta sint rerum Dominia, litesqve evitentur.

wo nicht die vornehmste, doch gewiß eine der hauptsächlichsten Uhrsachen sey, woraus die præscriptio so wohl in jure natnræ & inter gentes statt habe (vv), als auch in jure civili recipiret sey (x)

Wie denn auch B. Tornov. selbst Hall. l. p. §. 27. pag. 296 erkennet In eo principaliorem finem juris præscriptionis consistere, ne dominia rerum semper sint in incerta.

und sich deßfalls auf das Zeugniß Grotii & Struvii cit. l. beruffet.

Daß aber hier Salus publica eine Determination, binnen welcher Zeit man sein rechtmäßig erworbenes und bißher geruhig besessenes Lehn-Guth contra qvocunque præscribiren könte, erfodert habe, und anderer Gestallt

(vv) *GROTIUS de jure Belli & Pacis Libr. 2. Cap. 4. §. 9. PUFFENDORFF de jur. nat. & gent. Libr. 4. cap. 12. 3. 4. 5. & 9. BEYER. in Delin. jur. civil. posit. io. ad. Tit. Institut. de Usucapionib us*

(x) *l. I. ff. de Usurpation & usucapion. l. fin. ff. pro secio. BEYER in delin. jur. civ. possit. 12. ad Tit. institut. de Usucap. STRUV. in Syntagm. jur. civ. Exerc. 34. §. 2. LAUIERBACH in colleg. theor. pract. ud. Tit. ff. ge usurpat & usucapion §. 7.*

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862413354/phys_0107
DFG

Geſtallt bey ſo groſſer Anzahl des Mecklenburgiſchen, weitläuftig ausgebreiteten Adels niemand ſeiner Güther würde haben verſichert ſeyn können, ſondern beſtändig auf der Wippe ſitzen müſſen, erhället nicht nur aus dem, ſo oben pag. 11 & 24 gemeldet, zur Gnüge, ſondern wird fürnemlich durch die von der Ritterſchafft ihrem Gravamini de Anno 1606 annectirten Urſache:

Daß daher keiner ſeiner Lehn-Güther verſichert, ſondern ſtets einer ſothanen Unbilligen Revocation ſich befahren muß.

noch mehr beſtätiget.

9. Endlich ſchlieſſet der ſeel. TORNOV. pag. 295 ſeine bißher unterſuchte ſchlechte Argumenta annoch mit folgendem ſehr generalen Brocardico:

*Satius eſſe ab ordinaria verborum ſignificatione recedere, qvam ſuſtinere vel iniqvitatem vel, abſurditatem ſtatuti,*

Woraus denn â contrario ſenſu billig gefolget werden muß:

Tamdiu ordinariæ & literali verborum ſignificationi inhærendum eſſe donec eandem vel α) *iniqvitatem* vel β) *abſurditatem* ſtatuti inferre evidenter probetur.

Es wird aber ſolches von der Explicatione Art. 29. Reverſ. ſecundum literæ verborum ſenſum facta wohl nimmermehr können bewieſen werden, und getrauet ſich B. TORNOV. ſelbſt ſo wenig damit fort zukommen, daß er deßwegen auch ſeinen obigen Satz nur ſchlechterdings hinſetzet, und denſelben mit keinen einzigem Worte ad qvæſtionem noſtram - qvam in dubio vocare alias contendit, zu appliciren ſich bemühet.

Daß nun α) ſtatutum noſtrum provinciale **gar nicht unbillig, ſondern höchſt billig** ſey, ja daß die Rationes Circumſtatiarum in Ducatu Meclenb. daſſelbe nochwendig erfordert haben, liegt aus dem, ſo öffters und inſonderheit *in Reſp. ad TORNOVII Argum I,* 4 *&* 6. geſaget worden, mehr als zu deutlich am Tage und wird folglich unnöthig ſeyn, noch einmahl zu wiederholen.

β) Was die angegebene Abſurditæt dieſes Statuti anlanget, ſo iſt keines Weges abzuſehen, woraus dieſelbe geſchloſſen werden möge. Man möch-

möchte denn etwa dieſes pro abſurdo halten, wenn man ſtatuiren wolte: Illum, qvi agendi facultatem nondum partus eſt, tamen ſolo temporis lapſu actionem illam amittere, qvam non dum habuit. und daß auf ſolche Art die Omiſſio Facti demjenigen ſchaden würde, cui factum nihil potuiſſet. Qvod abſurdum

TABOR. in axiom. Libr. 3. Cap. 3. Axiom. 18.

Sed reſpodetur: Es iſt ein durchaus irriges Principium, daß das Fundamentum hujus præſcriptionis in Omiſſione facti aut negligentia Agnatorum beſtehe, ut in *Reſp. ad Tornov. Argum.* 5. *prolixius* dictum fuit. Ihr factum aut non factum kan ihnen weder helfen noch ſchaden, da ſie, woferne der Vaſallus, qvi feudum legitime, licet abſqve Conſenſu Agnatorum, alienavit, ejusqve Deſcendentes, 30 Jahr nach der geſchriebenen Alienatione feudi am Leben ſind, gar kein jus erlangen, ſondern die Nativitas & Exiſtentia ihres gehofften juris ſuccedendi in feudum, per præſcriptionem feudi â novo poſſeſſore, 30 annorum qvieta poſſeſſione completam impediret wird.

Vid. Reſp. ad TORNOVII argum. 6. pag. 32. & 33.

Alſo iſt kein anderer Caſus übrig, da denen Agnatis ihre Vigilantia dienlich oder ihre Negligentia ſchädlich ſeyn könte, als wenn der Alienans und deſſen Nachkommen vor Ablauff einer Zeit von 30 Jahren mit Tode abgehen. In dieſem Fall aber benimmt der 29. Art. der Revers. denen Agnatis die Revocationem feudi gar nicht, ſondern ſtehet ihnen dieſelbe, jedoch, daß ſie, ehe 30 Jahre nach der Alienation verfloſſen, geſchehe, allerdings und unſtreitig, zu. Auf ſolche Art fällt das fürgegebene Abſurdum noſtræ opinionis von ſelbſten weg. Ja man möchte vielmehr die gegenſeitige Meinung nicht unbillig einer Abſurditæt beſchuldigen, da (a) dieſelbe den klaren Wort-Verſtand des Statuti provincialis gantz umzukehren ſuchet, und zwar hauptſächlich ex falſa & inepta Applicatione juris feudalis Longobardici, qvod tamen jus, ut ſæpius dictum plane peregrinum, & multo tempore poſt conſtitutionem ſine oblatione feudorum Mecklenb. in Gemaniæ Provinciis receptum eſt daher es denn eben ſo abſurd und abgeſchmackt iſt,

declarationem Meckl. conſvetudinum & obſervantiæ feudalis ex conſvetudinibus Longobardicis deſumi, ac ſi declarationem ſacræ ſcripturæ qvis ex libris Ariſtotelis Metaphyſicis peteret.

Wie ENGELBRECHT redet in Diss. de singul. feudor. Meclenb. juribus sect. 2. §. 7.

Und (b) ist oben p. 19. sub. n. 5. gezeiget, daß, wenn man den Art. 29. Reversal. nach Tornovii ungegründeten Restriction erklären will, dabey aber das Gravamen der Ritterschaft de 1606, so dazu Anlaß gegeben, imgleichen die von den damahligen Hertzog Carl darauf ertheilte Antwort, und die aus dem in dict. Art. 29. befindliche Worte: Hinführo, nothwendig fliessende Folge in einige Consideration ziehet, ein offenbahres Absurdum aus mehrgedachter üblen Deutung und Erklährung unwiedersprechlich folge. Uberdem (c) kan man wohl die von B. TORNOV. all. 1. p. 295. gegebene herrliche Cautel, wodurch er die legitimos feudi possessores, intra omnem actionem revocatoriam sicher zu stellen vermeinet, wenn er ihnen nemlich sehr ernstlich und aufs angelegentlichste recommendiret, daß sie bey Erkauffung eines alten Stamm-Lehns sich um den Consens NB. aller Agnaten ihres Verkäuffers bemühen sollen, und dabey die gewisse Versicherung giebt, daß auf solchem Fall der possessor feudi wider aller dieser Agnaten und ihrer Descendenten in infinitum an das Lehn zu machende Ansprache gesichert seyn könne, mit dem grössesten Recht ad causas absurdas referiren. Denn da in Mecklenb. so wohl ex veteri Consvetudine, als auch

per Art. 24. Reversal.

alle Agnaten, so eines Nahmens, Schild und Helms sind, wann sie sich schon der Sippschafft halber nicht berechnen können, einander succediren

Die meisten Mecklenburgischen Familien aber sehr zahlreich und groß, ja zum Theil in auswertigen Reichen und Ländern ausgebreitet sind: so siehet nicht nur einjeder, daß die Erhaltung des Consenses von allen Schild- und Nahmens-Vettern gar grosse Schwierigkeit setzen würde, qvalis maxima difficultas Impossibilitati æqviparatur.

l. ss. ff. de famil. herciſc.
SURDUS. Decis. 141 n. 10.
PRUCKMANN. Vol. I. Cons. 15. n. 111.
STRYCK. de Cautel. Contract Sect. I. Cap. 4. §. II.

sondern man muß bey so bewandten Umständen dieselbe wohl für ganz und gar impracticable und unmöglich halten.

Cons.

Conf. ſupra pag. 23. & 24.

Wie ungereimt und abgeſchmackt iſt es nicht, wenn eine TORNOV. eine, wo nicht abſolute, doch gewiß hypothetice unmögliche Sache möglich machen will, ja gar dieſelbe als eine höchſt-nützliche und wofern ſein Principium: Qvod ſcilicet qvilibet Agnatus, intra 30 annos poſt devolutam ad ipſum ſucceſſionem, qvocunqve demum Tempore hoc fiat, feudum adhuc revocare qveat, gelten ſoll, unumgänglich nöthige Cantel zu recommendiren ſuchet?

Es halten demnach alle von dem ſeel TORNOV. zu behauptung ſeiner engen Reſtriction, ſo er dem 29. Art. der Reverſ. an dichtet, in der That aber dadurch denſelben gantz übern Hauffen zu werffen ſuchet, vorgebrachte Argumenta bey umſtändl. geſchehener Unterſuchung dererſelben, keines Weges den Stich, ſondern werden vielmehr durch die in dieſen unmaßgeblichen Gedanken ausgeführte und ſo wohl aus dem Zuſammenhang derjenigen Umſtände, ſo zu dieſem Lege Gelegenheit gegeben, und ſo darauf erfolget ſind, als auch aus dem offenbahren und deutlichen Sinn und Meynung der durchl. Hertzoge und der Ritterſchaft hergenommene unumſtößliche Rationes überwogen uud zu nichte gemachet.

Daher woll kein Zweifel weiter übrig ſeyn wird, ſondern die Wahrheit unſers Aſſerti gantz gewiß und unwiederſprechlich feſt ſtehet, das der 29. Art. der Mecklenb. Landes-Reverſ. de Anno 1621 keine andere explication leide, als welchen die klaren Worte deſſelben deutlich genug an die Hand geben: daß nemlich die Lehne, ſo jemand über 30. und mehr Jahre (verſtehe ex titulo ad transferendum Dominium habili) geruhiglich beſeſſen, in keine Wege revociret werden können; ſondern ein ſolcher legitimus poſſeſſor dererſelben, wieder alle von einigen Schild- und Nahmens-Vettern des vor 30 und mehr Jahren geweſenen Beſitzers dieſer Lehn-Güter, ſub quocunque demum ipſis delatæ ſucceſſionis, vel qvocunqve alio prætextu etwa zu beſorgende Revocationem feudi, durch ſeine 30jährige geruhige Poſſeſſion und daraus erwachſende rechtmäßige Verjährung vollkommen geſichert ſey.

❧ ❧ ❧

Lehn-Eydes, so der Römisch-Käyserl. Majest. Ferdinando III. vom Her-
riederich zu Mecklenburg, für sich und in Vormundschafft seines Herrn
gs Gustavi Adolphi Anno 1651. den 21. Mart. durch den Land-Raht Churd
en Geheimen-Raht Doctorem Abraham Käyser, zu Wien, abgeschwohren
fften und sechsten Stück der Sammlung.
hn-Brieff über das Hertzogthum Mecklenburg, jedoch mit gesammter
ien, den 17. Junii 1651. *Loc. cit.*
hn-Brieff über das secularisirte Fürstenthum Schwerin oder Bützow. d. d.
Junii 1659. *Loc. cit.*
hn-Brieff über das secularisirte Fürstenthum Ratzeburg. d. d. Wien, den
*Loc. cit.*
. von Chemnitz Antwort-Schreiben und Gutachten, an den Herrn Hertzog
cklenburg-Grabow, d. d. Güstrow, den 28. Sept. 1660. *Loc. cit.*
Hertzog Christians zu Mecklenburg, erlassenen Citation an singulos seiner
r Huldigung, nach Sternberg, d. d. Schwerin, den 12. April. 1662. im
der Sammlung.
ürsten und Marggraffen Friedrich Wilhelm zu Brandenburg, Vergleich
Gustav Adolph zu Mecklenburg, wegen einiger vorgewesenen Irrungen zwi-
denburgischen Stadt Wittstock eines, und dem Fürstl. Mecklenburgischen
agen, andern Theils. d. d. 1671. den 2. Junii. im dritten Stück der Samml.
ian Ludewigs zu Mecklenburg, Antwort und Resolution an den Obri-
n, zu Cambs, betreffend die nichtige Ansprüche der Halberstadten an
em Concurs und der Creditorn Hände gekaufftes Guht, d. d. 1674.
ück der Sammlung.
und Reichs-Hoff-Rahts-Concluſa und Mandata, die Anno 1676. vor-
nistration der Lande des in Franckreich abwesend gewesenen Herrn Her-
Ludewigs zu Mecklenburg-Schwerin, auch dessen Streitigkeiten mit sei-
ruder, Hertzog Friedrich zu Mecklenburg-Grabow, betreffende. im zwey-
er Sammlung.
poldi Paß- und Sicherheits-Brieff für Hertzog Christian Ludewig zu
um wieder nach seine Lande zurück reisen zu können, de Mense Fe-
*Loc. cit.*
Käyserl. und Reichs-Hoff-Rahts Protocolli, d. d. Martis den 20. Junii
Gustav Adolph zu Mecklenburg-Güstrow, hinterlassene Schulden be-
ersten Stück der Sammlung.
edrich Wilhelms zu Mecklenburg Instruction, an seine vier committirte
Schäffer, H. Konow, H. Schuckmann und H. G. Scheffel, um die
burgisch-Güstrowische Schulden zu classificiren, d. d. Rostock, den 1.
3. im dritten Stück der Sammlung.
Mecklenburgischen Nähte und Commissarien U. A. Schäffer, H. Konow,
n und H. G. Scheffel unterthänigste Relation und Gutachten, cum ra-
ndi, wegen der Güstrowischen Classificatur-Urtheil, d. d. Rostock, 1703.
im ersten Stück der Sammlung.
der Recels wegen der Grentze, zwischen dem Fürstl. Mecklenburgischen
hien und den Adelich-Bülowischen Gühtern Gudow und Segran, im
auenburg, d d. Gudow, den 25. Aprill Anno 1705. nebst Hertzogs Frie-
s zu Mecklenburg Ratification oder Confirmation, d. d. Schwerin, den 25.
im dritten Stück der Sammlung.